

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Edelherren-Gesellschaft von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Herrnsprecher-Ruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 2.- vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangirung. 2.- vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, auswärts 2.50 Pf. — Bezugs-Nachrichten nehmen entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle des Verlags, sowie die Hauptstellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die dortigen Hauptstellen und in den benachbarten Kreisen und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Bistener Kurier“ in einschlägiger Spalte; 20 Pf. in denen abweichender Sachverhalte, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pf. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeile, nach Vereinbarung, nach beiderseitiger Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unerschütterter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Anzeigen-Annahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 358. • 60. Jahrgang.

Samstag, 3. August 1912.

Scharfmacher und Uebersozialisten.

Die Vorträge des evangelisch-sozialen Kongresses, der Pfingsten in Essen getagt hat, machen noch immer von sich reden. Das rheinisch-westfälische Unternehmertum empfindet es fast als eine Art Beleidigung, wenn eine einflussreiche Körperschaft sie in ihrer Häuslichkeit aufsucht und bei ihnen nicht alles schön findet. Professor Adolf Wagner hat ja in seinem Leben schon häufig die Scharfmacher geärgert. Selbst jetzt in seinem hohen Alter, wo er doch ziemlich maßvoll geworden ist, erregte er mit harmlosen Äußerungen ihren Zorn. Der Generalsekretär des Vereins der Industriellen des Regierungsbezirks Köln, Paul Steller, hat ihm und den Kathedersozialisten, die er als Uebersozialisten bezeichnet, im neuesten Heft der „Brennenden Jahrbücher“ voll Trotz den Fehdehandschuh hingeworfen, und es ist sehr dankenswert, daß ihm der Herausgeber dieser Jahrbücher, selbst ein Parteigänger der Uebersozialisten, diesen Gang erlaubt hat. Allerdings ist der Angriff des Herrn Steller nicht gerade sehr rühmlich. Seine Waffen sind nicht eben blank. Er greift Äußerungen Wagners an, die zwar in den Zeitungsberichten gestanden haben mögen, die sich aber in den stenographischen Aufnahmen nicht finden.

Adolf Wagner selbst hat Herrn Steller nicht geantwortet, sondern er hat das durch Professor Heinrich Gertner besorgen lassen, der das auch gut kann. Jedenfalls ist dieses schriftliche Rededuell sehr interessant.

Wenn man den Angriffen Stellers auf den Grund geht, so bleibt eigentlich nur noch der Vorwurf übrig, daß Adolf Wagner die Art der Verstaatlichungen noch nicht für abgeschlossen hält. Ramentlich hält Wagner den Kohlenbergbau für reif zur Verstaatlichung, nachdem durch die Syndikatsbildung eine Art privaten Monopols entstanden ist. Das aber geht natürlich den Bergherren an die Nieren. Ohne große Beize dafür beizubringen, was dem Herrn wohl zu umständlich erschienen ist, glaubt Steller behaupten zu können, daß der staatliche Bergbau dem privaten unterlegen hat.

Sicher ist die Frage, ob heute der Bergbau am besten verstaatlicht würde, nicht ganz leicht zu entscheiden. Nicht einmal die Sozialdemokratie ist darin einer Meinung, wenn auch einer der sachverständigsten Arbeiterführer in diesem Punkte, Herr Gué, sich für die Verstaatlichung ausgesprochen hat. Gertner betont im übrigen, daß auch Industrielle, die in starker Abhängigkeit vom Kohlenyndikat sich befinden, der gleichen Ansicht sind.

Sodann bekämpft Herr Steller die Verstaatlichung von Straßenbahnen. Und womit? — Damit, daß in Köln die Arbeiter und Angestellten der Straßenbahn seit Jahren ganz unvernünftige Forderungen gestellt und damit zum größten Teil auch durchgedrungen wären, weil die Stadtverordneten bei den Wahlen von der Arbeiterschaft völlig abhängig wären. Einen so gewaltigen Einfluß besäßen heute städtische Arbeiter! In Köln sind anscheinend mit dem Dreiklassenwahlrecht die stärksten Mauern zu werfen.

Bleibt man die Sache bei Licht, so findet man, daß Steller z. B. eine 1/2stündige Arbeitszeit schon für etwas Unerhörtes erklärt. Professor Gertner weist demgegenüber, ohne den Finger weiter zu rühren, darauf hin, daß die Kölner Straßenbahnen einen 11,23prozentigen Uberschuß auf das Anlagekapital erzielen. Ein solcher Betrieb hat natürlich auch die Pflicht, seine Arbeiter gut zu stellen.

Alles, was sonst Herr Steller vorbringt, steht auf ähnlicher Höhe. Gründe haben eben die Herren wenig ins Feld zu stellen. Ihr Widerwille gegen eine weitere Sozialisierung der Gesellschaft liegt höchstens in der Abneigung, ihre Selbstherrlichkeit aufgeben zu wollen. Früher hatte man die Redensart vom Herr-im-Haule-sein. Dieses zieht heute nicht mehr. Eine neue Phrase aber hat man noch nicht gefunden.

Zusammenfassend hat man nach dem Proben des Herrn Steller das Gefühl, daß es mit den Beweisgründen der Herren Scharfmacher gegen die Uebersozialisten recht armfelig bestellt ist.

Deutsches Reich.

I.C. Die Gründung des Nationalliberalen Reichverbandes erschüttert die nationalliberale Partei tatsächlich in ihren Tiefen. Kein Wunder, daß nationalliberale Parteimänner die Mittel und Wege untersuchen, wie man die Gründung wieder aus der Welt schaffen kann. In der neuesten Nummer des „März“ kommt Dr. A. J., auch ein alter Nationalliberaler, zu folgendem Schlussergebnis: „Was soll und was wird nun werden? Was werden mühte, ist ohne weiteres klar. Die Gründer müssen einsehen, was sie anrichten, daß sie das Parteigegebe lockern und die Kraft wie das Ansehen der Partei schwächen; und die ihnen gutgläubig gefolgt sind, müssen erkennen, daß die Farben unecht sind, die in der Flagge des Reichsverbandes leuchten. Freilich wird es schwer halten, das Fährlein herunterzuholen“, da auch wohl hier, wie in allem Menschlichen und so leider auch im Politischen, das Sachliche vom Persönlichen getrennt wurde; insbesondere auch, da der Verband über den Nervus rerum verfügt und sich in seiner Leitung elliade Hartköpfe befinden — die Westfälinger bilden den Kern. — Trotz alledem muß der Reichsverband wieder aus der Partei verschwinden — so oder so. Man könnte ihn ja noch ein Weil-

chen wirtschaften lassen, er würde allgemach abwirtschaften. Aber die preussischen Wahlen stehen vor der Tür, und da würde ein so verwirrendes Zwischenglied wie der in konservativen Gedankengängen plätschernde Reichsverband nur den gegnerischen Mähten Wasser zuführen. Trübes Wasser, aber im Wahlbetriebe tut auch das seine Dienste. Darum sind „Kreuzzeitung“, „Deutsche Tageszeitung“, „Reichsbote“ und „Genossen“ so beflissen, das neue Gelände zu konfiszieren; es würde ihnen prächtige Schlepperdienste leisten. Verschwindet deshalb der Verband nicht aus eigenem, so werden die obersten Parteinstangen ihm in aller Form seinen Platz außerhalb der Partei anzuweisen müssen. Es wäre sogar besonderer Anlaß, den Delegiertentag darüber zu hören, denn für dieses höchste Parteiorgan war die Gründung — unmittelsbar nachdem in Berlin die Einigkeit der Partei proklamiert und gefeiert war — ein höhnvoller Schlag ins Gesicht. Die Reichsverbandegründung ist die unglücklichste Episode in der nationalliberalen Parteigeschichte; aber sie darf auch nur eine Episode bleiben.

* Das Gesetz zur Entlastung des Reichsgerichts hat kräftig gewirkt. Durch die im Jahre 1910 erfolgte Herauslösung der Revisionsinstanz zur Entlastung des Reichsgerichts ist das mit dem Gesetz erzielte Ziel tatsächlich erreicht worden. Im Jahre 1909 und beim Reichsgericht 4585 Sachen eingegangen, im Jahre 1910, als das Gesetz nur teilweise in Wirkung war, 4344 und 1911 3331 Sachen. Gleichzeitig wurde in dem Gesetz vorgesehen, daß bis zum Jahre 1913 Hilfsrichter beim Reichsgericht beschäftigt werden sollen, um die damals vorhandenen Reste aufzuarbeiten. Auch diese Maßregel hat die erwartete Wirkung gehabt. Beim Reichsgericht sind im Jahre 1909 2000 Urteile, 1910 2800 und 1911 3140 Urteile abgesetzt. Während noch am 1. Januar 1909 über 3000 Sachen anhängig waren, die der Erledigung harren, hat das Jahr 1911 mit nur 1800 Sachen begonnen. Man kann also wohl mit Sicherheit annehmen, daß das Reichsgericht bis zur Beendigung der Tätigkeit der Hilfsrichter mit Ablauf 1913 vollkommen auf dem Laufenden sein wird.

* Das Reichsversicherungsamt und der Alkoholgenuß der Arbeiter. Wie uns mitgeteilt wird, hat das Reichsversicherungsamt in der letzten Zeit durch geeignete Anregungen an der Bekämpfung des Alkoholismus im Arbeiterstande lebhaft mitgewirkt. Das Reichsversicherungsamt hat vor allem die Anregung gegeben, die Versicherten über die Gefahren des Alkoholmißbrauches eindringlich zu belehren, zweckmäßige Unfallverhütungsvorschriften zu erlassen und deren wirksame Durchföhrung zu überwachen. Den Versicherungsträgern wurde auch die Heilbehandlung Alkoholkranker in Trinkerheilstätten empfohlen. Diese Anregungen haben günstigen Erfolg gehabt, besonders wurden sie von den Berufsvereinigungen befolgt. Auch die Landesversicherungsanstalten, die auf die verschiedenste Weise den Kampf gegen die Trunksucht führen, haben eine ausgedehnte und von gutem Erfolge gekrönte Tätigkeit entfaltet. Die Maßnahmen der Landesversicherungsanstalten, deren Erfahrungen beweisen haben, daß sich gegen die Trunksucht greifbare Erfolge erzielen lassen, bestehen vor allem in geeigneter Aufklärung, in der

Die „andern“ auf der Reise.

Von Josephs Met.

Zuweilen sind sie uns ein anmutiger Kranz, öfter eine dornige Gede, die „andern“. Ganz besonders nah kommen sie uns auf der Reise: derselbe Raum pfercht uns ein, dieselben Bewegungsmöglichkeiten sind uns geboten. Und doch, wie verschieden verwenden wir das uns zugewiesene. Wie sehr gleichen wir uns, wie sehr sind wir uns ungleich. Es ist eine sonderbare Welt, die uns trägt, oder sind wir es, die sie sonderbar machen? Wir fassen uns fremd und spüren doch Zusammenhänge. Von denselben Treiben werden wir an die verschiedensten Ziele geführt, die im Grunde wieder die gleichen sind. Es ist ein ewiges Kommen und Gehen im Saal der Zeit, warum gibt es so wenig beruhigte Raft, so wenig wohlthuendes Verweilen?!

Ich reiste einmal nach München und teilte das Frauen-coupe mit nur einer Dame, was mir recht angenehm erschien. Da es aber Nacht werden wollte, sagte die Dame: „Wenn Sie gestatten, kommt gleich mein Mann zu uns, er war bis jetzt im Rauchcoupe, möchte sich aber hier, wo es so schön leer ist, schlafen legen. Sie brauchen sich nicht zu genieren, er ist rasend kurzschichtig, daß er nachher gar nicht weiß, wer Sie sind und wer ich bin.“

Diesen Trost auf die Nacht gab sie mir im schönen Gleichgewicht der Seele. Sie erzählte mir dann von sich, von „ihm“, von einem „andern ihm“ von sich mit „ihm“, von sich mit dem „andern ihm“ und orientierte mich im Umsichsehen über die „Bühne“ all ihrer Lieben, ging mir sogar mit einer Generalkarte ihrer Empfindungen an die Hand. Also der realistische Naturbursche geschilbert, Mann, den sie mir als bildschönen Naturburschen geschilbert, kam, und legte sich brav in eine Ecke zum Schlafen. Das war für ihn sehr angenehm, nicht aber für uns, da wir an jeder Station gewärtig sein mußten, ihn hinauszuweisen zu sehen. Wir also wachten, während er glatt über alle Stationen weg-schnarachte. Wir schieden in bester, wenn auch hauptsächlich jenseitiger Freundschaft.

Schlummer war der Herr, den München mir in einem leeren Nichtraucher-Kabine. Er grüßte höflich, verankert in den

Erstplatz und holte ein beruhigendes Kurzbuch aus der Tasche. Aber, o weh! Er hatte noch etwas anderes aus der Tasche geholt... einen Zahnschmerz. Und während er sich quer durch das Deutsche Reich las, begann er eine fröhliche Redendeschäftigung. Ich wandte den Blick.

O, diese herrliche Landschaft, kraftvoll und anmutig zugleich! Man spürt den herben Duft der Wälder, die belebende Frische der Seen, empfindet... Er hochert.

Auch der Ausschnitt des anderen Fensters bietet reizvolle Blicke.

Wie prächtig diese ziehenden weißen Wolken mit den fein abgebläuten violettgrünen Rändern auf dem tiefen Blau! Das Gewebe der vielfarbigen Blumen über dem Wiesengrund, die halligen Bäche, die so jugendlich sich ihrem fernem Ziel entgegenwerfen, man meint... Er hochert noch immer!

Dort stehen Tannen, sie schneiden scharf in den lichten Hintergrund, haben etwas Finsternes. Der kleine Hügel wird hart von ihnen bedroht, aber seine grüne Stirn hebt sich lachend über sie hinaus, es ist wie ein Aappenschweifen über ihm: „Ich hab euch überholt, überholt strenge Wächter!“

Er hochert.

Womit soll ich mich nun ablenken? Die Landschaft hält nicht stand, aber die Bahnverkehrs-vorschriften, wenn man sich nur auf sie zu konzentrieren versteht, sind auch recht anziehend. Sogar die Raibrensanleitung mit Verstand gelesen, bereitet eine Fülle freudiger Über-rasungen. Außerdem habe ich ein noch ganz ungelesenes Buch bei mir!

Ich lese... lese... lese... Was ich lese, weiß ich nicht. Schließlich starke ich ihn nur noch an, denn er hat seine Beschäftigung aufgegeben und überläßt mich der Pein abzuwarten, ob und wann er sie wieder aufnimmt. Ich kann die Pause nicht ertragen, das Schredliche mit Unterbrechungen ist noch schredlicher.

Gott sei Dank, er gibt sich seiner lieben Tätigkeit wieder hin. Es muß ein genügsamer Mensch sein. Gewiß fährt er ein nettes Familienleben, Frau und Kinder holen ihn von der Bahn ab, das eine bekommt das Kurzbuch zu tragen, das andere den Zahnschmerz... Nein, den lieber nicht, man kann nicht wissen... „Hübsches Ländchen!“... Ich sahre zusammen. Es gilt mir. „Sehr hübsch!“ sage ich mit Bezug. Er freut sich meines Erntes und überhört den Unterton. „Aber anderswo ist's auch schön, z. B. — er reißt mit dem Finger nach Königsberg und Umgegend — ich sage Ihnen...“ Er sagt nichts, seine Junge ist auf eine noch nicht um-segelte Klippe gestoßen; er zückt den Zahnschmerz! Mir ins Gesicht zückt er ihn! Bevor er auf Königsberg zurückkam, versank ich in einen todesgleichen Schlaf. Er hocherte von München bis Austerlitz. Ich beschwor für die nächsten zehn Jahre alle „Nacht-D-Züge“.

Aber auch der D-Zug birgt Gefahren. — Diese schönen alten Rheinlandstädte! Sie liegen da so selbstverständlich, als ob sie seit dem Mittelalter immer die Bahn hätten vorbeilaufen sehen. Aber damals lief nur der Rhein vorbei, vorbei, um dennoch zu bleiben, treu und nachhaltig. Und von den Burgen stiegen die Ritter mit Ruhe hinab und in schöner Beschaulichkeit. Und die Burgfrauen tranken mit den seidenen Tüchern oder den linnenen oder dem Fächerfächchen. Die Berge waren nicht sehr hoch und das Leben nicht sehr stürmisch — wenigstens zuzeiten nicht. — Die Kirchen erhoben die Häupter, die sie heute noch erheben und sahen spähend übers Land, ihre offenen Türen sahen gleich offenem Mund die Ströme der Adächtigen ein. Und alles ging im Gleichmaß der Tage. — Der D-Zug zittert dahin. Die Stewards laufen hin und her. „Kaffee, bitte!“ Die Dame am Fenster schält Apfelsinen. Der Schaffner mit der Maßlatze stellt die Nummer fest. So, nun sitzt man, eingeschworen auf Platz 23. „Sagen Sie mal, Schaffner, da im Gang steht 'n Fenster auf, können Sie das nicht schließen?“ — Der Schaffner schließt. Der Herr, der im Gang spazieren geht, öffnet es wieder. „Ach bitte, kann das Fenster dort nicht geschlossen bleiben?“ „Schließen Sie doch Ihre Couplet.“

Unterstützung von Heilstätten und Guttemplerlogen, in der Förderung des Wohnwesens der Arbeiter durch die Gewährung von Darlehen und durch die rechtzeitige Einleitung des Heilverfahrens. Die Leistungen der Krankenkassen auf diesem Gebiete konnten nach der Rechtslage nur gering sein, es sind aber auch hier durch Aufklärungsarbeit und Heilbehandlung gute Resultate erreicht worden. Die Reuierung des § 120 der Reichsversicherungsordnung, der die Gewährung von Sachleistungen anstelle der Geldleistungen zuläßt, wird der Bekämpfung der Trunksucht großen Nutzen bringen.

* Erhebungen über die Luftbeschaffenheit in Heilgewerkschaften haben ergeben, daß die Zustände in diesen häufig viel zu wünschen übrig lassen, weil die Fortschritte der Technik hier nicht so zur Anwendung kommen wie in Großbetrieben. Es ergab sich, daß in 42 Schneiderwerkstätten, in 11 Bädereien und in 14 Waschküchen der Kohlenäuregehalt fast ausnahmslos höher war, als er von den Hygienikern für zulässig erklärt wird. In den Schneidereien überstieg die Temperatur meist die zulässige Grenze von 21 Grad. Die dichtestbesetzten Werkstätten waren im Durchschnitt etwas kühler, aber im Verhältnis trockener und etwas ärmer an Kohlenäure als die schwach besetzten. In den Bädereien schwankt die Luftbeschaffenheit selbst unter scheinbar gleichen Bitterungs- und Benutzungsverhältnissen und nimmt nicht entsprechend der Größe des Luftraumes an Güte zu.

* Der öffentliche Wetterdienst hat sich während seines nunmehr sechsjährigen Bestehens immer mehr Freunde erworben. Die Zahl der Monatsabonnements auf die Wetterkarten hat im vergangenen Jahre bereits 24 295 und auf die wöchentliche Wettervorhersage 7950 erreicht, während 973 Einzelanfragen durch Fernsprecher an die Telegraphenanstalten gestellt wurden. Die rege Anteilnahme am Wetterdienst ist wohl in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die Zuverlässigkeit der Vorhersagen von Jahr zu Jahr zugenommen hat.

* Die Warnungen vor dem Bau von Gewerkschaftshäusern haben in Köln einen neuen Beweis ihrer Richtigkeit erlebt. Der Vorstand des dortigen sozialdemokratischen „Volkshauses“ hat beim Amtsgericht den Konkurs angemeldet. In einer Genossenschaftsversammlung wurde mitgeteilt, die Schwierigkeiten seien nicht darin zu suchen, daß das Volkshaus schlecht gewirtschaftet habe, sondern in einer Überkapitalisierung des Unternehmens. Die Grundstücksbauten hätten ungefähr eine Million gekostet, amortisiert sind 57 000 Mark. Die Zinsenlast habe sich als unerträglich erwiesen. Die freien Gewerkschaften, die bisher 120 000 M. für die Amortisierung und Erneuerung verwandt haben, seien fernerhin nicht mehr in der Lage, derartige Mittel für das Volkshaus aufzubringen, ohne wichtige Aufgaben zu beeinträchtigen.

* Eine größere Lohnbewegung in der Augsburger Metallindustrie im Gange. Vereint sind der Dürk-Dundersche Gewerksverein und die christlichen Metallarbeiter, die eine Reihe von Bezirksversammlungen in den Fabriken einberufen hatten. Die freien Gewerkschaften haben bisher dieser Bewegung zu. In der nächsten Woche finden noch einige Bezirksversammlungen statt. In diesen werden die Forderungen der Arbeiter festgelegt und den Arbeitgebern dann vorgelegt. Die Forderungen der Metallarbeiter und des größten Teiles der Holzarbeiter sind, man solle in der Metallindustrie die wöchentliche Arbeitszeit um eine halbe Stunde kürzen. Ferner sollen die Stundenlöhne um 3 bis 5 Pf. erhöht werden, Regelung der Akkordpreise eintreten und Urlaub an Arbeiter die längere Jahre im gleichen Betrieb beschäftigt sind, gewährt werden.

— Der Gebrauch der Polizeihunde soll neu geregelt werden und zwar soll zur Vorführung eines Polizeihundes jeder Polistat einer vom Minister des Innern im Einvernehmen mit dem Chef der Landgendarmarie zu erteilenden Erlaubnis bedürfen. Voraussetzung zu dieser ist die erfolgreiche Teilnahme an einem amtlichen Kursus zur Abrichtung und Führung von Diensthunden. Vor jeder Verwendung hat der Gendarm zu prüfen, ob diese durch die Schwere der Straftat gerechtfertigt erscheint. So darf der Diensthund nicht verwendet werden zur Verfolgung wegelaufener Kinder oder zur Verfolgung eines Radfahrers, der eine polizeiliche Vorschrift übertretet. Wird der Hund auf Personen geheft, so sind

diese, so weit möglich, vorher auf die Folgen aufmerksam zu machen. Ist der Hund gegen Personen demontiert worden, so ist davon sofort eine schriftliche Anzeige zu erstatten, insbesondere, ob und welche Personen bei dem Vorfall verletzt worden sind.

* Die Deutsche Zentrale für Jugendfürsorge wird ihren dritten deutschen Jugendgerichtstag vom 10. bis 12. Oktober in Frankfurt a. M. abhalten, der sich hauptsächlich mit der Notwendigkeit und Dringlichkeit gesetzgeberischer Maßnahmen gegenüber der anwachsenden Kriminalität der Jugendlichen beschäftigen wird. Von den Professoren Friedrich Wilhelm Jorster (Jülich) und Dr. Freundenthal (Frankfurt a. M.) wird über Strafe und Erziehung — Sähere und Besserung, vom Professor Dr. Graf v. Gleispach (Prag), Amtsgerichtspräsident (Hannover) über Straf- und Erziehungsmittel im einzelnen — ihre Anwendung und Organisation, vom Oberlandesgerichtspräsidenten Birkh. Geh. Rat Dr. Gamm (Darm) über die Notwendigkeit eines besonderen Jugendgerichtsgesetzes und sein Inhalt referiert werden.

Ausland.

Österreich-Ungarn

Die Armeekueste der Erzherzöge. Wien, 2. August. Bei der aufsehenerregenden, rasch hintereinander erfolgten Verzichtserklärung dreier der hohen Generäle der gemeinsamen österreichisch-ungarischen Armee angehörigen Erzherzöge, worüber wir berichteten, dürfte es sich, wie den „Weltz. N. N.“ von eingezeichneten Stellen berichtet wird, um Vorgänge finanzieller Natur handeln, bei denen sich Meinungsverschiedenheiten mit dem Erzherzog-Prinz Thronfolger Franz Ferdinand ergeben haben sollen. Die von dem kaiserlichen Familien-Fideikommiß bisher mitverwalteten Alodialvermögen sollen nun abgetrennt werden, wobei vermögensrechtliche Fragen eine Rolle spielen. Die daraus entstehenden persönlichen Verhältnisse sind die eigentliche Ursache, die den zurückgetretenen Erzherzögen den Wunsch nahelegte, sich schon jetzt von einem möglichen Wechsel in der obersten Kommandogewalt der Armee nach Tuschkeit unabhängig zu machen. Auch die merkliche Beziehungslosigkeit zwischen dem Erzherzog Karl Franz Joseph, dem einflügeligen Thronerben (einem Neffen des Königs Friedrich August von Sachsen), und dem Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand, seinem ehemaligen Vornamen, wird nicht nur auf die bekannten weiblichen Einflüsse zurückgeführt und ist ein offenes und vieldeutiges Geheimnis des Wiener Hofes.

Reise des Grafen Berchtold nach Rumänien. Wien, 1. August. Einer Einladung des Königs von Rumänien folgend, begibt sich der österreichische Minister des Äußern, Graf Berchtold nach Sinola, um sich König Carol vorzustellen. Graf Berchtold wird von seiner Gemahlin begleitet sein.

England.

Der neue Chefkonstrukteur für die englische Flotte. London, 2. August. An Stelle des von seinem Amt als Director of Naval Construction zurücktretenden Sir Phillip Watts ist jetzt E. S. Kennyon d'Arcy zum Chefkonstrukteur der britischen Flotte ernannt worden. d'Arcy wurde gebürtig in Indien, wie auch seinerzeit Watts, der bekannten Schiffbau- und Maschinenbau-Firma Armstrong, Whitworth & Co. an. Zugleich ist auch ein Wechsel in der Konstruktionsabteilung erfolgt. Sir William Smith, der Decentist für die Überwachung von Rechnungen und Lieferungen, der allgemein als Watts' Nachfolger galt, ist gleichfalls zurückgetreten und durch den Assistenten des Chefkonstruktors, Henry Whiting, ersetzt worden. Der zurückgetretene Chefkonstrukteur, der als Schöpfer des modernen Großkampfschiffes bekannt ist, wird auch weiterhin als Berater in der Admiraltät verbleiben.

Rußland.

Die Auslandsreise Sazonows. Petersburg, 1. August. Die angebundigte Reise des Ministers des Äußern Sazonow

nach London und Paris wurde für September festgesetzt. Die hiesigen politischen Kreise messen diesen Besuchen große Bedeutung bei.

Marokko.

Aus der spanischen Zone. Melilla, 2. August. Die aufständischen Beni Buiani unterwarfen sich den Spaniern.

Mexiko.

Die Zahl der Deutschen. Mexiko, 2. August. Als Vorarbeit für das neue Gesetz über die Reichsangehörigkeit hat das Generalkonsulat in Mexiko Erhebungen über die in den mexikanischen Bundesstaaten lebenden Deutschgeborenen aufgenommen. Es hat an alle erwerbsfähigen Deutschen Fragebogen verschickt und in allen deutschsprachigen Zeitungen Mexikos Aufrufe erlassen. Bisher sind 1580 Fragebogen ausgefüllt zurückgeliefert. Sie geben Auskunft über 3534 Personen, 1555 Männer, 673 Frauen und 1306 Kinder. Bereinigt sind unter den Antworten alle mexikanischen Staaten mit alleiniger Ausnahme des zweitgrößten Staates Chihuahua, mit dem wegen des Aufstands Orozcos die Verbindung der Hauptstadt zerrissen war. Die in Chiuhahua lebenden Deutschen werden auf 300 geschätzt. Von den 1555 Männern sind 219 in den Konsulatsmatrikeln verzeichnet, bei 435 ist die Reichsangehörigkeit zweifelhaft, 1073 sind erwaigentlich, 242 katholisch, 31 israelitisch und 200 konfessionslos.

Vereinigte Staaten.

Die Polizeikorrumpion. New York, 1. August. Bei der Untersuchung in Sachen des Rosenkranz-Korps, wo Jach Rose vorgeworfen auslagte, daß der Polizeikommandant Weder ihn als Vermittler für polizeiliche Greppressungen gebrauchte, erklarte der Spidre gestern, daß über hundert kleine Marie-Carlos in New York bestanden, die an die Polizei bis zu 500 Dollar monatlich zahlten. Der Staatsanwalt versucht, für diese Strafen eine entsprechende Veranschlagung der Posten als Polizeipräsident beiseite zu drücken, daß Millionenbeträge jährlich von unehelichen Geschäften an die New Yorker Polizei bezahlt worden, sei es durch Bestechung wie auch durch Greppressung. Er beschwerte sich, daß er ein Vermögen von einer Million Dollar hätte erwerben können, wenn er alle Quellen, die ihm zur Verfügung standen, ausgenutzt hätte. Während seiner Wirksamkeit als Polizeipräsident wären ihm einst 200 000 Dollar als Bestechungssumme und ein monatliches Gehalt von 500 Dollar angeboten worden, wenn er sich dazu bereit hätte, einem bestimmten Bauemfänger vor der Öffentlichkeit die Hand zu drücken. General Wingam hält es für unmöglich, genügendes Beweismaterial für die Bestechungen zu finden. Aber der Staatsanwalt erhofft dennoch Beweisungsstoff zu erbringen, und zwar rechnet er auf die Hilfe Jach Roses und der anderen Gezwungenen.

Luftfahrt.

Die große Fahrt der „Gansa“. Friedrichshafen, 2. August. Die „Gansa“ wird wahrscheinlich noch in dieser Nacht ihre Reise nach Hamburg antreten. Der Weg führt voraussichtlich von Friedrichshafen über Würzburg, Fulda, Wehra und Göttingen. Auf der weiteren Fahrt sollen folgende Ortschaften berührt werden: Herford, Bad Oeynhausen, Bad Salzhausen, Löttinghausen, Lage und Halle i. Weßf., Bielefeld und Minden. Daraus wird der direkte Weg, vermutlich über Verden, nach Hamburg eingeschlagen. — Die Geschwindigkeit der „Gansa“, die gestern erprobt wurde, übertraif noch die des „S. 3“, obgleich das Schiff 3 Meter länger ist; sie beträgt 221 Sekundenmeter, gleich 80 Kilometer in der Stunde. Die Leistung der Maybach-Motoren wurde erheblich gesteigert, wodurch zum Teil der Gewinn an Geschwindigkeit entstanden ist.

Eine zweite Kollision der Straßburger Militärdampfer. Schwaigern, 2. August. Die beiden Straßburger Militärdampfer mußten bis zum Abend kurz nach ihrem Aufstiege bei Heilbronn, in der Nähe von Schwaigern, wegen eines Motordefekts abermals eine Kollision vornehmen, die glatt von statten ging. Der Apparat wurde abmontiert.

„Nein, das geht nicht, dann kann man's hier nicht aushalten.“

„Dann sehen Sie sich doch wo anders hin.“

„Anerhört! Das geht Sie gar nichts an! Sie haben da ja überhaupt eine Zigarre, und wir sind hier Nichtraucher, darauf möchte ich Sie aufmerksam machen.“

„Die ist kalt, ich genöthige mir das Rauchen ab.“ —

Die Dame am Fenster schüttel Apfelsinen. —

Draußen hat der Raucher einen Zusammenstoß mit dem Kaffee-Steward.

„Bitte, mein Herr, ich kann nicht passieren.“

„Geh'n Sie anders rum.“

„Der Zug hat nur diesen Gang.“ —

Das ganze Tischchen am Fenster liegt voll Apfelsinenschalen, es rückt wie in einer Orangerie. Die Dame schüttel nicht mehr, sie ist —

„Das ist ein Verwund! Gar nicht zum Aushalten! Werfen Sie wenigstens die Schalen weg, meine Dame.“

Sie ist.

Darf ich mir vielleicht erlauben . . .“

Der resolute Herr ergreift den Schalenhaufen.

„Ach so!“

„Resigniert sinkt der Herr zurück. Dann nimmt er eine raffelnde Zeitung vors Gesicht. Seine ganze Mut rasselte in der Zeitung. Neben ihm sitzt verschüchtert eine junge Frau, ein Kind auf dem Schoß. Das Kindchen sagt: „Da — da“ und „dei — dei“ in schöner Abwechslung. Die Mut des resoluten Herrn bringt ihm diesen, sich wiederholenden Sprachschah, über den er bisher weggehört hat, zum Bewußtsein.

„Sagen Sie mal, kann das Kind nicht mal endlich mit Sprechen aufhören?“ —

Die junge schüchterne Frau macht „Schit, schit“.

Das Kind wird nur noch angeregter dadurch und sagt jetzt auch noch: „Hau — hau.“

Die Mutter trägt es in den zugigen Gang hinaus.

Die Apfelsinendame trägt ihren verschollenen Reichtum in Seidenpapier und macht vergebliche Versuche das Fenster zu öffnen. Der resolute Herr sagt mit einem forschenden Seitenblick, ohne sich vom Platz zu bewegen: „Nu runterbrücken.“ Es gelingt, und das Abfallpaket fliegt in sanfter Kurve hinaus. —

Draußen durch den Gang quersicht sich die umfangreiche Dame vom dritten Coupé, sie ist überlebensdick und drückt den glücklicherweise kaffeeelosen Stewart nach gegen die Wand.

Wir gegenüber sitzt eine sympathische Dame, unauffällig, gut gekleidet, mit einem lieben Gesicht. Ich betrachte sie mit Wohlgefallen. Auf einmal klappt das liebe Gesicht auseinander: sie gähnt. Ohne Hand gähnt sie. Alle Grazien haben sie verlassen, bleiben auf immer fern, denn das Gähnen will nicht enden. Schon verführe ich die Neigung mitguten, da kommt die Ablenkung. Die Ablenkung trägt einen tadellofen Sacco-Anzug, elegante Schuhe. Sie sinkt in einen Schlaf, fährt im selben Moment wieder hoch, durchsucht sämtliche Taschen des blonden Wlter, findet die Rekläre endlich unter der Polsterbank und sinkt mit befriedigtem Kurzem „Ah“ in sich zusammen. Aber das befriedigte Vertiefen dauert nicht lange. Ein Stuhl entsteht der Bestenstücke: Eisenbeinmysterien. Lange Auswahl: ein feines Stübchen . . . O Gott! Ich denke von München bis Ruffien. Aber es ist nicht ganz so schlimm: Die Nägel werden nur ein bißchen gepflegt. Es mocht gar kein Geruch, und das brünstige Versenken in den Kult der Körperpflege mit der großartigen Nichtbeachtung der Zuschauer wirkt fast imponant. „Da . . . da . . . dei . . . dei . . .“, „hau . . . hau“ kommt es da zurück.

Der resolute Herr rasselte mit der Zeitung, wie ein Galeerensträfling mit der Kette, aber es hielt ihm nicht. Unschuldsweiß mit rotbraunem Rücken steht das Tischchen auf dem kleinen Fensterbrett, der steht mit einem illustrierten, englischen Reiselektürensortiment beschwert ist. Leider kollidieren die geistige und die leibliche Nahrung: das Tischchen sinkt nach vorn . . . „ich sah ihn stürzen, trinken“ . . . Das heißt, ich sah es nicht trinken, denn es lag am Boden im weichen Aufschuß seines Anhalts.

Der resolute Herr sagt „Anerhört“ und wischt mit mehr Aufwand an Kraft als nötig, wäre ein paar Spritzchen ab. Dann erhebt er sich, wachend, majestätisch, durchröhren von der heiligen Mission, von der Wahrheit der Persönlichkeit und verläßt mit einem Blick auf uns, der sagt: „Das habt ihr euch selbst zuzuschreiben“, das Lokal. — Das Babb nicht ein Gebrüll aus, das selbst dem Nagelspinner seiner ebblichen Ruhe entweicht. Eine gute Seele begibt sich nach dem Rückenraum, neue Quellen zu suchen, während die stets hilfreiche

Frau mit dem weichen Ormelumschlag die Überschwemmung beseitigt. Die schüchterne kleine Mama entschuldigt sich nach allen Seiten hin und versucht Baby durch die Schönheiten der Landschaft abzulenken. Es schreit den Voreisenen an, daß, wenn sie noch oben sähe, der Loreley sich alle goldenen Haare unter dem Kamm sträuben würden. Es brüllt gegen die Festung Ehrenreitstein, daß sie beinahe ins Banken kommt. Seine Tränen betreiben unläuterer Wettbewerb mit den Wellen des heiligen Stroms. Da habe ich eine gesegnete Idee: Ich nehme die hinterlassene Rasselzeitung des Ausgewanderten und verfertige eine Papierfotografie. Und siehe da, was die herrlichen Rheindampfer nicht vermochten: meine Schiffchen mit den Reichstagsdebatten an der Außenseite und den Familiennachrichten an den Innenwänden, bringen die erwünschte Ruhe. Das Gebrüll wird zum fernem, noch ein wenig nachrollenden Donner, dann verstummt es — — —

Das schöne Ganze unseres Coups bröckelt allmählich ab. Ein löthlicher Stein nach dem anderen entfällt der Krone. Bald bin ich einsam und allein. Ich reise weiter, nur noch in Begleitung eines säuerlichen Milchgeruchs, einer Orangenatmosphäre, einer Plötze aus Papier, eines gelben strangesischen Romandekels, eines Baby-Bändchens und eines Stoßes Zeitungen. Das geöffnete Fenster befreit mich von der Hälfte dieser Begleitererscheinungen. Dann kommt der Schaffner. Er ist munter von Natur, ein fröhlicher Rheinländer. Er kommt mal nachhause, was, weiß er selbst wohl nicht. Er nimmt den Nachzeitungen, blättert ihn durch und sagt mit schöner Entrüstung: „Die Geschichtchen sind all' raus, die hab'n se mitgenommen!“ —

Ich frage ihn aus Höflichkeit die paar üblichen Bahnfragen. Er bezeigt Lust zu längerer Konversation und hold — bin ich wiederum um die Lebensgeschichte eines Zeitgenossen bereichert.

Draußen das übliche Aufbauen der Gepäckstücke vor den Türen, das halbe Hin und Her der vor dem Ziele Stehenden. Alte Bekannte tauchen noch einmal empor: der Raucher, ein kleiner karierter Herr, dem immer der Knacker abruft, eine schmale Dame mit ersticktem Parfüm und einem Haar-Itzwald, ein Möbel mit dem englischen Zählen der Gepäckstücke und Stationen im Mid, eine Mama, die immer ruft See-ter . . . aber Peterl, und dieser Vielgerufene selbst, der sich an allen Fenstern, Feuerlösch- und

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Wettbewerb im Balkon-, Vorgarten- und Fensterschmuck.

Der Wettbewerb im Balkon-, Vorgarten- und Fensterschmuck, veranstaltet vom „Wiesbadener Gartenbauverein“.

Die Prämiation des zum Wettbewerb angemeldeten Balkone, Vorgärten und Fenster hat in der verwichenen Woche stattgefunden. Die Beteiligung am Wettbewerb hat in diesem Jahre eine starke Zunahme erfahren, ganz besonders in bezug auf Fensterschmuck. Aus diesem Grunde wurde auch bei der Bewertung dem Fensterschmuck mehr Gewicht beigemessen. Das Preisgericht konnte die erfreuliche Tatsache feststellen, daß der Balkonschmuck im allgemeinen, besonders aber in den neuen Stadtteilen, einen ganz bedeutenden Aufschwung genommen hat, ein Beweis, daß die Bestrebungen des „Gartenbauvereins“ durch die Veranstaltung des Wettbewerbs, den Balkonschmuck zu heben und zu fördern, von Erfolg begleitet sind. Entgegen den guten Fortschritten, die im Balkonschmuck zu beobachten sind, läßt die Unterhaltung und Ausschmückung der Vorgärten im allgemeinen nur eine geringe Besserung erkennen. Da bleibt noch recht viel zu wünschen übrig, doch ist zu hoffen, daß auch hierin bald Besserung eintritt. Nur sehr wenige Ausnahmen haben sich unter der großen Zahl der Vorgärten durch zweckentsprechende Ausgestaltung, richtige Bepflanzung und durch ordnungsgemäße Unterhaltung heraus. Leider wird mancher gut angelegte Vorgarten demotornachlässigt, daß er seiner Umgebung mehr zum Nachteil, als zur Zierde gereicht. Man stellt es vielen mit magerem Gaausauchs und dürftiger Pflanzung bestehenden Vorgärten an, daß deren Besitzer diesen Streifen Bodenfläche als ein lästiges Anhängel ihres Eigentums betrachten und aus unrichtiger Sparsamkeit diesen zu wenig Pflege angedeihen lassen. Man kann ja nicht verlangen, daß jeder Hausbesitzer ein halber Gärtner sei, aber den Sinn für einen geordneten und gut gepflegten Haus- oder Vorgarten sollte man bei jedem geschäftstüchtigen Hauseigentümer voraussetzen dürfen. Der Vorgarten ist die Visitenkarte des Hausbesitzer.

In anderen Großstädten ist man mit gutem Erfolg bemüht, in ganzen Straßenzügen eine einheitliche Ausgestaltung der Vorgärten durchzuführen. Welchen Anklang diese Anordnung bei den Wiesbadener gefunden, und wie begreift die in solchen Straßen belegenen Wohnungen sind, kurz gesagt, welche Berücksichtigung die Wohnungsbauverwaltung, hat dort die Tatsache erfreulicher Weise gezeigt. Es heißt hier an Raum, um die Ausgestaltung dieser als einheitliche Anlage ausgeführten Vorgärten näher zu befragen, doch ist schon wiederholt über die dieses Thema behandelten Vorträge des „Wiesbadener Gartenbauvereins“ in der Tagespresse berichtet worden.

Bei weitem nicht alle geschmückten Balkone, Vorgärten und Fenster waren zum Wettbewerb angemeldet. Leider sind eine sehr große Zahl solcher zu finden, die überhaupt jeden Balkonschmuck entbehren. Ist es nicht geradezu beschämend für die Bewohner, wenn von 8 Balkonen eines Hauses nur ein einziger geschmückt ist, wie dieses in einer Straße in der Nähe der Hohenstraße festzustellen war! — Ähnliche Fälle sind nicht selten anzutreffen. Es ist geradezu ein Armutsergebnis für die Hausbesitzer, die so wenig Sinn für Balkonschmuck und Pflanzenspflege zeigen, daß sie die unbedeutenden Ausgaben für die Ausschmückung der Front ihrer Wohnung nicht daran wagen. Nicht immer sind es die Winderbemittelten, die sich dieser allgemeinen Pflicht entziehen, sondern Leute, für die derartige Ausgaben ganz belanglos sind. Der Anblick eines Hauses, dessen einheitlich durchgeführte Ausschmückung ein beachtliches Zeugnis gibt von dem überausstimmenden Schönheitsinstinkt der Bewohner, wirkt auf den Beschauer ansehnlich, geradezu wohlthuend. Das Preisgericht hatte die Beobachtungen jedoch einheitlich behandelten Deforationen, die sich, nebenbei bemerkt, mit den einfachsten Mitteln vermeiden lassen, besonders ins Auge gefaßt. Muß es nicht auf den Fremden und Besucher einen

dauernden, guten Eindruck machen und auf den Geschäfts- und Fremdenverkehr ebenfalls guten Einfluß ausüben, wenn die Straßen in ihrem Balkonschmuck anmutige, farbenprächtige und ansprechende Bilder zeigen? Das prächtigste Haus mit dem künstlerischsten Schmuck am Giebel, Loggia, Plastik, Brongon und selbst dergeordneten Balkongittern — jedoch ohne Balkonschmuck — mag vor einem einfachen Hause in hellem Anstrich, mit Blumen hübsch anmutig geputzt, beschämt zurückbleiben. Als sprechendes Beispiel sei hier nur angeführt, die ruhige, vornehme Wirkung des hübsch geschmückten „Hotel's des Jahreszeiten“. Die Wilhelmstraße steht übrigens in bezug auf Balkonschmuck weit hinter den beschriebenen Straßen des Süd- und Westrands zurück. Die viel erhabene Forderung, daß im Hotel- und Pensionatsbetrieb die Ausschmückung der Balkone auf Schwierigkeiten stößt, findet treffenden Gegenbeweis durch den prächtigen Balkonschmuck an den Hotels: „Rosa“, „Ries Jahreszeiten“, „Sikora“, „Rimova“, „Kaiserhof“ u. a. m. Gerade die Hotels und Pensionats haben die besondere Pflicht, zur Verschönerung des Straßennetzes an erster Stelle mitzuwirken, um auf die hier verkehrenden Fremden, einen dauernden guten Eindruck zu bewirken.

Zum erstenmal ist in diesem Jahre auch unser Rathaus mit Blumen geschmückt, sehr dankbar ein fröhlicher Versuch, der in seiner bescheidenen Einfachheit recht gut zur Wirkung kommt. Daraufhin werden wohl unsere kleinen Stadtbäder im nächsten Jahre sich etwas freiergeiger zeigen, damit mit mehr Würde auch diese Wirkung erzielt werde. Die dürfen hoffen, und wünschen es sehr, daß auch andere öffentliche Gebäude, wie Landeshaus, Regierungsgebäude, Polizeidirektion, beide Gebäude der Volkshochschule, Reichsbank, Deutsche Bank u. a. m., diesem hübschen Beispiel folgen und im nächsten Jahre im Balkonschmuck sich zeigen werden. Der Zweck dieser Zeilen sei, die Eigentümer an die ihrer Umgebung schuldigen Allgemeinpflicht zu mahnen, damit das Straßennetz unserer Stadt, auch in dieser Hinsicht Vollkommenheit erlangt, die unserer Welt- und Völkerverehrung Wiesbaden würdig ist. Die Prämiation ergab folgende Resultate:

- a) Balkons: 1. Preis, gestiftet vom Verschönerungsverein, Frau Dr. Schubert, Lammstraße 79, 2. Preis, Kunstgenossenschaft, Frau Dunselberg, Wielandstraße 15, 3. Preis, Kunstgenossenschaft, S. Carlens, Gerberstraße 2, 4. Preis, gestiftet vom Bezirksverein Altkadetten, S. Schöndel, Mühlstraße 11/13; Zimmerpflanzen: 5. S. Köhner, Poststraße 11, 3. r., 6. Frau Heidem, Gerberstraße 2, 7. Frau A. Rager, Koonstraße 9, 2. S. Hil. 2. Preis, Gerberstraße 15, 8. A. Weber, Gerberstraße 2, 9. r., 10. Meise, Gerberstraße 2, 2. L., 11. G. Eiser, Poststraße 15, 12. S. König, Gerberstr. 16, 3. r., 13. Frau Baumert, Emser Straße 36, 14. Frau Friesenberg, Dohmeier Straße 63, 1. L., 15. Frau C. Ridel, Sedanplatz 6, 16. Gg. Stiehl, Gerberstr. 19, 3. L., 17. W. Goeller, Wilhelmsstraße 5, 18. Frau Köllmann, Weisenburgerstr. 2, 19. Hil. A. Bauer, Poststr. 3, 2. L., 20. Frau C. Müller, Dohmeier Straße 61, 1. r., 21. Frau U. Göbel, Adelheidstraße 65, 2. 22. F. Schäfer, Niedstraße 18, 1. L., 23. A. Schaub, Gerberstraße 16, 3. L., 24. Dr. S. Mühl, Kaiser-Friedrich-Ring 20, 3. 25. V. Zimmermann, Walramstraße 32, 3. L., 26. Frau Rickardus, Schiersteiner Straße 17, 2. r., 27. A. Reimann, Gerberstr. 29, 2. L.; Gebrauchsgegenstände: 28. Jul. Heinricher, Gerberstraße 25, 1. L., 29. Frau Gebart, Niedstraße 5, 2. L.; Zimmerpflanzen: 30. C. Ridel, Körnerstr. 5, 3. 31. Fr. Marie Salitz, Wielandstraße 3, 3. 32. A. Illott, Gartenstraße 5, 2. L., 33. C. Kraß, Westendstraße 11, 3. 34. Frau Heidem, Gerberstraße 2, 2. L., 35. Herm. Rehmstedt, Albrechtstraße 14, 1. 36. Allan, Mühlstraße 4, 37. W. Koffel, Ederstraße 2, 3. 38. Zimmerpflanzen: 39. Heidem, Gerberstraße 25, 2. L., 40. Frau Kubermann, Schiersteiner Str. 22, 2. L., 41. Fr. Schmidt, Gartenstraße 5, 2. r.; ein Buch über Balkonpflanzen: 42. O. Georg, Koonstraße 22, 2. 43. Frau Anst. An der Ringstraße 8, 44. E. Weber, Goldgasse 10, 45. Frau Seidel, Ederstraße 18, 2. r., 46. E. Pfeiler, Niedermühlstraße 1, 2. L., 47. Schöndel, Gerberstraße 25, 1. L., 48. C. Kaiser, Gerberstraße 24, 1. L., 49. Frau Park, Kaiser-Friedrich-Ring 1, 1. r., 50. Karl Riel, Altkad. 21, 51. A. Reichner, Altkad. 13, 1. 52. v. Wahlenfels, Frankfurter Straße 31, 53. C. Hartmann, Bismarckring 40, 1. 54. E. Riger, Westendstraße 11, 2. r., 55. Frau Teus, Dohmeier Straße 62, 56. Herm. Kuhn, Elvirer Straße 3, 57. Jol. Giebel, Germaniaplatz 3, 1. r., 58. A. Kemmerl, Johannsberger Str. 5, 2. r., 59. J. Weiser, Wielandstraße 3, 1. r., 60. Frau Goring, Keralat 8, 1. 61. A. Mühl, Dohmeierstraße 5, 1. r., 62. G. Fieds, Büdingenstraße 2, 3. L., 63. Betty Rosenthal, Mühlstraße 5, 1. r., 64. F. Schildner, Bismarckring 2, 1. 65. B. Schildner, Keralat-Ring 6, 1. r., 66. Frau Kausch, Luxemburgerstraße 1, 2. 67. A. Schneider, Keralatring 10, 68. R. Ziele, Ederstraße 12, Keralat, 1. 69. F. Schildner, Keralat-Ring 6, 1. r., 70. Frau, Rheingauer Str. 15, 71. S. L., 72. S. Krug, Nikolausstraße 25, 1. 2. 3., 73. Ad. Budler, Weissenaustraße 10, 2. L., 74. G. R. Edling, Bismarckring 8, 1. r., 75. 28. Bismarckring, Schiersteiner Straße 29, 3. L., 76. 28. Bismarckring, Büdingenstraße 2, 3., 76. Fr. Bendtius, Walramstraße 30, 2. 77. S. Rumpf, Bismarckring 1, 78. G. Schöndel, Bismarckring 15, 1. 79. Gg. Fölsel, Bücherplatz 5, 2. r., 80. Gg. Rietz, Gärtenstraße 19, 2. L.
- b) Vorgärten: 1. Preis, Kunstgenossenschaft, gestiftet vom Bezirksverein Süd-Wiesbaden und eine Blumennote: 81. H. Tr. Brigg, Guitab-Frentagstraße 12, 2. Preis, Kunstgenossenschaft und 1 Blumennote: 82. Frau Riegelkamp, Nikolausstraße 14a, b, c, 3. Preis, Kunstgenossenschaft: 83. Frau Dr. Gg. Schellenberg, Prig-Nalle-Straße 20, 4. Preis, Kunstgenossenschaft: 84. Frau Dr. Siller, Weinbergstr. 13; Pflanzenpreise: 85. Ad. Salomon, Adelheidstraße 94, 86. E. Laux, Keralat Straße 60, 87. Frau Busfeld, Wolfsallee 24, 88. E. Rietz, Keralat 75, 89. A. Beit, Adelheidstraße 11, 90. V. Rieder, An der Ringstraße 11.
- c) Fenster: 1. Preis, Kunstgenossenschaft, gestiftet vom Bezirksverein Altkad. 91. Phil. Weiser, Keralatstraße 30, 2. r., 2. Preis, 6 Altkad. in Guitab: 92. S. Reimann, Adlerstraße 55, 2. L., 3. Preis, Trangeriedel in Guitab: 93. F. Diez, Weststraße-Schule, 4. Preis, Kunstgenossenschaft: 94. Aug. Streim, Keralatstraße 9, 1. 95. Frau W. Georg, Dohmeier Straße 123, 96. 1. 96. Koh. Waden, Niedstraße 9, 3. L., 97. Helene Kersch, Keralatstraße 7, 1. r., 98. W. Zimmermann, Keralat Straße 60, 2. r., 99. E. Pfeiler, Steinstraße 10, 2. 100. F. Rehm, Friedrichstraße 50, 101. K. Dietrich, Koonstraße 9, 3., 102. Regina Hempel, Westendstraße 11, 2. r., 103. Frau S. Schmiedgen, Dohmeier Str. 100, 2. 104. Ernst Deuling, Hallgartner Straße 8, 1. r.

Trotzdem die Beteiligung an dem vorerwähnten Wettbewerb in diesem Jahre eine sehr starke war, fiel dem Preisgericht eine Anzahl prächtig geschmückter Balkone und Fenster, sowie gut gepflegte Vorgärten auf, die, trotzdem diese nicht zum Wettbewerb angemeldet waren, hier „lobend erwähnt“ sein mögen. Dieses schließt jedoch nicht aus, daß auch in anderen Straßen, die nicht bei der Mundschau berührt worden, gute Leistungen im Balkonschmuck zu finden sind. Bereit sei die Aufmerksamkeit der Einwohnerchaft besonders auf diejenigen Häuser hingewiesen, deren geschmackvoller Balkonschmuck als direkt musterhaft zur Nachahmung empfohlen werden kann: Frankfurter Straße 25, 29; Westendstraße 5, 10, 15, 17; Guitab-Frentag-Straße 12; Keralatstraße 7; Keralatstraße 30; Keralatstraße 76, 78, 79; Wilhelmsstraße 2; Keralat 8, 50, 60; Westendstraße 4; Franz-Nit-Straße 4; Keralat Straße 50, 102; Keralatstraße 55; Emser Straße 36, 38, 39, 41; Keralatstraße 13, 15, 17; Gerberstraße 2; Bismarckring 40, 1. L.; Mühlstraße 11/13; Poststraße 11, 3. r., 15. r., 15. r.; Koonstraße 9, 2.; Westendstraße 11/13; Keralatstraße 14; Keralatstraße 90. Ferner sind noch „lobend zu erwähnen“: Keralat 3, 11, 17; Franz-Nit-Straße 14; Keralatstraße 4; Keralatstraße 27; Schwalbacher Straße 14, 40; Emser Straße 44, 48; Keralatstraße 39; Westendstraße 8; Keralatstraße 19, 35; Keralatstraße 4, 10, 12; Keralatstraße 4; Dohmeier Straße 65, 85; Keralatstraße 8; Keralatstraße 19, 27, 30, 33; Keralatstraße 63, 65; Schiersteiner Straße 7, 11, 13; Adelheidstraße 95; Keralatstraße 41; Keralatstraße 1; Kaiser-Friedrich-Ring 29; Keralatstraße 11, 15, 24, 25; Keralatstraße 6; Keralatstraße 25, 27; Keralatstraße 1; Keralatstraße 41; Keralatstraße 5; Adelheidstraße 17, 19, 24. Wegen ihrer guten Gesamtwirkung seien besonders genannt: Ederstraße, Gerberstraße, Poststraße, Keralatstraße, Westendstraße und Keralatstraße. Die Preise, zu denen die Stadtgemeinde, der Kurverein, die Bezirksvereine, der Haus- und Grundbesitzerverein, sowie verschiedene Private in dankenswerter Weise namhafte Beiträge, sowie wertvolle Kunstgegenstände gestiftet haben, sind vom 1. bis 7. August in den Anlagen der Firma J. Engelmann, Baumgeschäft, Lammstraße 34, ausgestellt, und werden nach dieser Zeit an die Empfänger ausgegeben.

— Landsmannschafter-Rheinfahrt 1912. Die Alten Herren-Vereine Mainz, Wiesbaden und Kreuznach der Deutschen Landsmannschafter-Unternehmen am Sonntag von Mainz aus ihre fünfte Rheinfahrt. Am Vorabend treffen sich die

anderen Vorrichtungen maulig macht. Die mildherzige Frau mit dem weichen Amethysten steht sich mit sanftem Warden, erlauben Sie mal“ über Hüfte, Hufschadtel und Handlöffel hinweg. Der fröhliche Schaffner gibt bereitwillig Beschrieb noch drei Seiten hin. Dann fällt der Zug. . . „Belechte Bretchen! . . . Atomat!!!! . . . Obst — Bier! . . . Zeitungen! . . .

„Ludchen nimm dich in acht!“ . . . „Nec, nec, lassen Sie mich man durch!“ . . . „Aber Alfred!“ . . . „Gute, was bist du gewachsen!“ . . . „Langsam, langsam!“ . . . „Ach, tut!“ . . . „Gut! Tante Bertha!“ . . . „dass ich mir erlaube, ein paar Blümchen“ . . . „Also schreib mal 'ne Ansichtskarte“ . . .

Ja so, ich bin am Ziel und kann nun den Bahnhof verlassen, kann in die Stadt gehen, die fremde Stadt, wieder eine andere mit anderen Menschen, angenehmen und unangenehmen, mit neuen Eindrücken, Überraschungen und doch wieder Denselben, sich Wiederholenden. Und da fahren die andern hin, die Fremden und doch immer Gleichen, seltsam sich Gleichen auf dieser sonderbaren Erde.

Hans-Sachs-Spiele im Münchener Ausstellungspark.

München war es, wo Hans Sachsens Drang zum dichterischen Ausdruck sich zum ersten Male in die Tat umsetzte. Gemisch und Liebessehnsucht, die Hauptmotive aller lyrischen Ergüsse, seit die Welt steht, haben auch Hans Sachs die erste Anregung gegeben. Die „früchtlich rot runden“ war es, in der sein erster Liebesfrühling blühte und der er später als geistlicher Mann in dankbarer Erinnerung einen wohlgeleiteten „Lobspruch“ gedramatisiert hat.

So hat München einen guten Anlauf zu dem Versuche, die Bestrebungen für die volkstümlichen dramatischen Werke des Hans Sachs durch eine Bewussthaltung wieder zu erwecken, die zugleich ein festes Bild von der Art gibt, wie wohl zu Hans Sachsens Zeit dessen Schwärme durch fahrende Komödianten zur Darstellung gebracht sein mögen. Keine geringere Truppe als die des Münchener Künstlertheaters, geringere Truppe als die des Münchener Künstlertheaters, die sonst nur vor einer hohen Eintrittspreise zahlenden Publikum zu spielen pflegt, hat sich dazu herbeigelassen, am dem Ausstellungspark, als fahrend Volk, kostümiert, jedem

Besucher der Gewerbeausstellung frei zugängliche Vorstellungen der Hans-Sachs-Schwärme zu geben. Den Anfang machte man mit dem von Otto Haselberg unter behutsamer Schöpfung des Sachsischen Originals bearbeiteten Fastnachtspiel: „Der Teufel nahm ein altes Weib zur Ehe“.

Der Theatervorstellung der Ausstellungskomödianten ist ein dem plauderhaften ärmlichen Reisewagen wandernder Schmarren nachgebildeter Einspänner, dessen Inneres als Ankleideraum und Requisitenmagazin dient. An der Längswand ist ein Podium angebracht, das während der Fahrt hochgeklappt werden kann. Die Hauptperson des Stückes, der Teufel, von Herrn Emil Lind dargestellt, steht in einer eng anliegenden Hülle aus braunrot bemaltem groben Nupfen; des Teufels rechtes Bein läuft in einen ledernen Lumpigen Pferdefuß aus, sein langer Schwanz endet in einem Büschel aus gelbem Papier, das draun geschminkte Gesicht ist mit dunklen schwarzen Strichen zu einer primitiven Fratze gemacht worden, und aus dem struppigen Kopfhaar ragen ein paar kräftige Bodenhörner hervor. Es ist ganz der „Leibhaftige“, wie ihn die Kirche des frühen Mittelalters dem gläubigen Volke als Schreckfigur hinstellte. Fast noch schrecklicher sieht die erste Liebhaberin, das mit einem kräftigen Gürtel ausgestattete „alte Weib“ aus. Es wird von Herrn v. Franz verkörpert. Weiter verzeichnet der Zettel noch die Personen: Rosas der Jud. Frau der Jud. der Arzt und die vier Weibchen, die als die Anhänger der kleinste Rollen zugleich die Aufgabe haben, die Herrichtung und das Abfädeln der Bühne und sonst etwa nötige Hilfsarbeit zu vollziehen. Alle Kostüme sind von gleich herber, auf größte Fernwirkung berechneter Art mit möglichst wohlfeilen Mitteln hergerichtet. Am besten steht noch der Prologdichter, ein Jüngling mit ungläubig langen spindeldünnen Beinen in Rinnelängertracht aus, und fast vornimmt nimmt sich der auf schlanken Fuß thronende Vortreiber in roten Wams und roter Schellenkappe aus. Nun erschallt der Ruf: Alles fertig? dann los! Drei oder vier Pfeifer und ein Trommler schließen sich dem Vortreiber an und verüben eine martrovol ruhende Marschmusik. Schwermütig schwanzt der Plauderer, der in sein geheimnisvolles Innere die Jahrmarktskomödianten aufgenommen hat, einher, umdrängt von herbeiströmenden Volk. Beim Theater-Café am Parke sind ein kleiner Platz von Ordnungsmännern frei gehalten, dorthin bewegt sich auf kleinen Laufwegen der romantische Zug, und gleich darauf beginnt das Spiel, zu dem es keiner langen Vorbereitungen bedarf.

Der Rinnelänger springt auf die kaum 4 Quadratmeter große Plattform, die von den Gespielen des „alt Weib“ im Stöße schnell niedergelassen und mit Stützen und zwei Treppen rechts und links versehen worden ist. Zur Mandoline singt mit etwas dünner Stimme der Sänger die mit Kubiumballern und Judihopflaffen verbrämte esäußerliche Einführung zum Schauspiel. Sie ist, wie alles in dem Stück, von drastischer Kürze. Gleich darauf kriecht durch ein bierediges, mit Lumpen verhängtes Loch in der Wagenwand der Teufel, der sich dem Volke mit blühiger Rede vorstellt und sein Erscheinen auf der Erde begründet: „Ich bin der Teufel Bezelehub / nicht in der Hölle mag ich mehr bleiben / will ich auch einmal Ehmann werden / drum nahm ich an ein Manns Gestalt / möcht haben ein altes Weib / die jungen sind mir zu begehrlid.“ . . . Mit der Alten, die als Kräuter zu einem Zauberkraut suchende Hege am Kreuzweg im Walde auftaucht — der Wald wird nur genannt, Deforationen gibt es nicht — wird der Teufel bald einig. Sie will mit ihm die Ehe eingehen, ehelicht aber auch sofort die Herrschaft des Pantoffels, schickt den Gatten zur Herbeholung von Schätzen aus und verprügelt ihn dann gründlich, um ihn zu weiteren Taten zu treiben. Voll Angst macht sie der Teufel davon und bezeugt dem Arzt, mit dem er einen Pakt zu gemeinsamer Ausraubung reicher Leute schließt. Der Teufel kriecht in die Seele des Juden Frau, dessen Freund Rosas den Doktor zur Hilfe ruft. Der Quackfalter erhält reiche Belohnung und dann wird das gleiche Geschäft noch einmal mit dem anderen Juden gemacht. Die Vergewaltigung der Weibchen wird ebenso einfach wie anschaulich dadurch veranschaulicht, daß der Teufel vom Wandloch her zwischen den gespreizten Beinen des davorstehenden Juden hindurchkriecht. Schließlich erscheint das alte Weib noch einmal, um sich ihrem Teufelsgemahl abermals von ungunstiger Seite zu zeigen, was diesen veranlaßt, reuenvoll in die Hölle zurückzukehren, nicht ohne in einer moralischen Ansprache vorher noch zu erklären, daß er mit seiner Beschuldigung des Weibes nicht die ehelichen Frauen habe ränken wollen, sondern nur die bösen habe kennzeichnen wollen. Mit höflicher Dankesbezeugung für die gescheitete Kameradschaft verschwindet der Teufel, der vor der Schlussansprache die Kopfputz mit den Hörnern zurückweist, so daß die liebe Menge in ihm den harmlosen Direktor der Schaustellertruppe erkennt und nicht etwa glaubt, daß sie mit dem wirklichen Teufel in Verührung kam. . . .

Teilnehmer auf der Stadthalleterrasse. Am Sonntag, vor- mittags 1/2 Uhr, erfolgt die Abfahrt mit dem Festdampfer „Ernst Ludwig“. In Biedrich werden die Angehörigen des Wiesbadener Alten Herren-Vereins aufgenommen. Um 11 Uhr erfolgt die Ankunft in Rudesheim. Am National- bankmal findet eine Guldigungsfeier statt, hierauf Weiter- fahrt zu Taal bis St. Goar und gemeinsames Essen am Bord. Abends 8 Uhr wird die Rückfahrt nach Mainz angetreten.

— Geflaggt ist in den preussischen und deutschen Farben im Westend, insbesondere der Bleich- und Helmstraße, eine Anzahl Häuser aus Anlaß des Besuchs des „Brooklyner Sängerbundes.“

— **Ausgehoben** wurde gestern morgen gegen 10 Uhr in der Balkanstraße eine zweifelhafte Gesellschaft beiderlei Ge- schlechts zum Teil nur dürftig bekleidet, mußte sie den Schulpleuten zum Revier in der Helmstraße folgen. Unterwegs fehlte es auch nicht an Fluchversuchen, die jedoch dank der Mithilfe des Publikums vereitelt werden konnten. Eine große Menschenmenge war Zeuge des Vor- gangs und gab ihrer Genugtuung über die Energie der Polizei lauten Ausdruck. — Wie von anderer Seite ge- meldet wird, soll es sich um die Festnahme eines entlaufenen Fürstlingsgepäckes gehandelt haben, der in dem betreffenden Hause Unterschlupf bei einem Frauenzimmer gefunden hatte. Der Mensch benahm sich sehr renitent und bedrohte einen Schuhmann mit dem Messer. Es half ihm aber nichts; er kam wieder dahin, wo er hingehört.

— Eine schwere Verletzung wird einem Eisenbahn- schaffner zu Last gelegt, der sofort vom Dienst suspendiert wurde. Er soll an einem 17jährigen Mädchen aus Wiesbaden unzüchtige Handlungen begangen haben und deshalb von diesem angezeigt worden sein.

— **Postpräsident v. Schenk** tritt heute eine längere Urlaubsbereise an.

— **Tagblatt-Sammlungen.** Dem Tagblatt-Verlag gingen zu: Für die Sommerpflege bedürftiger Kinder: von Herrn C. F. Bergmann 50 M., J. B. 5 M.

— **Alte Notizen.** Das Bildniß der Stammgäste vom Neuen Cambrinus findet Sonntag, den 4. August, auf der Seimweishöhle statt.

Verkehrs-Nachrichten.

* Der Quartierverein löst Samstagabend 8 Uhr aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens unter den Eichen unter Mitwirkung des „Orchestervereins Wiesbaden“ ein Nacht- fest ab.

* Auf das am Sonntag, den 4. August, im Gartenrestaurant Klostermühle stattfindende Sommerfest des „Scharr- fischen Männerchors“ sei besonders aufmerksam gemacht.

* Der Männergesangsverein „Cäcilia“ veranstaltet Sonntag, den 4. August cr., von nachmittags 3 Uhr ab, ein Bildniß auf dem alten Exerzierplatz an der Karstraße.

Gerichtliches.

Aus den Wiesbadener Gerichtssälen.

we. Diebstähle im Warenhaus. Die noch im jugendlichen Alter stehende Anna J. von hier war längere Zeit in einem hiesigen Warenhaus an der Kasse tätig. Sie lehrte dort die streng kirchlich Gesinnte heraus, sprach jeden, der es hören wollte, gegenüber von ihrer Abicht, ins Kloster zu gehen, und jeder hätte darauf geschworen, in ihr ein streng religiöses Mädchen vor sich zu haben. Mit der Zeit aber kam ein Ge- schäftsangehender dahinter, daß nicht selten von der Schwester des Mädchens, Christine, an der Kasse Pakete entgegenge- nommen und weggebracht wurden. Die Angestellte wurde zur Rede gestellt, sie legte auch ein Geständnis ab, und eine in ihrer elterlichen Wohnung vorgenommene Hausdurchsuchung förderte für Hunderte von Mark Waren zutage, deren Herkunft aus dem Geschäftsaum bestritten werden konnte. Freitag war die J. wegen fortgesetzten Diebstahls, ihre Schwester Christine, sowie ihre Mutter, die Witwe Magdalena J. wegen Begünstigung resp. Helferei vor das Schöffengericht geladen. Die beiden letzteren bestritten dabei mit aller Entschiedenheit, von den Diebereien irgend etwas ge- wußt zu haben. Die Mutter erklärte diese mit dem Tausche ihrer Tochter, sich die zur Aufnahme ins Kloster nötige Aus- steuer zu verschaffen. Das Gericht sprach alle Angeklagten schuldig und verurteilte die Diebin zu einem Monat Gefängnis, die beiden anderen wegen Helferei zu je 2 Wochen Gefängnis.

we. Ein Likörfreund. Der Tagelöhner Franz H. von Göschel entwendete am 12. Februar dortselbst von einer auf der Straße haltenden Kasse einen 10 Liter enthaltenden Ballen Likör in der Absicht, ihn zu Geld zu machen. Das gelang ihm jedoch nicht, und er führte sich einen Teil der Flüssigkeit „zu Gemüte“, während der Rest bei ihm gefunden wurde. Von der Strafkammer erhielt er als rückfällig drei Monate Gefängnis.

Sport.

hd. König Georg von England hat dem New Yorker Jacht- klub einen Pokal gestiftet, der an Stelle des Königs-Edward- Pokals als Preis für die Rennen benutzt werden soll. Der Pokal seines Vaters soll dem Jachtklub als Andenken ver- bleiben.

* Das zwölfte Paris-Frankfurter Ruder-Rubens findet am 25. August in Frankfurt a. M. statt. Die Frank- furter Mannschaft wird auf Grund eines Ausschrei- dungs-Rennens bestimmt, das vor dem 20. August gerudert werden muß. Für dieses Rennen werden voraussichtlich drei Mannschaften in Frage kommen. Der Frankfurter Ruder- verein und der Ruderklub wollen sich mit ihren reinen Klub- mannschaften daran beteiligen; die Germania, Sachsenhausen und Oberstad stellen je vier Ruderer zur Bildung einer kom- binierten Mannschaft zur Verfügung. Das Rennen findet wegen des Baues der Eisbrücke zwischen der alten Brücke und dem Westhafen auf der 500 Meter verlängerten Stadt- Ruder-Strecke statt. Auf der gleichen Strecke wird das Aus- scheidungs-Rennen gerudert.

Vermischtes.

Brandstiftung in der Reichshauptstadt. Berlin, 2. Aug. Besten wurde die Feuerwehre zum viertenmal innerhalb einer Woche nach einem Hause in der Meindorfer Straße gerufen, um einen Dachstuhlbrand zu löschen. Die Ursache der vielen Mieter über die unbeschreibliche Stilleheit des oder der Brand- stifter ist groß.

Die Cholera in Ungarn. Budapest, 2. August. Es bestätigt sich, daß in der Tisza-Gegend zwei Cholerafälle vor- gekommen sind. In dieser Gegend sollte, wie an anderer Stelle berichtet, in diesem Jahr das Kaisermanöver stattfinden.

Eine neue Verabredung in der Schweiz. Klein- Scheidegg, 2. August. Gestern mittag kurz vor 12 Uhr fuhr ein dicht besetzter, festlich geschmückter Zug nach der 3457

Meter hohen Station Jungfraujoch. Diese ist damit dem Bes- tehr übergeben. Ingenieur Bichsel von der Jungfrauabahn feuerte drei Schüsse ab und drückte dann inmitten der Gletscher- welt die Bundesfahne. Abends wurde das erste Höhenfeuer abgebrannt.

Das Bauunglück bei Nürnberg.

Nürnberg, 2. August. Zu dem schweren Bauunglück auf den Kraftwerken Franken wird weiter gemeldet: Der Schauplatz der Katastrophe, das Gelände des im Bau befindlichen großen Kraftwerkes Franken A.-B., befindet sich etwa 6 Kilometer westlich von der Altstadt. Der Einsturz des 48 Meter hohen und 50 Meter langen eisernen Gerüsts des Maschinenhallenraumes erfolgte am mittleren Binder. Noch näheren Untersuchungen sind nicht die Konstruktionsteile, sondern die Ver- gerüste, die zur Aufnahme dieser Konstruktionsteile bestimmt waren, zusammengebrochen. Die Probe- belastung wurde vorgenommen, weil demnach das Dach auf die Maschinenhalle gesetzt werden sollte. Der Bau sollte eine Belastung von 25 000 Zentner tragen. Die Gerüstbauten waren so gut wie beendet und wur- den noch gestern nachmittags von der Bauleitung be- sichtigt und für gut befunden. Für die Belastung wur- den namentlich Sandtische benutzt. Infolge des wäh- rend der Nacht niedergegangenen starken Regens nahmen diese sehr viel Wasser auf, wodurch sich ihr Gewicht beinahe verdoppelte. Dieser Umstand dürfte die Hauptursache der Katastrophe gewesen sein. Das Gerüst bog sich, wie von einer Riesenfaust gepackt, zusammen und stürzte unter gewaltigem Krachen ein. Sämtliche darauf be- schäftigten Arbeiter, wurden in die Tiefe gerissen. In der Nähe mandernde Artillerie wurde nebst den am Bauplatz anwesenden Arbeitern für die ersten Auf- räumungsarbeiten herangezogen. Die Firma Dycker- hoff u. Widmann in Biedrich a. Rh., die den Bau ausführt, erklärt, ihr sei die Katastrophe nahezu unbegreiflich. Alle erdenklichen Vorsichtsmaßregeln seien angeordnet worden. Die Katastrophe könne nur durch die Wassermassen, die während der Nacht nieder- gingen, hervorgerufen worden sein. Das Gerüst wurde von der Karlsruher Firma für Gerüstbau H. Klief ge- liefert und diese Firma hatte auch die Montage und Aufstellung ausgeführt. Der Inhaber der Firma weiß gegenwärtig in Nürnberg, hat aber vorgefunden einen Unfall erlitten, der ihn aus Bett fesselt. Der heutigen Belastungsprobe konnte er infolgedessen nicht beiwohnen. Man hofft, die Aufräumungsarbeiten, die zum Teil unter strömendem Regen ausgeführt werden, bis zum Abend beenden zu können. Es werden noch drei Arbeiter vermisst. Mittlerweile ist auch die Staatsanwaltschaft auf dem Platze erschienen.

Die Zahl der Toten und Verwundeten.

** Nürnberg, 2. August. Die Katastrophe des fränkischen Kraftwerkes in Oberndorf bei Stein ist eine der größten, die sich seit vielen Jahren in Bayern abgepielt hat. Das Werk, das mit einem Aktienkapital von mehreren Millionen Mark erbaut wird, und zunächst auf 12 000 Pferdekräfte gerechnet war, sollte noch in diesem Jahre betriebsfertig gemacht werden. Nach den letzten Mitteilungen wurden 9 Tote und 39 Verletzte geborgen. Vier Mann liegen noch unter den Trüm- mern. Auch von Ingolstadt sind 400 Mann Militär zur Hilfe- leistung herbeigezogen worden.

Die Namen der Opfer.

Nürnberg, 2. August. Von den tödlich Verunglückten, meist verheirateten Arbeiter, sind bisher 8 Namen ermittelt. Es sind dies: Zimmermann Konrad Steger, 31 Jahre alt, verheiratet, Zimmermann Eigenfer, 18 Jahre alt, ledig, Zimmermann Franz Längensfelder, 25 Jahre, Tagelöhner Lorenz Reuth, 25 Jahre, verheiratet, Georg Meiserer, Ar- beiter, 33 Jahre, verheiratet, Arbeiter Burger, 42 Jahre, ver- heiratet, Zimmermann Leonhard Huber, 33 Jahre, ledig, und der Tagelöhner Dittler, 36 Jahre, verheiratet. Es werden noch fünf Arbeiter vermisst.

Handel, Industrie, Verkehr.

Banken und Börse.

Deutsche Reichsbank. Ausweis vom 31. Juli 1912.

Aktiva (in M. 1000).	1912* gegen die Vorwoche
Metal-Bestand	1 271 469 — 57 899
darunter Gold	927 802 — 51 285
Reichs-Kassen-Scheine	40 096 — 5 801
Noten anderer Banken	10 53 — 33 598
Wechselbestand	1 088 923 + 38 598
Lombard-Darlehen	99 486 + 42 435
Effekten-Bestand	20 016 — 9 945
Sonstige Aktiva	172 156 + 22 812
Passiva (in M. 1000).	
Grund-Kapital	180 000 (unver.)
Reserve-Fonds	65 987 (unver.)
Noten-Umlauf	1 742 599 + 98 335
Depositen	641 8 9 — 102 027
Sonstige Passiva	41 674 + 632

Bei den Abrechnungsstellen wurden in Juli 6 597 574 500 Mark abgerechnet. Die Deutsche Reichsbank verfügt über eine steuerfreie Notenreserve von 129 719 000 M. gegenüber einer solchen von 325 214 000 M. am 23. Juli d. J. und gegen eine steuerfreie Notenreserve von 149 446 000 M. am 31. Juli vorigen Jahres.

Frankfurter Börse. Frankfurt a. M., 2. August. (Drahtbericht.) Wider Erwarten blieb die gestrige Hausse- bewegung der New Yorker Börse auf dem hiesigen Markt völlig einflusslos und die allseitig gehegten Hoffnungen, daß die amerikanische Bewegung eine weitere Steigerung der heimischen Werte im Gefolge haben könnte, wurde durch den Verlauf des heutigen Verkehrs zu einer großen Enttäuschung. Wenn die Börse auch nicht gerade in ausgesprochen schwacher Haltung öffnete, so zeigten die Kurse doch auf fast allen Ge- bieten kleine Einbußen, namentlich war dies bei Montan- werten, Bankaktien und Schiffsahrtspapieren zu beobachten, da die Spekulation mit neuen Käufen sehr zurückhielt. Von amerikanischen Werten unterlagen Kanadaaktien, leichten Schwankungen, dagegen wurden Ohio etwas fester. Das Interesse, das sich in den letzten Tagen für chemische Werte

zeigte, erfuhr heute eine Steigerung, wobei sich die Kurse bei lebhaften Umsätzen weiter erhöhen konnten. Auf den anderen Gebieten war der Verkehr stiller, infolge der abwartenden Hal- tung, die die Spekulation einnahm, so daß sich die Abbröckel- lung der Kurse fortsetzte. Der Reichsbankausweis, welcher für die Juliwoche gegen das Vorjahr eine kleine Verschwäche- rung aufweist, übte einen Einfluß nach keiner Richtung aus. Von heimischen Renten wurden 3proz. 0.1 bis 0.20 Proz. niedriger. Fremde Fonds behaupteten sich. Privatdiskont 3 1/2 Proz.

* **Das Bankgeschäft Laband, Stiehl u. Ko. in Berlin** teilt uns mit, daß sie mit kommanditarischer Beteiligung der Herren Alexander Loewenherz Nachf., Berlin, und der Herren Ernst Wilhelm Engels u. Ko., Düsseldorf, unter der Firma Laband, Stiehl u. Ko. ein Bankgeschäft errichtet haben, welches Spezialabteilungen für den Handel in Pränten, Kuxen, Kolonial- und unsortierten Werten unterhalten wird. Den Herren Kurt Stenzel und René Schwartz ist Kollektiv-Prokura erteilt.

* **Im Konkurs der Bankfirma Knappe u. Thomas in Jauer** läßt sich noch immer nicht übersehen, welche Summen verloren sind. Nach der Wagenbaufirma Lange und der Eisen- firma Mager hat sich nun eine weitere Wagenfabrik, die Firma W. Bergmann (Inh. Hugo Bergmann) gezwungen ge- sehen, den Konkurs anzumelden. Die Zuckerfabrik Alt-Jauer (A.-G.) ist bei dem Fallissement des Bankhauses mit mehreren Hunderttausenden von Mark in Mitleidenschaft gezogen. Der verstorbenen Bankier Kommerzienrat Knappe war stellver- tretender Vorsitzender des Aufsichtsrats der genannten Gesell- schaft. Die Reichsbank scheint ebenfalls beteiligt zu sein, denn jede Woche finden jetzt vor dem Landgericht Liegnitz Verhandlungen in Wechselklagen statt, die von der Reichsbank angestrengt sind.

* **Fusionsbestrebungen russischer Banken.** Es wird eine Fusion zwischen der Bjelostoker Kommerzbank, der Kiewer Privatkommerzbank, der Russisch-Französischen Kommerz- bank und der Rostower Kaufmannsbank geplant. Gegenwärtig betragen die Grundkapitalien der genannten vier Banken zu- sammen 15 000 000 Rubel. Die Bjelostoker Bank erhöht jedoch ihr Grundkapital von 2 000 000 Rubel auf 3 000 000 Rubel, und die Russisch-Französische Bank das ihrige von 5 000 000 auf 10 000 000 Rubel. Die beiden Neumissionen erfolgen durch ein französisches Bankenkonsortium unter Führung des Crédit français.

Verschiedenes.

h. **Lebhafte Gründungstätigkeit in Amerika.** Die schon in den letzten Monaten recht lebhaftige Gründungstätigkeit hat noch weiter stark zugenommen. Insgesamt bewerteten sich die Neugründungen im Juli auf 332 094 600 Dollar gegen 280 000 000 Dollar im Vormonat und nur 130 Millionen im Juli voriges Jahres, sowie 60 Millionen im Juli 1910.

Marktberichte.

— **Heu- und Strohmarkt zu Frankfurt a. M.** vom 2. August. Man notierte: Heu per 50 Kilo 2.90 bis 3.20 M. Geschäft: ruhig. Die Zufuhren waren aus Oberhessen und den Kreisen Dieburg und Hanau.

Letzte Nachrichten.

Sur türkischen Versöhnungspolitik in Albanien.

wb. Wien, 2. August. Das „Freundenblatt“ begrüßt die gängliche Methode der Türkei von der bisher gegenüber den Albanesen geübten Methode und führt aus: Es zeige sich, daß sich in der Türkei endlich jene Auffassung durchsetze, die von österreichisch-ungarischer Seite schon sehr lange Zeit vertreten werde, daß nämlich eine Politik der bloßen Repression gegenüber den Albanesen nicht nur erfolglos, sondern schäd- lich sei. Charakteristisch für die Wendung sei es, daß gerade die türkische Armee, der man den lautersten Patriotismus nicht absprechen könne, zu der von Österreich-Ungarn immer vertretenen Politik gegenüber den Albanesen komme. Die mehrfache Aufstandsbeziehung gab der österreichisch-ungari- schen Diplomatie wiederholt Anlaß zu eindringlicheren Mah- nungen und dem Ausdruck des Wunsch nach Ruhe in der europäischen Türkei. Wenn die von der österreichisch-ungari- schen Diplomatie in Konstantinopel immer vertretenen Auf- fassung zu dem erwünschten Erfolg führen sollte, werde man nirgends mehr Genugtuung empfinden, als in Österreich- Ungarn, wo man immer den hohen Wert beizuge, den Alba- nien für den Bestand der europäischen Türkei bilde.

Konstantinopel, 2. August. Die Depeschensenzur ist neuerdings wieder aufgehoben worden.

Die deutsche Nationalflugpende 4 1/2 Millionen Mark.

** **Reutrelis, 2. August.** Die deutsche nationale Flug- pende hat, wie die „Landeszeitung“ in Medienburg aus autentiischer Quelle erfährt, bereits jetzt die Höhe von 4 1/2 Millionen Mark. Mehr als das Doppelte der in Frankreich zu dem gleichen Zwecke gesammelte Summe ergeben.

Schwer Automobilunfälle.

Nürnberg, 2. August. Das Postautomobil der Linie Roth- Windsbach ist gestern in der Nähe von Hengerbach infolge Bruchs des Steuers in den Straßengraben gefahren. Das Automobil wurde stark beschädigt. Mehrere Passagiere wurden teils schwer, teils leicht verletzt.

Itzeho, 2. August. Heute morgen gegen 2 Uhr rannte das Automobil des Berliner Café-Besizers Wender bei Rosen- beck gegen eine Eisenbahnbarriere. Wender erlitt außer lebensgefährlichen Kopfverletzungen eine schwere Gehirner- schütterung. Von den übrigen Mitfahrern wurden zwei Gutsbesitzer schwer und ein Kunstgewerbeschüler leichter ver- letzt.

Bremen, 2. August. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord ist heute morgen nach Swinemünde abgefahren.

22 Geschäftliches. 22

Städt. Polytechn. Lehranstalt
 Abteilungen für Maschinenbau, Friedberg (Hessen),
 Elektrotechnik, Architektur, Bauingenieurwesen.
 5 Bahn-Mi. von Bad-Nauheim,
 1/2 Bahn-St. von Frankfurt a. M.
 Programm durch das Sekretariat.
 Beginn der Semester April u. Oktober.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 10 Seiten
 und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Verantwortlich für auswärtige Politik und Handel: J. B. v. Gh. für innere Politik u. Angelegenheiten: J. B. v. Gh. für Redaktionen: H. v. W. v. W. für Lokales und Fremdes: G. H. v. W. für die Anzeigen und Kleinan- n. v. W. v. W. für die Anzeigen in Wiesbaden.
 Druck und Verlag der H. Schellenberg'schen Buch- und Druckerei in Wiesbaden.

Erzählende der Redaktion: 12 bis 1 Uhr.

Kursbericht vom 2. Aug. 1912.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Table with 2 columns: Item (e.g., 1 fl. holl., 1 alter Gold-Rubel) and Price (e.g., 1.70, 3.20).

Table with 2 columns: Item (e.g., 1 Pfd. Sterling, 1 Franc) and Price (e.g., 20.40, 1.00).

Table titled 'Staats-Papiere' with columns for 'Zf.', 'a) Deutsche', and 'In %'. Lists various German government bonds.

Table titled 'Ausländische' with columns for 'Zf.', 'I. Europäische', and 'In %'. Lists foreign bonds from Europe.

Table titled 'Ausereuropäische' with columns for 'Zf.', 'In %', and 'Vollbez. Bank-Aktien'. Lists non-European bonds and bank stocks.

Table titled 'Voll. Litz.' with columns for 'In %' and 'Bank-Aktien'. Lists fully paid bank stocks.

Table titled 'Aktien v. Transport-Anst.' with columns for 'Zf.', 'a) Deutsche', and 'In %'. Lists transport company stocks.

Table titled 'Aktien industrieller Unternehmungen' with columns for 'Zf.', 'In %', and 'Voll. Litz.'. Lists industrial company stocks.

Table titled 'Pr.-Obligat. v. Transp-Anst.' with columns for 'Zf.', 'a) Deutsche', and 'In %'. Lists transport company preference bonds.

Table titled 'Vollbez. Bank-Aktien' with columns for 'Zf.', 'In %', and 'Voll. Litz.'. Lists fully paid bank stocks.

Table titled 'Bergwerks-Aktien' with columns for 'Zf.', 'In %', and 'Voll. Litz.'. Lists mining company stocks.

Table titled 'Vollbez. Bank-Aktien' with columns for 'Zf.', 'In %', and 'Voll. Litz.'. Lists fully paid bank stocks.

Table titled 'Kuxe' with columns for 'Zf.', 'In %', and 'Voll. Litz.'. Lists bonds.

Table titled 'Aktien v. Transport-Anst.' with columns for 'Zf.', 'a) Deutsche', and 'In %'. Lists transport company stocks.

Table titled 'Pr.-Obligat. v. Transp-Anst.' with columns for 'Zf.', 'a) Deutsche', and 'In %'. Lists transport company preference bonds.

Table titled 'Pr.-Obligat. v. Transp-Anst.' with columns for 'Zf.', 'a) Deutsche', and 'In %'. Lists transport company preference bonds.

Table titled 'Pr.-Obligat. v. Transp-Anst.' with columns for 'Zf.', 'a) Deutsche', and 'In %'. Lists transport company preference bonds.

Table titled 'Pr.-Obligat. v. Transp-Anst.' with columns for 'Zf.', 'a) Deutsche', and 'In %'. Lists transport company preference bonds.

Table titled 'Pr.-Obligat. v. Transp-Anst.' with columns for 'Zf.', 'a) Deutsche', and 'In %'. Lists transport company preference bonds.

Table titled 'Zf.' with columns for 'In %' and 'Voll. Litz.'. Lists various bonds.

Table titled 'Zf.' with columns for 'In %' and 'Voll. Litz.'. Lists various bonds.

Table titled 'Zf.' with columns for 'In %' and 'Voll. Litz.'. Lists various bonds.

Table titled 'Zf.' with columns for 'In %' and 'Voll. Litz.'. Lists various bonds.

Table titled 'Zf.' with columns for 'In %' and 'Voll. Litz.'. Lists various bonds.

Table titled 'Zf.' with columns for 'In %' and 'Voll. Litz.'. Lists various bonds.

Table titled 'Zf.' with columns for 'In %' and 'Voll. Litz.'. Lists various bonds.

Table titled 'Zf.' with columns for 'In %' and 'Voll. Litz.'. Lists various bonds.

Table titled 'Zf.' with columns for 'In %' and 'Voll. Litz.'. Lists various bonds.

Table titled 'Zf.' with columns for 'In %' and 'Voll. Litz.'. Lists various bonds.

Table titled 'Zf.' with columns for 'In %' and 'Voll. Litz.'. Lists various bonds.

Table titled 'Zf.' with columns for 'In %' and 'Voll. Litz.'. Lists various bonds.

Table titled 'Zf.' with columns for 'In %' and 'Voll. Litz.'. Lists various bonds.

Table titled 'Zf.' with columns for 'In %' and 'Voll. Litz.'. Lists various bonds.

Table titled 'Provincial- u. Communal Obligationen' with columns for 'Zf.', 'In %', and 'Voll. Litz.'. Lists provincial and municipal bonds.

Table titled 'Bergwerks-Aktien' with columns for 'Zf.', 'In %', and 'Voll. Litz.'. Lists mining company stocks.

Table titled 'Pr.-Obligat. v. Transp-Anst.' with columns for 'Zf.', 'a) Deutsche', and 'In %'. Lists transport company preference bonds.

Table titled 'Zf.' with columns for 'In %' and 'Voll. Litz.'. Lists various bonds.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Solche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Bfg., in davon abweichender Satzform 20 Bfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Bfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Herüberheben einzelner Blätter ist durch diese Schrift ist unzulässig.

Weibliche Personen.

Auswärtiges Personal.
Gewissenhaftes jung. Fräulein findet Gelegen., sich als Kontoristin auszubilden gegen Anfangsvergütung von 20 Mk. mit Selbstgehalt. Off. m. Lebenslauf u. mögl. Bild an Postfach 50, Postamt 5, Wiesbaden. Lehrkraft od. angeh. Verkäuferin bei eleganten, modernen, G. m. b. H., Schmiedewerke, Bijouterie, Ledern.

Gewerbliches Personal.

Lüchtige Büglerin sof. gef. Fabrikstraße 46. B15592
Gr. Anzahl bei u. Kaffeeläden, Zimmer- und Hausmädchen, Saft- und Seifenfabr. sucht Hugo Lang, gewerblich. Stellen-Vermittler, Meißelstraße 23, Telefon 9061.

Zuverl. kräftige Frau zur Pflege eines groß. Kindes und etwas Hausarbeit u. sonstiges altes Mädchen, das kochen kann, zum 15. August gesucht Friedrichstr. 57, Götzen.

Evang. alt. Mädchen oder Stütze, m. gutbürgerl. l. od. n. nach, für zwei Personen gesucht. Diffe vorhanden. Meißelstraße 5, 1. Et. r.

Junges sauberes Mädchen gesucht Oranienstraße 27, Bäckerei.

Junges Mädchen tagsüber gesucht Koberstraße 24, Part.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit sofort gesucht. Hotel Engel, Rheinstraße 27.

Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, gesucht Heberstraße 54, Part.

Einfaches altes Mädchen gesucht Grabenstraße 28.

Ordentliches Mädchen mit aut. Zeugn. gef. Telefon 8548, Friedrichstraße 32, Hofmann.

Mädchen für Badhaus sucht Palais-Hotel.

Inständ. Mädchen j. bald. Eintritt gesucht. Carl F. Sträßler, Wandfahrl. Meißelstraße 49a.

Junges williges Mädchen, m. idon geb. evang., in H. guten Haushalt baldigst gesucht. Vorzuzustellen vormittags bis 3 Uhr Rheinstraße 86, 2.

Ein ordentliches junges Mädchen zum 15. August zu zwei Personen gesucht Bismarckstr. 12, 1. Et. l.

Zimmermädchen, gewandt u. sauber, mit guten Zeugnissen gesucht. Pension Oranienburg, Leberberg 9.

Weiteres Alleinmädchen mit gut. Zeugn. für Pension zum 15. August gesucht Tannstraße 66.

Lüchtiges Mädchen, m. idon in best. Hause war, in H. Haushalt (1 Kind) 15. August gesucht Mayer-Friedrich-Ring 86, Part. r.

Gef. zum 15. August Mädchen, das kochen kann u. in Hausarb. erfahren ist. Zu melden v. 9-10 u. 4-5 Uhr Meißelstraße 9, 1.

3 Mädchen für leichte Hausarbeit für leichte Hausarbeit tagsüber gef. Bijouterie Dreher, Alte Kolonnenstraße 14-15, jährl. kräft. Mädchen für Hausarbeit gesucht Hallgarter Straße 10, 2. l.

Mädchen gesucht Mainzer Straße 86.

Alleinmädchen, tüchtig in Küche und Haushalt, für H. Familie (drei Personen) gesucht. Lohn bis 30 Mark. Buchhandlung Bann, Kranzplatz 2.

Gesucht bei gutem Lohn zum 1. August Hausmädchen und Köchin. Prima Zeugn. Näh. im Tagbl.-Berl. Oa

Eine saubere Frau f. morgens zum Milchtragen gesucht Schornhorststraße 12, Kollerer.

Ordentliche saubere Putzfrau für den ganzen Tag sofort gesucht im „Tagblatt-Haus“, Monitor, Schalterhalle rechts.

Christliche Stundenfrau gesucht Meißelstraße 9, 1. l.

Reinlich. unabh. Monatsfr. od. Mädch. morg. 1 Std. u. mittags 1 Uhr zum Essenholen sofort gef. Meißelstr. 6-7 Uhr. Bierfabrik Straße 13, 1.

Lüchtiges Monatsmädchen od. Frau gesucht Meißelstraße 1, 1. Et. l.

Sache ein eheliches junges Monatsmädchen, b. Haus- und Zimmerarbeit verh. für d. gons. Tag. Frau Neumeister, Weisbergstraße 32.

Süverl. Monatsmädchen für die Zeit von 8-11 Uhr vorm. auf sofort gesucht. Näheres Erbacher Straße 5, 1. Et. links, nur morgens von 8 bis 12 Uhr.

Lücht. Monatsmädchen gesucht Schiersteiner Straße 32, 3. r.

Stundenmädchen für vorm. 7-10 Uhr gesucht Kirchstraße 43, 1.

Sauberes Laufmädchen sucht sofort A. Stumpf, Rodes, Langgasse 47.

Putzmädchen gesucht. S. Guttman.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Auswärtiges Personal.
Bezahlung für techn. Bureau gesucht. Offerten unter 2. 310 an den Tagbl.-Verlag.

Ordentl. Junge als Bureaulehrling auf ein Rechtsanwalts-Bureau gesucht Nikolaistraße 3, Part.

Gewerbliches Personal.

Portier für 1. Hotel m. Sprachk., loutionsf., Disziplin, ja. Hotelbener, Saal- u. Rest.-Kellner, ja. Köche, Bureau-Volontär u. sucht Hugo Lang, gewerblich. Stellen-Vermittler, nur Meißelstraße 23, 2.

Lapazierer-Gehilfe gesucht Meißelstraße 15.

Lebiger auserl. Jahrbuchfr. sof. gesucht. Alb. Wep. Bucherstr. 9.

Saubere junger Hauswirtsch. der nach fahren u. mit Fuhrwerk umgehen kann, gef. Meißelstraße 10, 2.

Jüngerer Hauswirtsch. sofort gesucht. Hotel „Kurgast“, Langgasse 19, 1.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Gewerbliches Personal.
Ordentliches Mädchen sucht gute Stelle. Sedanstr. 2, 4 r.

Witwe sucht Beschäftigung im Laden u. Nähen in u. aus dem Hause. Meißelstraße 19, 3.

Mädchen 21 Jahre, sucht Stell. am liebsten in besserem Hause als Zweitmädchen. Off. u. B. 314 an den Tagbl.-Verlag.

Ordentl. Mädchen f. tags od. stundenweise Besch. Näh. Tagbl.-Anstalt, Bismarckstr. 23, 2. Et. u. Bismarckstr. f. Besch. Meißelstraße 16, 1. Et. l.

1. saub. Frau sucht Monatsstelle. Meißelstraße 15, 3. Et. links.

Unabh. H. Frau sucht Monatsstelle. Meißelstraße 16, 1. Et. l.

Saub. Monatsfr. f. 2-3 St. Beschäft. Meißelstraße 10, 1. Et. 3. l. Mädchen sucht Monatsst. od. Tag. St. evig. Koberstraße 24, 1. Et.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.

Auswärtiges Personal.
Betriebsleiter eines größeren Instituts, Kaufmann, gebildet, 33 Jahre, sucht per gleich oder später ähnl. Stellung als Betriebsleiter, auch auf Out. Kaufmänn., Bate oder Partier in Fabrik. Gef. Offerten unt. S. 317 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.
Kinderloses Ehepaar sucht Stelle als Hausverwalter, übernimmt auch etwas Hausarbeit, ob der Mann sucht Vertrauensposten. Kautions kann gestellt werden. Off. unter S. 316 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Gewerbliches Personal.
Modest.
Sehmädchen aus besserer Familie gesucht. L. Wolf, vorm. D. Stein, Heberstraße 3.

Modest.
Sehmädchen per sof. gesucht. Maison Gewiss, Tannstraße 26.

Lüchtige Büglerinnen für chem. Wäscherei gesucht. Offerten u. J. 126 a. d. Tagbl.-Berl. B15451

Eine Jungfer gesucht, adrett, gewandt in persönlicher Bedienung und im Nähen, für mit auf Reisen. Offerten an Frau Kardegg, Grand-Hotel, Bad Nauheim.

Einfaches, nettes Fräulein zum Servieren in ein sol. Restaurant, a. in der Nähe S., gesucht. 10 Mk. Lohngehalt. Familien-Anschluss. Off. unter S. 746 an den Tagbl.-Verlag.

Suche eine junge Witwe oder erfahrene Mädchen für Küche und Haushalt in ein Geschäftshaus für sofort. Off. unter S. 318 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Hausmädchen mit guten Zeugnissen, das gut fernwahren u. bügeln kann, gesucht Alexandersstraße 12.

Gesektes tücht. Küchenmädchen mit guten Empfeh. wird zur Stütze einer Hausdame in einem Haushalt von 2 Personen bei dauernder Stelle u. hohem Lohn per 15. Nov. gesucht. Off. u. H. 315 an den Tagbl.-Verlag.

Ein starkes Küchenmädchen gesucht im Evangel. G. Hof, Platter Straße 2.

Saub. hinf. Mädchen für Küche und Haus gesucht. Christians, Rheinstr. 82, 1.

Haus- und Zimmermädchen für sofort gesucht. Pfl. Buchhäuser, Schlangend. Vorzuzustellen Hotel Engel, Kranzplatz.

Ein beß. Mädchen, das gutbürgerl. kochen kann u. Hausarbeit versteht, findet dauernde Stellung bei gutem Lohn zum 1. September. Offerten u. S. 318 an den Tagbl.-Verlag.

Zuverl. feines jg. Mädchen, m. gut einfach kochen kann, zur Führung meines H. Haush. per 15. August gef. Angenehme Vertrauensst., da viel abwesend. Für grobe Arbeit Ausschließl. Vorz. bald., da verreiste, 8-9% dm. 12 1/2-4 nachm., 6-7% abds. Zeugn. mitbringen. G. C. von Roerdaas, Johannsberger Straße 9, 1.

Suche zum 15. August tücht. Alleinmädchen, welches kochen kann. Vorzuzustellen 10-12. Seinemann, Luitensplatz 4.

Salbes Alleinmädchen, das kochen kann, zu 2 Personen sof. gesucht. Wohnungen morg. bis 10 1/2 Uhr Friedrichstraße 12, 2. links.

Ordentl. saubere Putzfrau für den ganzen Tag sofort gesucht im „Tagblatt-Haus“, Monitor, Schalterhalle rechts.

Zum 15. August

ältere Person

für dauernd in die Küche und hauptsächlich zum Kartoffelschälen gesucht. Gehalt nach Lebenserfahrung. Vorzuzustellen zwischen 10-11 und 4-5.

Wiesbadener Hof, Meißelstraße 6.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Auswärtiges Personal.
Fabrik in Biedrich sucht zu sofortigem Eintritt

ig. gewandten Korrespondent. Bewerber aus der Land-, Farben- od. Chem.-techn. Branche bevorzugt. Gef. Off. u. S. 315 an den Tagbl.-Verlag.

Vertreter für Neubetten sucht F184 P. Holster, Breslau 129.

Ein jüngerer Bauzeichner für ein groß. Architekturbüro zur Vertretung von Bauplanen u. sofort. Eintritt gesucht. Off. u. Angabe der Gehaltsanspr. u. Refer. unter D. 319 an den Tagbl.-Verlag.

Für unsere kaufmännische Abteilung suchen wir einen

Lehrling

mit guter Schulbildung j. bald. Eintritt. Elektrisch-Attingengesellschaft, vorm. C. Buchner.

Gewerbliches Personal.

Umsatteln

ist sehr zeitgemäß. Wir bieten Herren, die ausständig und redigewandt sind, die Gelegenheit, sich einen durchschnittlichen Tagesverdienst von 10 Mark od. entspr. Monatsgehalt, dauernd zu beschaffen. Kein sogenannter Saison- oder Verkaufsartikel. Offerten unter P. 5565 an Saatenstein u. Rogler H. G., Frankfurt a. M. F 79

Mechaniker-Lehrling

für den Bau elektrischer Apparate kann sofort oder später eintreten. Entzer Straße 2, 1. Stiege rechts.

Paris Umgebung (St. Cloud)

Gärtner gesucht,

gebildeter Mann, Zeugnisabschriften, Photographie, Gehaltsansprüche. Offert. unter B. 319 an den Tagbl.-Verlag.

Herrschafskutscher,

ledig, reitkundig, mit guten Zeugn. f. gleich gesucht Mainzer Straße 6.

Bäcker u. Hausdiener

sofort gesucht. Nur zuverlässige, vertrauenswürdige und gutempfohlene Bewerber finden Berücksicht. Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H., Wiesbaden, Luitensplatz 8.

Hausdiener,

älter, unabh., per 15. August oder 1. Sept. für größere Pension gef. Näh. Haus Dambachstr. Neuberg 4.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Gewerbliches Personal.
Kerzlich ausgebildete und geprüfte

Bademeisterin

und **Massense** mit prima Zeugnissen und ärztlicher Empfehlung sucht sofort oder später Stellung. Gef. Offerten unter P. 316 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein

sucht Stell. zum Okt. zur selbst. Führ. eines bes. Haush. u. zur Geh. einer alt. Dame od. Herrn. Selbst spr. fert. engl. u. etw. russisch, w. g. ber. m. i. Russl. i. g. Gef. Off. u. an fr. W., Biedr., Meißelstraße 13, 1.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.

Gewerbliches Personal.
Herrschafskutscher, 26 Jahre, verheiratet, geb. Artill., schon Herrschafskut. begleitet. Sucht Stellung auf gleich oder später nach hier oder auswärts. Offerten unter B. 313 an den Tagbl.-Verlag.

Diener,

F 35
Anfänger, darunt. Offizierskandidat, praktisch angelehrt, empf. lohnlos Stuttgarter Dienerschule u. Zerflichsanstalt. Ind. G. Meier, ehemal. Diener-Hauslehrer. Tel. 10625.

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Sonntag, 4. August (9. nach Trin.).

Marktkirche.
Mittagsgottesdienst 8.40 Uhr: Konfirmanden a. D. Reuders. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Beckmann. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Beckmann.

Bergkirche.
Frühgottesdienst 8.30 Uhr: Pfarrer Beckmann. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pf. Dr. Reinecke. (Christenlehre.) — Amtswode: Lauren und Trauungen: Pfarrer Beckmann. Beerdigungen: Pf. Dr. Reinecke.

Ringkirche.
Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer D. Schöler. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Stahl (Wiedrich).

Lutherkirche.
Frühgottesdienst 8.30 Uhr: Pf. Fieber. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Hofmann. Nach der Predigt Versammlung der Konfirmanden von Pfarrer Hofmann im Konfirmandensaal 2.

Kapelle des Diakonissen-Mutterhauses Paulinenstiftung.

Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Pf. Christian, Nachmittags 6 Uhr: Pfarrer Christian.

Evang. Vereinshaus, Platter Str. 2. Geschlossen.

Christl. Verein jung. Männer, G. S. Eigenes Vereinshaus u. Jugendheim, Oranienstraße 15.

Dienstag, abends 8.45 Uhr: Bibelstunde. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugend-Abteilung. — Samstag, abends 8.45 Uhr: Gebetsstunde.

Chr. Ver. j. Männer Wartburg, G. S., Platter Straße 2.

Mittwoch, abends 9 Uhr: Bibelstunde. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugend-Abt. — Samstag, abends 8.45 Uhr: Gebetsstunde.

Verein vom blauen Kreuz (G. S.), Sedanplatz 5.

Sonntag, abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Versammlung. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelpredigt. — Samstag, abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Evangel. Kirchl. Blaukreuz-Verein, Veriammungslokal:

Meißelstraße 13 (Kaffeekasse).

Sonntag, abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Versammlung. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelpredigt und Gebetsstunde.

Katholische Kirche.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius. 10. Sonntag nach Pfingsten. 4. August nach Samstagmorgen an bis Sonntagabend (3. und 4. August) kann in beiden Kirchen der Portiunkula-Abtag gewonnen werden.

St. Meßen: 5.30, 6, 7 (gemeinschaftl. h. Kommunion der Eristkommunikanten und des Junglingsvereins), Mittgottesdienst (Amt) 9, Hochamt mit Predigt um 10 Uhr; letzte hl. Meße 11.30 Uhr. — Nachm. 2.15 Uhr Anbacht nach der Meinung des hl. Vaters (359). An den Wochenenden sind während der Schulferien die hl. Meßen um 6.30, 7.30 und 9.30 Uhr. Montag abends 8 Uhr geführte Anbacht für die armen Seelen (354). Verabreichung: Sonntagmorgen von 5.30 Uhr an, Samstagnachm. 4-7 und nach 8 Uhr. Samstagnachmittag 5 Uhr Salve.

Maria-Hilf-Kirche. St. Meßen um 6 und 7.30 Uhr (gemeinschaftl. h. Kommunion des

Marienbundes und der Eristkommunikanten; Kindergottesdienst (Amt) um 8.45 Uhr; Hochamt mit Predigt um 10 Uhr. — Nachm. 2.15 Uhr Anbacht zu Ehren des hl. Franziskus (351). — An den Wochentagen sind die hl. Meßen um 6.15 und 8.15 Uhr. Verabreichung: Sonntag früh von 5.30 Uhr an, Samstag von 5-7 und nach 8 Uhr. Samstag 6 Uhr Salve.

Altkatholische Kirche.

Schwalbacher Str. 60. Sonntag, den 4. August, vorm. 9.15 Uhr: Amt mit Predigt. W. Krummel, Pfarrer.

Evangel.-lutherischer Gottesdienst.

Meißelstraße 35. Sonntag, den 4. August (9. nach Trinitatis), vorm. 9.30 Uhr: Lebegottesdienst. Pfarrer Müller.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

(Der selbst. evang.-luth. Kirche in Preußen zugehörig.) Meißelstr. 64. Sonntag, den 4. August (9. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 10 Uhr: Lebegottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Pfarrer Frige.

Ev.-luther. Dreieinigkeits-Gemeinde in der Krypta der altkath. Kirche.

Eingang Schwabacher Straße. Sonntag, den 4. August, vormittags 10 Uhr: Lebegottesdienst.

Methodisten-Gemeinde, Immanuel-Kapelle.

Ecke Dohrheimer u. Dreilindenstraße. Sonntag, den 4. August, vorm. 9.45 Uhr: Predigt. Abends 8 Uhr: Predigt. Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Prediger Böllner.

Neu-Apostolische Gemeinde.

Oranienstraße 54, 516. Part. Sonntag, den 4. August, vorm. 9.30 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 3.30 Uhr: Hauptgottesdienst. — Mittwoch, den 7. August, abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Versammlung.

Russischer Gottesdienst.

Sonntag, abends 6 Uhr: Abendgottesdienst. St. Kapelle, Meißelstraße 8. — Sonntag (Namensfest Ihrer Majestät der Kaiserin Wwe), vorm. 11 Uhr: Heil. Meße. Große Kapelle.

Anglo-American Church of St. Augustine of Canterbury.

Sundays, Holy Eucharist 8.30 u. 12. Mattins and Sermon 11. Evening 5.30. Wednesdays, Mattins and Litany 11. Holy Eucharist 11.30. Fridays, Mattins and Litany 11.

Veranda- und Garten-Möbel

in Rohr, Holz und Eisen

zum Teil mit **25%** Rabatt und mehr.

Speisezimmer, Schlafzimmer, Herrenzimmer, Salons,
Küchen- u. Einzelmöbel, Metall- u. Messing-Betten.

Nur erstklassige Arbeit in unübertroffener Auswahl zu unerreicht niedrigen Preisen.

Leonhard TIETZ Akt.-Ges. MAINZ.



THYRIOTIN
Kraft lag in den Haaren, dem Haar giebt Kraft das

Zur Haarpflege bis jetzt unerreichtes Präparat gegen Haarausfall zu haben in allen besseren Friseur-Geschäften event. bei Thyriot & Co. Hanau a/M.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 1170
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 2.



Die Abholung von Gepäck, FRACHT- und EILGÜTERN zur Kgl. Preuss. Staatsbahn erfolgt durch die regelmäßig 4 bis 5 Touren täglich fahrenden RETTENMAYERS ABHOLE-WAGEN zu jeder Tagesstunde. Sonntags nur vormittags auf Bestellung beim Bureau: NIEBELASTENASSE 5, Telefon Nr. 13 u. 2376.

Königlicher Hofspediteur **L. Rettenmayer** Wiesbaden



EXTRA-WAGEN auf die MINUTE!! (gegen Expresszaxe).

Behandlung von nicht gebesserten u. ungeheilten Kranken, besonders solchen, die behaftet sind mit:
Nervenleiden, Nervenschwäche, Magen- u. Darmkrankheiten, Rheumatismus, Frauenleiden
Gemüthsleiden, Angst- u. Zwangszustände, Epilepsie, Schlaflosigkeit, Schwindelanfälle, der Männer, Pollutionen, Nervenzerrüttungen, Impotenz, Hämorrhoiden, Leber- und Nierenleiden, Gicht, Ischias, Gelenkkrankheiten, Bettnässen, Blasenanhäufung, ohne Operation. — In geeigneten Fällen nach „Thure-Brand“.
Malech's Kur-Anstalt „Carolus“, Kais.-Friedr. Rg. 92. Institut für Natur- u. elektr. Lichttherapie, Suggestion, Magnetismus, Elektrotherapie, Suggestion, Magnetismus, Kräuterkur. Sprechstunden: 10-11 1/2 u. 3-7 1/2 Uhr nur Wochentags.

Ca. 500 Herren- u. Burschen-
Anzüge, Hosen, Westen, Capes mit Kapuzen, Kinder-Anzüge. Sämtliche Anzüge sind aus modernen Stoffen, tadelloser Sitz, auf Hochhaar gearbeitet, aus allerersten Firmen und werden zu jedem annehmbaren Preis verkauft. Reste für Herren- u. Knaben-Anzüge, Reste z. Anbessern von 10 Pf. an. Ansehen gestattet. — Kein Kaufzwang. — Gelle Verkäuferin.
Schwalbacher Straße 44, 1 St., Allee-Seite früher Langgasse 5.

Winzerhalle zu Rauenthal.
Ausflüglern bestens empfohlen.
Naturweine. — Gute Küche. — Großer Saal. Gesellschaftszimmer mit Klavier. P 197

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden
Erichet 1831 Hombau Verpflegung-Anstalt Tiefbau Direktor Sommerunterricht 2. April. — Reifeprüfung. — Winterunterricht 15. Oktober. Die Herzogl. Baugewerkschule ist den Königl. preuß. Schulen gleichgestellt.

Kinder- und Feuer-
Versicherungs-Agenturen zu vergeben nur an fleißige Personen von alter, großer deutscher Gesellschaft. Off. u. D. L. 800 an **Daube & Co.,** Frankfurt a. M. P 5
Noch 1 Kessime-Feld
in der Durchgangshalle des Tagblatt-Hauses jahweise zu vermieten. 2856 im Tagblatt-Kontor, rechts der Schalterhalle.

80 Pf. per Flasche ohne Glas, sehr beliebter, schöner Rheinwein (rheinheff.) und guter, lieblicher Rotwein (Pfalzer).
E. Brunn, Weinhandlung, Adelheidstr. 45, gegr. 1867 — Herzogl. Anhalt. Hof. — Tel. 2274. 1240

Heute Samstag: Lebensmittel-Sonderpreise!

Fleischwaren.	Kolonialwaren.
Blutwurst Pfd. 0.52	Tafel-Reis . Pfd. 28, 26, 18 Pf.
Hausm. Leberwurst . Pfd. 0.80	Graupen Pfd. 17, 14 Pf.
Fleischwurst Pfd. 0.80	Hafergrütze Pfd. 20 Pf.
Kochmottwurst Pfd. 1.—	Haferfloeken Pfd. 20 Pf.
Brschw. Mettwurst . Pfd. 1.20	Faden- u. Bandnudeln Pfd. 34 Pf.
Holsteiner Salami . . Pfd. 1.45	Hartgries Pfd. 22 Pf.
Teewurst Pfd. 1.45	Grünkern, ganz . . . Pfd. 35 Pf.
Corned Beef oder Sülze Pfd. 1.10	Hellerlinsen Pfd. 26, 22 Pf.
Schinkenspeck Pfd. 1.23	Gelbe Erbsen Pfd. 18 Pf.
Nußschinken Pfd. 1.40	Gesch. Erbsen Pfd. 24 Pf.
Rollschinken Pfd. 1.50	Gebr. Kaffee Pfd. 1.55, 1.43
Lachsschinken Pfd. 1.90	Malzgerste Pfd. 18 Pf.

Globus-Bouillon-Würfel 10 Stück 18 Pf., 100 Stück 1.70

Käse.	Fisch-Konserven.
Edamer Pfd. 1.—	Oelsardinen Dose 57, 45, 33 Pf.
Stangen-Käse Pfd. 75 Pf.	Appetitbild Dose 38 u. 59 Pf.
Thürler, vollfett Pfd. 0.95	Oelsardinen D. ca. 40 Fische 2.35
Camembert Stück 30 Pf.	Nordsee-Krabben Dose 83, 47 Pf.
Rahm-Gervais Stück 23 Pf.	Fisch-Pasten Tube 28 u. 45 Pf.

Süsse Algier-Trauben Tagespreis Pfd. 53 Pf.

Fruchtsäfte.	Diverses.
Himbeersaft 1/2 Fl. 1.10	Pumpnickel i. Sch. 3 Pak. 25 Pf.
Kirschsaff 1/2 Fl. 1.20	Kondensierte Milch Dose 45 Pf.
Erdbeersaft 1/2 Fl. 70, 1/2 Fl. 1.30	Frhg. Bretzeln Pak. 15 Pf.
Johannisbeersaft 1/2 75, 1/2 1.40	Friedrichsdorf. Zwieback P. 12 Pf.

pudding-Pulver, 10 Pak. 55 Pf. | Cremepulver Pak. 14 u. 17 Pf.

Nur solange Vorrat! K114

Julius Bormass

Hahn i. S., 420 Mtr.
!! Waldauenthalt !!

Sommertische „Villa Jägerheim“ liegt in gr. parkartigen Garten, welcher direkt in Wald übergeht. Staubfrei. Vergl. empf. für Pflanzungen. — Elektr. Lichtüber. — Gleichzeitig empf. meine selbstgebr. Obstweine, Kaffee, Kuchen, kalte und warme Speisen.

Ernst. Reskstanten kostal.

Für Erfinder
Bues & Co., Inh. E. Rothammel
Patent-Ingenieurbüro,
Frankfurt a. M., P. 10, Pariser Hof.
Tel. Amt I. 3965.
Gewissenhafte Erledigung. P 79

Von der Reise zurück!
Dr. Philippi.

Von der Reise zurück.
Dentist E. Garnier

Schwalbacher Strasse 65, I,
Ecke Michelsberg.

Frau E. Gronau,
Spezialistin für
Gesichtspflege
Kirchgasse 17, 1,
bis 31. August verreist.

Darmstädter Möbel.

Unsere neuen Modelle übertreffen alles bisher Dagewesene an Qualität, Formensönheit und erstaunlich billigem Preis.

August Schwab jr.
Telephon 397 Darmstadt Telephon 397
Rheinstrasse 39, nächst den Bahnhöfen.
Spezialität:
Kompl. Wohnungs-Einrichtungen
von 1000-10000 Mark.
Stets lieferfertig vorrätig. Freie Lieferung, dauernde Garantie. — Alles offen ausgezeichnet. —

Verlobte verlangen sofort in ihrem eigenen Interesse Preisliste u. Abbildungen. Postkarte genügt.
Lieferung nach allen Ländern. P 68
Tücht. Vertreter an allen Plätzen Deutschlands gesucht.
Anfrage: Telephon 397.
Einrichtungen von Hotels, Pensionen, Villen und komplette Wohnungen in jeder Preislage.



Blumenthal.



**Grosser
Extra-Verkauf**
in
**Emaillie-
Waren.**



Ein Posten
Toilette-Eimer
Wasserkannen
Heisswasser-
Kannen
Konsol.: Sand,
Seife, Soda
Wannen, große
rund u. oval
etc.

Jedes Stück
95 ⚡

Netzmarmor.

Milchtöpfe	9	10	11	12	14	16	18 cm
mit Ausguss	38	42	48	55	65	85	95 ⚡
Kochtöpfe	18	18	20	22	24	26	cm
mit Deckel	85	95	1.25	1.50	1.75	2.10	
Kasserolle	12	14	16	18	20	22	cm
mit Stiel	45	55	65	85	95	⚡	
Omelettpfannen	16	18	20	22	24	cm	
mit Stiel	42	48	55	65	⚡		
Kartoffelkocher	14	16	18	20	22	24	cm
	42	50	55	75	85	95	⚡
Wasserkessel					2.10	1.75	1.50
Waschbecken					1.20	1.10	90 ⚡
Durchschlag					90	80	65 ⚡
Salatseier					1.70	1.50	1.30
Milchkocher					2.10	1.75	1.40
Löffelbleche							2.75

Netzmarmor.

Teigschüsseln	32	34	36	38	40	42 cm
	1.20	1.40	1.65	1.95	2.25	2.45
Küchenschüsseln	20	22	24	26	28	30
tief	55	65	75	80	85	1.00
Küchenschüsseln	16	18	20	22	24	26
flach	32	35	38	42	48	55
Spülwannen	35	40	45	50	55	cm
oval	2.10	2.45	2.75	3.20	3.95	
Kaffeekannen	10	11	12	13	14	15
	70	85	95	1.10	1.30	1.50
Teekannen	12	14	16	18	cm	
	1.25	1.45	1.70	2.10		
Fischkessel					7.50	6.50
Schöpf- u. Schaumlöffel					Stück	42
Konsole mit Becher						40
Konsole: Sand, Seife, Soda						35 ⚡
Wasserkannen					2.45	2.10
Eimer					1.75	1.60
					1.65	1.30
					1.15	1.05
					95	⚡

Grau Emaille.

Kartoffelkocher	2.30	1.95	1.65
Fischkessel	5.75	5.00	4.00
Wasserkessel	1.75	1.35	1.15
Wasser-Eimer, 28 cm			95 Pf.
Wannen, oval, 40 cm			95 Pf.
Waschbecken, oval	95 Pf., 85 Pf.,		70 Pf.

Milchtöpfe mit Ausguss	9	10	11	12	13	14	16 cm
	28	32	38	42	50	55	65 ⚡
Kochtöpfe mit Deckel	16	18	20	22	24	26	28 cm
	70	85	95 ⚡	1.15	1.40	1.65	2.10
Eräter	14	16	18	20	22	24	26 cm
	35	42	48	55	70	80	95 ⚡
Kasserolle mit Stiel					12	14	16
					35	40	55
Omelettpfannen mit Stiel					14	16	18
					25	30	35
Kehrschaufeln							42 ⚡
							R 109

Eine seltene Kaufgelegenheit
bietet für
Jedermann
mein
blesjähriger
Sommer-Ausverkauf!!
Ca. 500 Herren- und Knaben-Anzüge, darunter verschiedene Gelegenheits- und Winteranzüge, werden jetzt zu 10, 15, 20 Pf. und höher verkauft ohne Rücksicht auf den regulären Verkaufspreis. Die nachstehenden Sommerjoppen in Leinen und Käse, sowie ein großer Posten Waschanzüge für Herren und Knaben, Sportanzüge verlaufe, um gänzlich damit zu räumen, teilweise zu Verkaufpreisen. Als ganz besonders günstiges Angebot empfehle mehrere Hundert Paar Hosen für Herren und Knaben, verschiedene aus Resten geschnitten, zu sehr billigen Preisen. Mein Vorrat in Herren- u. Knaben-Baletois, Capes aus imprägnierten Stoffen, Bodenjoppen, für die heutige Jahreszeit gut geeignet, zu und unter Einkaufspreis. — Nur um eine möglichst rasche Räumung meines Lagers in Sommerwaren zu erzielen, verkaufe dieselben zu jedem nur annehmbaren Preise. **J. Brachmann,** 1272
Diengasse 22, nur 1. Stof.,
Rein Laden.
Jeder Käufer, der diese Anzeige mitbringt, erhält bei Einkauf v. 5 Mk. an ein Geschenk.

Ia Apfelwein
30 Pf. per Fl.,
Borsd. Apfelwein
35 Pf. per Fl.,
Speierl.-Apfelwein
40 Pf. per Fl.,
Apfelwein-Sekt
1.25 u. 2.50 per Fl.,
Johannisbeer-Sekt
1.10 per Fl.
empfehle in bester Qualität frei Haus
Jacob Stengel,
Apfelwein-Kellerei u. Schaumweinfabr.,
Sonnenberg-Wiesbaden.
Telephon 2633.

Mainzer Faßlager,
Mainz, Bingerstr. 6, Telephon 1196,
hat stets großes Lager in
**gebrauchten Transport-
und Lager-Fässern,**
in allen Größen, rund und oval, unter
Garantie für weingrün, gesund und
reparaturfrei. P40
Satz für Zentralheizung
und **Anthracitofen,** nur prima
Marken, waggenteils sehr günstig ab-
zugeben. Offerten unter R. 3497 an
D. Frenz, Wiesbaden.
? Hunde-Flöhe !
„Seife und Pulver“.
Apotheker **Siebert** (Schloss).
Everclean-Dauer-Wäsche
zu hab. nur b. G. Scappini, Michelsberg 2.

Hervorragend
sind die von uns bestens eingeführte, zu jedem Apparat passende
Viktoria-Patentgläser.
1/2 1 1 1/2 2 Lit.
35 38 40 45 50 60 Pf. p. Stück,
inkl. Deckel-Gummi-Verschluß.
Einmachgläser zum Zubinden . . . von 5 Pf. an.
Steintöpfe in jeder Grösse . . . von 5 Pf. an.
Sämtliche Töpfe in Irdon, Emaille, Aluminium, sowie Messingkessel zum
Einkochen in grosser Auswahl vorrätig. B13453
Kieffer's Einkochapparat.
A. Baer & Co., Inh. Oscar Dreyfuss,
Wellritsstrasse 51. Tel. 406. Bleichstrasse 33.

Lastigen
Fusschweiss,
Achschweiss, beschigt unter Garantie
Apotheker
Nierhoff's Suderal
Abl.-Drog. Wilh. Madenheimer,
Gde. Bismarckring und Logheimer
Strasse.
F. Alvi, Michelsberg 9.
Erst J. (Fr. Hödler), Langg. 23.
Drogerie Geipel, Bleichstr. 19.
Edis Ernst, Apoth., Besten-Drog.,
Sebanplatz 1.
**Moebus G. (G. Hofhold), Taunus-
strasse 25.**
**Müller F. G., Ring-Drogerie, Bis-
marckring 31.**
Seub P., Viktoria-Drog., Rheinstr. 101.
Siebert Otto, Apotheker, Marktstr. 9.

Wiesbadener mechanisches Teppich-Reinigungswerk
Karlstasse 38 übernimmt Telephon 1910
Teppich- u. Polstermöbel-Reinigung, Teppichwaschen,
Fleckenreinigung, Auffrischen, Einfassen von Teppichen.
Reinigung von Parkettböden.

Tapeten
Konkurs-Ausverkauf
äusserst billig.
Königs, Bahnhofstrasse 8,
MAINZ. P40

Routin., geschäftsgew., energ. Mann,
gut in der Feder, sucht Vertrauensposten in industriellem Gebiet oder Privat-
unternehmen, bei Bankhaus u. als Kassierer, Verwalter, Broncei-Berater,
Oberaufseher oder sonst angem. Posten. Galtion bis 6000 Mk., ev. mehr. Off.
erbeten unter **R. 327** an den Tagbl.-Verlag.

Reform-Butter — Marke „Schlinck“ — (Pflanzen-Butter-Margarine)
bester Ersatz für **Natur-Butter** Pfund **90 Pf.**
Nur Rheinstrasse **91.** offeriert **Reform-Versandhaus „Gesundes Leben“**
Inh.: H. Kahl. (Bitte genau auf Firma zu achten.) 1169

„Kornfranck“, das neue Volksgetränk

15

F 120

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

In dieser Rubrik werden nur die Straßen-Namen der Anzeigen durch sehr Schrift ausgedrückt.

1 Zimmer.

Lehr Str. 27, S. 1, 1 Z., S. B15146
Oranienstr. 11, S. 1, 1 Z., S. 2843
Rheininger Straße 22, S. 1, 1 Z.,
Küche, Bad sofort zu verm. Rab. S.

2 Zimmer.

Adlerstr. 51, Rab. 2, 2 Zim. u. S.
Geisbergstr. 18, S. 2, 2-Zim. Wohnung.
Obdenktr. 19, S. 1, 2-Z., B15564
Hietzing 14, S. 1, 2 Z., Küche
u. Keller zu verm. Rab. Frau Rinn,
Kth. r. od. Dohg. Str. 142, 2461

3 Zimmer.

Häbingenstraße 8, bei Scheuerling,
schöne 3-Zim.-Wohn. mit Zentral-
heizung bis 1. Oktober zu verm.

Karlstraße 2 3 Zim. u. Küche zu verm.
Lauustraße 13, S. 3, 3-Zim.-Wohn.,
mit Zubehör, Zentralheizung, an
ruh. Leute z. 1. Okt. zu verm. Rab.
bei Saas, Lauustraße 13, 1. 2789

4 Zimmer.

Abeingauer Str. 3 herrsch. 4-Z., W.,
der Neuzeit entspr. einger., zum
1. Oktober zu verm. Rab. 2. Stof.

Auswärtige Wohnungen.

Eigenheim, Forststr. 5 3-Zim.-Wohn.
mit Zubehör zu vermieten.

Läden und Geschäftsräume.

Airchstraße 51, Laden, mit od. ohne
Wohn. z. 1. Okt., ev. früher, 2775
Waternstraße 2 Werkst. od. Lagerr.

Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.

Abelstraße 51, 1. gut möbl. Zim.
Abelstraße 51, 2. id. möbl. sep. Zim.
Abelstraße 51, 3. id. möbl. Zim.
Abelstr. 59, S. 1, 2 r., einf. m. S.
Adlerstr. 37, S. 1 r., einf. mö. S. b.
Albrechtstraße 11, S. 1, Schlafst. frei.

Albrechtstr. 14, Frith. sep. a. mb. S.
Albrechtstr. 27, S. 1, möbl. S. im 1. St.
Albrechtstraße 38 möbl. S. m. Penf.
Rahnstraße 3, 1 L. gut möbl. Zim.
Bertramstr. 12, 1 L., gut möbl. Zim.
Bismarck 11, 8. St. b. Erb. kein
möbl. Zimmer f. 20 M. monatl.
Bismarckring 42, 2 L., id. möbl. Zim.
Bleichstr. 27, 2 r., gut möbl. Sonntag.
Zimmer billig zu verm. B15607

Bismarckstr. 11, 2 L., möbl. Zim.
Blücherstr. 20, 1. m. M. m. a. S. b.
Blücherstraße 24, S. 1, möbl. Zim. 10.
Dambachstr. 1, 1. hübsch möbl. Manf.
Dambachstr. 10, 1. gut möbl. Zim.
Dohg. Str. 18, 1 L. möbl. S. 1-2 S.
Dohrheimer Str. 37, 1. eleg. möbl.
Kolonialz. sehr a. Penf. 70 M.
(Klavier, Telefon). Gute Empf.

Drudenstr. 3, 1 L., möbl. Zim., 15 M.
Eleanorestraße 3, E. L. m. S. sep.
Friedrichstr. 8, 2. Arnold, a. mb. S.
Friedrichstr. 50 möbl. Zim. m. Penf.
Gartenstr. 23, m. S. m. S. m. S. m. S.
Gartenstraße 23, 2 r., id. möbl. Zim.
Helmstraße 17, Speisehaus, exk.
Kellerer bill. Kost u. Logis.

Helmstraße 40, 1 L., möbl. S., 17 M.
Helmstraße 45 möbl. Manf. Herzog.
Helmstraße 36 id. möbl. gr. Manf.
Karlstraße 30, 1 r., gut möbl. Zim.
Langgasse 54, 2. id. möbl. Zim. auf
Tage, Woch., Mon., m. u. a. Penf.
Luisenstraße 43, 2. id. möbl. Manf.
Markstraße 26, 2 L., ein schön möbl.
Zimmer zu vermieten.

Messergasse 14, S. 2, id. sep. Zim.,
id. Logis a. 2.50 an, bei Rüdiger.
Mörserstr. 30, 2 L., id. m. M. m. S.
Mörserstr. 52, S. 1, möbl. S. m. Penf.
Museumstr. 10, 4. Etage, sep. schön
möbl. Zim. sof. zu verm. Monatl.
22 M. Angul. bis 3 Uhr nachm.
Oranienstraße 3 möbl. Zimmer mit
separ. Eingang frei.

Oranienstraße 19, S. 1, schön möbl.
Zimmer zu vermieten.
Oranienstr. 25, S. 1, 1. in Mann
od. Fr. möbl. Zim. mit Pension.
Oranienstr. 34, S. 1, 1. möbl. Manf.
an altere, alleinsteh. Dame mit
Nebenbenutzung billig zu verm.
Schlippebergstr. 17/19, 1. m. S. (St.).
Rheininger Straße 8, 2 L., gut möbl.
Zimmer in best. Hause zu verm.
Rheinstraße 56, 2. möbl. Schlafzimmer.

Nichtstr. 13, M. 1 r., mb. S. B. 3 M.
Schachtstr. 33, 3 L., möbl. M., 2 M.
Scharnhorststr. 40, 8 r., id. m. S. b.
Schwalb. Str. 23, 1. m. M., S. S.
Schwalbader Str. 27, 1., id. m. M.

Schwalbader Str. 43, 1 r., gut möbl.
Zim., ev. 2 Betten.
Schwalbader Str. 53, 3. h. möbl. S.
Schwalbader Str. 69, 3 r., id. m. M.
Steingasse 12, 1. u. möbl. Zim. sof.
Waternstr. 12 möbl. Manf. billig
Webergasse 3, S. 1, 1. id. möbl. Manf.
Webergasse 23, S. 1, a. möbl. sep. S. r.
Welfenstraße 3, S. 1, 1. id. möbl. M.

Welfenstr. 6, 2. möbl. Zim. an Fr.
oder Herrn billig zu vermieten.
Werderstr. 10, 2 r., möbl. Zimmer.
Westendstr. 11 L., 1. id. m. S., Schrift.
Westendstr. 20, 3 L., gut möbl. S. b.
Wörthstr. 14, 1. möbl. sep. Zimmer.
Zimmermannstr. 10, 3. einf. m. S. f.

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Krankestr. 9, 1. id. heizb. Zim. zu verm.
Gartenstraße 7 L. gr. Mansarde a. S.
Nichtstr. 13, 1, 1 großes Zim. zu verm.

Mutter und Tochter
suchen ab 12. S. für ca. 14 Tage einf.
möbl. Zim. in Wiesbaden od. Umgeb.
Off. mit Preis u. Schiffe S. 23. 4266
an Rab. Post, Wiesbaden. F 135

Vermietungen

Läden und Geschäftsräume.

Marktstr. 6,

in der Friseur-Laden mit Ladenzim.,
zirca 45 Qmtr. groß, an solide
Leute zum 1. Oktober zu verm.
Die Lage ist prima, und eignet sich
dieser Laden auch für jedes andere
Geschäft, speziell für Glas- und
Porzellan-, Koch- u. Backwaren,
da in nächster Nähe des Marktes.
Rab. bei August Wrig u. Cie.,
Korbwarengeschäft, Marktstraße 6.

2 Zimmer.
Göbenstr. 19, M. u. S. 2-3-Z.

Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.

Mörserstr. 25, 3. gut möbl. Wohn. u.
Schlafzimmer, auch einz. zu verm.
Platzestraße 22, Part. r., möbliertes
Zimmer billig zu vermieten.

Kleine Schwalbader Str. 8,
Fischers Speisehaus, möbliertes
Zimmer mit u. ohne Pension wochentl.
von 14 M. an, monatl. v. 15 M. an.

Wohn- u. Schlafzim., möbl. od. un-
möbl. an best. Hrn. zu verm. Friedrichstr. 47, Gruhl.

Ein elegant möbl. Zimmer
mit separ. Eingang an best. Herrn
oder Geschäftsdame zu verm. Rab.
Tafelbergstraße 6, Partierre.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafz., auch einz.,
mit sehr g. Pension Kirchstraße 13, 2 L.

Mietgesuche

Kleinere Villa
oder große Etage,
in bester Lage, für Pension-
zwecke per 1. April 1913 zu mieten
gesucht. Offerten mit Preisangabe
unter G. 318 an den Tagbl.-Verlag.

2-Zim.-Wohn.
im Bdh., leer, mit Bad, 1. 10. in nur
bestem Hause, event. Villa, von
einem Herrn gesucht. Off. u. S. 318
an den Tagbl.-Verlag.

Laden
in allerster Kurlage Wiesbadens,
südlich der Parkstraße nicht ausge-
schlossen, für Saison-Debitgeschäft-
Geschäft gesucht. Off. unter N. 126
Tagbl.-Zweigtelle, Bismarckring 29.

Kaufmann (Dauermieter),
tagsüber abwes., sucht möbl. heizb.
Zim. zu mögl. Preis. Nähe Luther-
straße od. Neubauer Str. Off. m.
Preisang. u. S. 317 an Tagbl.-Verl.

Fremden-Pensions

Pension Dörner, Rheinstr. 24,
neu einger. Wohn- u. Schlafz., 1-2 Bett.,
25 M., a. Penf. sehr bill., a. f. Kurfr., Rab.
Radium-Soolbad Kreuznach
Erholungsbed. finden frdl. Aufnahme
zum Preise von M. 3.50 per Tag. —
Soolbäder im Hause.
Frau J. Dietrich

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.
60,000 M., auch geteilt,
auf 1. od. 2. Hyp. auszuliehen. Aus-
führl. Off. u. S. 111 Hauptpostlag.

Kapitalien-Gesuche.
10-12,000 Mark
auf 1. od. 2. Hypoth. per gleich oder später
vom Schuldgeber gesucht. Angebote unter
L. 318 an den Tagbl.-Verlag.

Hypothekenzapital-Gesuch.

Suche auf 2. Hyp. für jetzt od. sp.
20-25,000 M. Fr. Haus hier. Ge-
bitte Bescheid unter N. 320 an den
Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.
Schömoderne
neue Villa
in der schönsten Lage Wiesbadens
zu verkaufen.
Julius Allstadt, Nichtstraße 12.

Wohnungsnachweis-Bureau

Lion & Cie.,
Tel. 708. Bahnhofstr. 3.
Steis größte Auswahl verkäuflicher
Villen, Etagenhäuser
und Grundstücke.
Hypotheken-Gelder
zu 1. und 2. Stelle.

Bei Sonnenberg Landhaus
mit 260 Ruten Garten zu verkaufen.
Jubil. Kaufpreis Lage, Näheres im
Tagbl.-Verlag.

Erteilungshalber

Haus mit gr. Bauplatz
(ca. 27 A.), Mitte der Stadt,
gute Geschäftslage, preiswert zu
verkaufen. Offerten unter K. 318
an den Tagbl.-Verlag.

Günstige! Großes Landhaus
mit 11 Zim., 2 Küchen, u. gr. Costa,
unter der Tasse für 32,000 M. sämtl.
Bedingungen zu verkaufen. Näheres
Zmand, Weißstraße 2.

Immobilien-Kaufgesuche.

Wir suchen
für borgemertete Reflektanten
verkauf-
höhe **Grundstücke**
Jeder Art
wie: Wohn- u. Geschäftshäuser, Villen,
gewerblich- u. landwirtschaftliche Be-
triebe, Kellere und diskrete Unter-
breitung. Verlangen Sie kostenlos
Beschreibung unseres Vertriebers. F 80

Vermiet- und Verkaufszentral-
Frankfurt a. M., Hansahaus.

Die Zweigtelle des Wiesbadener Tagblatts
Bismarckring 29 ☎ Fernsprecher 4020
nimmt Anzeigen-Aufträge für beide Ausgaben
des Wiesbadener Tagblatts zu gleichen Preisen,
gleichen Rabattsätzen und innerhalb der gleichen Auf-
gabzeiten wie im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21, entgegen.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 14 Pfg., in davon abweichender Satzansführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

Rattenpischer
zu verl. Kirchstraße 72, 2. St.
Ein schw. Zwergschiff, Rube, kleinste Klasse, zu verl. Ludwigstr. 6.
Silberhaken u. Belg. Ketten v. 80 Pf. an zu verl. Dohheimer Str. 17. Gth. Gehrad u. Gradang, f. H. u. m. St. zu verl. Schwalbacher Str. 33, 1.
El. f. neue Damenkl. in gr. Ausw. bill. zu verkaufen Goulinstraße 3, 1.
Gerren-Siegel, schw. Rod, Weite, Eporibose, neuer Panamahut zu vl. Rheinstraße 56, 1.
150 Paar neue Herrenstiefel 1.50 Mk. zu vl. Hellmundstr. 44, 1.
Goldene Herren-Uhr, 7 Edel. Gold, bill. Verbeirr. 13, 11. Dasselbst steht 1 Küchenbüfett, Tisch und Stühle zum Vert.
Gut erhaltener Stubflügel bill. zu verl. Riechstraße 11, 3. St. I.
Gut erh. Tafel-Klavier zu verl. Roonstr. 22, Georg. 2. St. r.
2 vorzügliche Weigen, 20 u. 45 Mk., eine 14far. gold. Herren-Uhr 88 Mk., ein fast neuer Regulator 18 Mk., Ringe umständlicher zu verkaufen Weitenstraße 3, 1. links.
Seltene Gelegenheiten!
Wack 185, helles Saiten-Schlafsim., mit Antarkien, großer zweierziger Siegel-Schrank, Weichholz, m. Wärm., 2 Bettst., 2 Nachtsch. mit Wärm., Handbuch, Möbel, Bücherplatz 3/4. Sauberes Bett zu verkaufen Rheingauer Straße 20, Kronstr. r.
2 Betten à 25, Sofa 10, Ghaf. 12, Div., Küchenst., Kleiderst., Tisch, Kommode Elviller Straße 4, B. I.

Seltene Gelegenheiten!
Gut nutz. pol. Schlafsim. mit reichen Antarkien, großer Spiegelschr., Weichholz, mit hoher Rarmorradm., 2 Bettst., 2 Nachtschänke m. W., 1 Handbuchhalter, 250 Mk. Möbel-lager Bücherplatz 3 u. 4. B 15489
Weg. Umzug versch. Betten 25-30, 5 Kleiderst. 12-20, Waschtom. 12, Badew. 25, Schreibtisch 28, verschied. Tische billig zu verkaufen Steinstraße 4, 8.
Wegzugshelber Betten und Möbel aller Art billig zu verkaufen Hellmundstraße 44, 1.
Gut. Kinderbettstelle, Kinderwagen u. Kinderstühlechen u. Holzstator zu verl. Rheinstraße 82, 1.
Altes gr. Sofa, alte Bettstelle mit Sprungrahmen, 1 gutes Büfett sehr bill. zu verl. Kirchstraße 19, 2. l. Or. u. kleiner Kassenst. m. Tresor bill. zu verl. Kranenstraße 15, 3.
Weg. Umz. 1 u. 2 Kleiderst., Wascht., hochh. Bett, Krümmerspieg., Divan Vertramstraße 20, Wth. B. r.
2 Kleiderst. 12 Mk. Sofa, Bettstelle 3 div. Bilder 50 Pf. zu vl. Näheres im Tagbl.-Verlag.
Ed. Kirchbaum-pol. Weizengeschrank, roter Blau-Schlafst. 1 Gummiluftkissen zu vl. Rauerstraße 19, 3.
Ober., gut erh. Küchen-Einrichtung zu verkaufen. Anzugeben von 9 bis 4 Uhr. Müller, Adelheidstraße 90.
Ein Büfett-Speiseschr. (Küdel), ein Post-Aut., 4 ei. Firmenschild., 2 ei. Weingeist., 2 Kupf. Wäufelbleche, eine Porzellan-, 1 Paar Wein (60 Str. Deidesheim), 1 Kanne (K. Rr.-Misch.) billig zu verl. Kautzstr. 96, 2. l. r. neuer Eisenst. Auerst. bill. bei Frau, Bücherstraße 5.
Küchmaschine, sehr gut nähend, 22 Mk. Rover, Weitenstraße 27.

Rüche, wenig gebraucht, nat. lat., billig zu verkaufen Bärenstraße 4, 1.
Eichen-Schreibtisch mit Sessel u. Utensilien zu verkaufen Bismarckring 16, 1 l.
Küchmaschine f. Kuh u. Handb., wenig geb., f. 35 Mk. zu verkaufen Luisenstraße 44, Kleidergeschäft.
Gut erhaltener Kinderwagen billig zu verkaufen Steinstraße 4, 8.
Herren- u. Damenrad m. Freilauf, Motorrad, sowie Nähmaschine, alles gut erh., bill. Klauh, Weidenstr. 11.
Fahrrad mit Freilauf für 35 Mk. zu verl. Sedanstraße 5, 5th. Part. r.
Fahrrad, fast neu, billig zu vl. Dohheimer Str. 76, 2. B15469
Fahrrad mit Freilauf 35 Mk. Mayer, Weitenstraße 27.
Zwei neue Schlauchreifenräder, sowie 3 Paar neue Schlauchreifen preisw. Rheingauer Str. 16, 5th. 1 r.
Ein sehr gut erh. Damenrad mit Freilauf für 35 Mk. zu verl. Röh. Tannusstraße 9, 2 l.
Damenrad billig zu verl. Weitenstraße 1, 2. l. r.
Gutes Adler-Rad 20 Mk. Hellmundstraße 51, Part. l. Samstag, nachm. 7-9 Uhr.
Sehr gut erh. Damenrad mit Freilauf preiswert zu verkaufen Kautzstraße 1, 2.
Fahrrad mit Torp. Freilauf b. zu vl. Zimmermannstr. 4, 5. 1 l.
Ged. fast neuer Ofen, sowie Herd billig zu verkaufen Elviller Straße 18, 1 l.
Ged. Ofen, Radstühl, Wellenbad-Schaukel, Westflügeländer (5 gr., 2 kl.) u. sonstige Sachen für Putzgeschäft umzugs halber sehr billig zu verl. Poststraße 27, 1 l.

Schöner weißer Emaille-Herd bill. zu verl. Wilhelmstraße 44.
Gut erh. Küchenherd, Gr. 104 x 68, zu verl. Anzugeben vorm. Pulowstraße 3, 2. Etod rechts.
Ein dreiflam. Gasherd bill. zu verl. Bismarckring 14, 1 r.
Badewannen, D. R. W. M., mit Gasheiz. 29, 34, 40 Mk., ohne Gasheizung 22, 27, 33 Mk. Anfall. Natur, Bücherstraße 7. Tel. 15482.
Schöne Petrol-Kanne mit Messen-Armen u. Prismen sehr billig Gustav-Adolf-Str. 16, 3. links.
Einmachflügel in jeder Größe. Rahniederlage Riechstraße 25.
Stallort, 1.22 x 2.16 Meter, zu verkaufen Riechstraße 9.
Stratenst. Fund 50 Pf., zu verl. Dohheimer Straße 80, 3. St.
Zum Einmachen. Reinehlenden b. 10 Pfund 2 Mk. Dohheimer Str. Weitenburgstr. 12.
Prima Bienenhonig zu verl. Dohheimer Straße 109, Holzlocher.
Kaufgesuche
Zwergpischer, glatthaarig, zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe u. Beschreibung u. N. 319 an den Tagbl.-Verlag.
Alte Bettfedern, Mohrhaar, Möbel laut Hellmundstraße 44, 1.
Kleines Sofa (Caujeuse) gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter N. 318 an den Tagbl.-Verlag.
Ein ständiger Käufer für frisches sauberes Eiweiß. Off. Konditorei S. Stahl. Teleph. 1069.

Eiserne Firmenschilder zu kauf. gef. Off. m. Größen-Ang. u. Preis u. N. 318 an den Tagbl.-Verl.
Gebrauchte Glasabklüfse zu kaufen gesucht. Näheres zu erf. im Tagbl.-Verlag. Pr.
Geschäftliche Empfehlungen
Fahrräder u. Nähmasch. w. gut u. billig ausgef. Ergänzende stets auf Lager. Grünhaller, Sedanstraße 5.
Tapezierer empfiehlt sich in u. außer dem Hause, gut u. bill. Fr. Schwalbach, Nerostraße 84, 5. l.
Schneider-Reparatur-Werkstätte f. D. u. D.-Schneid. besorgt Umänd., Neufüttern, Ausbüg., Sammetfragen auf Palet. Gust. Schwanz, Vertramstraße 12, Part. Telefon 1624.
Perf. Schneider hat Tage frei. Off. u. N. 126 an Tagbl.-Zweignelle, Bismarckring 20, Kell. erf. Näherin f. 1/2 Tage Kund. Emter Straße 2, 2. l. links.
Preiswerte empfiehlt sich. Gustav-Adolfstraße 3, Part. rechts.
Schweizer Schneider Nähmaschinen, Orantenstraße 25, Part.
Verchiedenes
Roch 1 Kellame-Feld in der Durchgangshalle des Tagblatt-Daufer jährewise zu vermieten. Näh. im Tagblatt-Kontor, rechts der Schalterhalle.
4 Monate alte Mädchen als eigen abzugeben. Offerten unter N. 318 an den Tagbl.-Verlag.

Verkäufe

Geflügel- u. Schweinezucht
umständlicher billig zu verl. Off. unter N. 315 an den Tagbl.-Verlag.
Leichtes Pferd
mit Geschirr und Rolle, auch für Bärtner passend, zu verkaufen. Off. unter N. 317 an den Tagbl.-Verlag.
Der Restbestand
ines Haush.-Geschäfts ist preiswert zu verkaufen. Näh. Tagbl.-Verl. Pu. Giesstraße, gut erh., Nr. 9. Wogelbauer mit 14. Kinder M. 7. - spaler Kirchbaumholzst. mit Platten M. 18. - polierter Spielst. M. 8. - fast neuer Kleiderst. M. 15. - zu verkaufen Dohheimer Straße 80, 2. Händler verbeten.
Gaszuglampen,
Ampeln für Gas u. Elektrisch, Badewannen in Emaille u. Zink, Gaspartoker sehr billig zu verl.
C. Brandstätter,
Kett. Langgasse 10, 1. Etage.
10-20 Leclanché-Elemente
(10 El. = 12 Volt Sp.) für elektrische Uhrenanlage billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Kontor, Schalterhalle rechts.
Gedr. kl. Restaur.-Herd
billig zu verkaufen. W. Barth, Kirchstraße 78.

Dame o. Herr

Kann sich zum höchsten Naturheil-tändigen ausbilden. Off. u. N. 318 an den Tagbl.-Verlag.

Geschäftliche Empfehlungen
Massenue,
ärztl. geprüft, empf. sich d. Herrschaften. Fr. Maria Hahn, Römerberg 12, 3. St.
ärztl. geprüft, nur für **Massenue,** Damen, empfiehlt sich in Massage, Seligmacht. Frau Käthe Bach, Körnerstr. 4, Wth. 1.
Massenue,
ärztl. gepr., empfiehlt sich. Anny Kupfer, Holtenauerstr. 2, 1 r.
Massage, Marie Laugner,
Coulstraße 3, 2, am Nibelberg.
Massenue
Annie Lebert, Webergasse 23, 3. ärztl. gepr. Sprechst. 9-8, auch Sonnt.
Manikure.
Frieda Michel, Tannusstr. 10, 3.
Salon für Schönheitspflege,
Massage und Manikure. Fr. Helene Bommelburg, ärztl. gepr., Rheingauer Straße 2, Part. r.
Schönheitspflege u. Manikure.
Wilhelmine Müller, Schulgasse 7, 1. St.
Frau Adelheid Rausser, Chronologin, nur kurze Zeit hier. Gerichtsstraße 5, 1.
Chronologin
Frau Neumann aus Adm., nur vom 2. bis 16. August zu sprechen Weitenstraße 1, 1 links, am Erbanpl.
Erfahrungreiche Chronologin
S. Grünwald, Weidenstr. 26, Bbb. 1. Ehem. Penormand. Chronologie, Chiromantie. Fr. Lisa Gausch, Goulinstraße 3, 2, am Nibelberg.

Hypotheken und Darlehen

in jed. Höhe zu salutarer Beding. schnell, reell und diskret. Näh. in Vierstadt bei Wiesbaden, Gde. Moris- u. Röberstr. (Wierh. Zeitg.), 1 Tr. rechts. Stein.

150 Mark
für sofort auf einen Monat gesucht gegen Sicherheit und hohe Zinsen. Off. u. N. 318 an den Tagbl.-Verl. **Verhandelt** vergabe nach jed. Ort. Offert. voll. „Griffen“ Prebau 8.
Nervenschwäche
der Männer, Impotenz, Pollutionen, Haut-, **Geschlechtsl.,** Blasen- u. auch alte und schwere Fälle, behandelt mit Erfolg arguellos ohne Benützung **Malceus Suranoff „Carolis“**, Rait-Friedrich-Ring 92, Post. f. Natur- u. elektr. Heilbeh. d. Elektrotherapie u. Sprechst. 10-11 u. 3-7 u. nach Wochen.
Damen und Herren
ist zum Gehehen stets gute Gelegen., geb. d. Frau Pfeiffer Radt, Frankfurt a. M., Rainzer Landstr. 71, 1.
Hebamme
I. Klasse.
Frau Margot, Genf, nur da Höhe 25, nimmt zu jeder Zeit Pensionärinnen. P78
Neelle Heirat!
Witwer, kinderlos, Haus- und Geschäftsbetreib. 36 Jahre alt, kath. Ruhe von Mainz, wünscht sich wieder mit Ehe. kinderlos od. Frauen m. Vermögen zu verh. Off. mit Bild u. nähere Verhältnisse unter N. 319 Hauptpostlagernd Mainz erbeten.
Neelle Heirat.
Geschäftsmann, 31 Jahre, tüchtig, fleißig und gesund, mit stattgebendem befristeten Geschäft, sucht Heirat mit brav, häuslich erzog. Mädchen - junge Witwe nicht ausgeschlossen - mit etwas Vermögen. Nur ernstgemeinte Offerten mit Bild und Angabe näherer Verhältnisse, auch von Eltern und Vormündern, u. N. 319 an den Tagbl.-Verlag.
Akademisch gebildeter älterer Herr
aus feiner Familie sucht mit Dame von Verz. und Gemüt scheid. Heirat in Verbindung zu treten. Off. u. unter N. 318 an den Tagbl.-Verlag.
Geschäftsdame,
24 J., kath., bräunl. simp. Befen. f. die Bef. eines gebild. Herrn (28-35 J.) scheid. Heirat. Offerten unter N. 319 an den Tagbl.-Verlag.
Ruth (R. S. 13).
Was gibts? Postlagerkarte 88 M.

Tages-Veranstaltungen

Theater-Concerte
Volks-Theater.
Samstag, den 3. August.
Sollstüml. Vortell. zu H. Freisen.
Buschlied.
(Im Edelgrund und tiefen Wald.) Original-Volkslied in vier Akten von F. Wührer. Musik von Hans Salen. Anfang 8.15 Uhr. Ende 10.30 Uhr.
Operetten-Theater Wiesbaden.
Samstag, den 3. August.
Ein Walzertraum.
Operette in 3 Akten von Felix Dörmann und Leopold Jacobson. Musik von Oskar Strauß.
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10¹⁵ Uhr.
Kurhaus zu Wiesbaden
Samstag, den 3. August, vorm. 11 Uhr: Konzert des städtischen Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Erich Wemhauer.
1. Ouvertüre zur Op. „Die Zigeunerin“ von W. Balfe.
2. Toreadors et Andalouse von A. Rubinstein.
3. Heimkehr vom Felde, Polka von E. Waldteufel.
4. Melodie von E. Krotzschmar.
5. Potpourri aus der Operette „Der Mikado“ von A. Sullivan.
6. Junges Blut, Galopp v. A. Caraggio.
Nachmittags 4.30 Uhr im Abonnement Konzert d. städt. Kurorchesters
Leitung: Herr H. Jrmner, städtischer Kurkapellmeister.
1. Ouvertüre zur Oper „Die Regimentstochter“ von G. Donizetti.
2. Fantasia aus der Op. „Stradella“ von F. v. Flotow.
3. Czardas Nr. 3, G-moll v. C. Michiels.
4. Aquarellen, Walzer von Jos. Strauss.
5. Ouvertüre zur Oper „Ilka“ von F. Doppler.
6. Larghetto von G. F. Händel.
7. Ballettmusik aus der Oper „Die Königin von Saba“ von Ch. Gounod.
Ab 8 Uhr abends:
Grosses Nachtfest
verbunden mit Illumination des Kur-gartens
Leuchtfontäne - Scheinwerfer.
Abends 8 Uhr:
Konzert des städtischen Kurorchesters
Leitung: Herr H. Jrmner, städtischer Kurkapellmeister.
Vortragsfolge:
1. Ouvertüre zur Oper „Maritana“ von W. Wallace.
2. Finale aus der Op. „Martha“ von F. v. Flotow.
3. Marienklinge, Walzer von Joh. Strauss.
4. Lustiges March-Potpourri von C. Komzak.

5. Ouvertüre zu „Ein Sommernachts-traum“ von A. Thomas.
6. Walzer aus der Operette „Das süsse Mädchen“ von H. Reinhardt.
7. „O komm mit mir in die Frühlings-nacht“, Lied von F. v. d. Strucken.
8. Turner-Marsch von Math.
9.30 Uhr:
Konzert der Kapelle des I. Nass. Feld-Art.-Regts. Nr. 27 (Oranien).
Vortragsfolge:
1. Deutschmeister-Regiments-Marsch v. W. A. Jurek.
2. Ouvertüre z. Oper „Giroffe, Giroffa“ von Chr. Lecocq.
3. „Stolzensehns am Rhein“, Lied von Jos. Meislzer.
Solo für Trompete: Herr Müller.
4. Fantasia aus der Oper „Der Troubadour“ von G. Verdi.
5. Künstlerleben, Walzer von J. Strauss
6. Fantasia aus der Oper „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber.
7. a) Der Blumen Pracht, Salonstück von O. Klose.
b) Das haben die Mädchen so gerne, Marschlied aus der Posse „Das Autollenleben“ von J. Gilbert.
8. Aus dem Berliner Paradies, Potpourri von C. Morens.
Etwa 9 Uhr: Polonaise um den Weiber. Anschließend: Tanz im Freien.
Mail-Coach
Abfahrt 8¹⁵ Uhr Kurhaus nach dem herrlich gelegenen Tannus. Preis pro Person M. 5.-.

Kaufgesuche

Frau Stummer,
kl. Webergasse 9, 1. kein Baden, sucht die allerhöchsten Preise f. gut erh. Herr., Damen- u. Kinderkleid., Schuhe, Pelze, Gold, Silber, Radkl., Post. gen. Weiss, Setts u. and. Art. Plüsch, Lampen, Metall, Angabe u. laut f. Sch. Still, Bücherstr. 6. B 15353

Nachtgesuche

Wirtschaft zu pachten ges.
Prima Sicherheit wird geboten. Off. unter N. 304 an den Tagbl.-Verl.

Unterricht

Mathematikunterricht
an älteren Schüler sucht Lehrer mit vorz. Empf. zu erteilen. Offerten unter N. 318 an den Tagbl.-Verlag.
Leçons de Français.
Grammaire, conversat. Prix modérés. Adresser au bureau du journal N 303.

Verchiedenes
Für die anlässlich ihrer **silbernen Hochzeit** in so reichem Masse bewiesenen Aufmerksamkeiten sagen auf diesem Wege den herzlichsten Dank
Carl Geyer und Frau,
Seerobenstrasse 18.
Tüchtige Darlehens-Bermittler für reelles Geldverleihungs-Institut sofort gesucht. Off. S. 8, 105 Hauptpostlag. Schöneberg-Berlin. P135

Neelle Heirat!
Witwer, kinderlos, Haus- und Geschäftsbetreib. 36 Jahre alt, kath. Ruhe von Mainz, wünscht sich wieder mit Ehe. kinderlos od. Frauen m. Vermögen zu verh. Off. mit Bild u. nähere Verhältnisse unter N. 319 Hauptpostlagernd Mainz erbeten.
Neelle Heirat.
Geschäftsmann, 31 Jahre, tüchtig, fleißig und gesund, mit stattgebendem befristeten Geschäft, sucht Heirat mit brav, häuslich erzog. Mädchen - junge Witwe nicht ausgeschlossen - mit etwas Vermögen. Nur ernstgemeinte Offerten mit Bild und Angabe näherer Verhältnisse, auch von Eltern und Vormündern, u. N. 319 an den Tagbl.-Verlag.
Akademisch gebildeter älterer Herr
aus feiner Familie sucht mit Dame von Verz. und Gemüt scheid. Heirat in Verbindung zu treten. Off. u. unter N. 318 an den Tagbl.-Verlag.
Geschäftsdame,
24 J., kath., bräunl. simp. Befen. f. die Bef. eines gebild. Herrn (28-35 J.) scheid. Heirat. Offerten unter N. 319 an den Tagbl.-Verlag.
Ruth (R. S. 13).
Was gibts? Postlagerkarte 88 M.

B.T. Biophon-Theater Wilhelmstr. 8, im Metropole.
Ab heute:
Im Erlenhof.
Reizendes Tonbild.
Neueste Gaumontwoche.
Die Wendelsteinbahn
herrliche Naturaufnahme.
Die beiden Brüder.
Drama, etc. etc.

Kinephon-Theater
Berliner Hof, Tannusstr. 1.
Maskenscherz.
Dram. Schauspiel in 2 Akten.
In der Hauptrolle:
Henny Forten.
Sowie das übrige neue Programm.

Neues vom Büchermarkt.

Romane, Novellen.

„E in Augenblick in Paris.“ Roman von A. v. G. (Verlag Leipzig, 1912). Der neue Roman des berühmten Schriftstellers, der wie erinnerlich, kürzlich ihren 50. Geburtstag feierte, ist wieder als ein gutes und reiches Werk zu bezeichnen. Das von G. abgezeichnete Bild der Pariser Welt ist nicht nur ein lebendiges Bild, sondern ein tiefes, das die Seele des Lesers in die Welt der Pariser führt. Die Schilderung der Pariser Welt ist nicht nur ein lebendiges Bild, sondern ein tiefes, das die Seele des Lesers in die Welt der Pariser führt. Die Schilderung der Pariser Welt ist nicht nur ein lebendiges Bild, sondern ein tiefes, das die Seele des Lesers in die Welt der Pariser führt.

„Die Geschichte eines Lebens.“ Roman von G. v. G. (Verlag Leipzig, 1912). Ein neues Lebensbild, das die Seele des Lesers in die Welt der Pariser führt. Die Schilderung der Pariser Welt ist nicht nur ein lebendiges Bild, sondern ein tiefes, das die Seele des Lesers in die Welt der Pariser führt. Die Schilderung der Pariser Welt ist nicht nur ein lebendiges Bild, sondern ein tiefes, das die Seele des Lesers in die Welt der Pariser führt.

„Die Geschichte eines Lebens.“ Roman von G. v. G. (Verlag Leipzig, 1912). Ein neues Lebensbild, das die Seele des Lesers in die Welt der Pariser führt. Die Schilderung der Pariser Welt ist nicht nur ein lebendiges Bild, sondern ein tiefes, das die Seele des Lesers in die Welt der Pariser führt. Die Schilderung der Pariser Welt ist nicht nur ein lebendiges Bild, sondern ein tiefes, das die Seele des Lesers in die Welt der Pariser führt.

„Die Geschichte eines Lebens.“ Roman von G. v. G. (Verlag Leipzig, 1912). Ein neues Lebensbild, das die Seele des Lesers in die Welt der Pariser führt. Die Schilderung der Pariser Welt ist nicht nur ein lebendiges Bild, sondern ein tiefes, das die Seele des Lesers in die Welt der Pariser führt. Die Schilderung der Pariser Welt ist nicht nur ein lebendiges Bild, sondern ein tiefes, das die Seele des Lesers in die Welt der Pariser führt.

„Die Geschichte eines Lebens.“ Roman von G. v. G. (Verlag Leipzig, 1912). Ein neues Lebensbild, das die Seele des Lesers in die Welt der Pariser führt. Die Schilderung der Pariser Welt ist nicht nur ein lebendiges Bild, sondern ein tiefes, das die Seele des Lesers in die Welt der Pariser führt. Die Schilderung der Pariser Welt ist nicht nur ein lebendiges Bild, sondern ein tiefes, das die Seele des Lesers in die Welt der Pariser führt.

„Die Geschichte eines Lebens.“ Roman von G. v. G. (Verlag Leipzig, 1912). Ein neues Lebensbild, das die Seele des Lesers in die Welt der Pariser führt. Die Schilderung der Pariser Welt ist nicht nur ein lebendiges Bild, sondern ein tiefes, das die Seele des Lesers in die Welt der Pariser führt. Die Schilderung der Pariser Welt ist nicht nur ein lebendiges Bild, sondern ein tiefes, das die Seele des Lesers in die Welt der Pariser führt.

„Die Geschichte eines Lebens.“ Roman von G. v. G. (Verlag Leipzig, 1912). Ein neues Lebensbild, das die Seele des Lesers in die Welt der Pariser führt. Die Schilderung der Pariser Welt ist nicht nur ein lebendiges Bild, sondern ein tiefes, das die Seele des Lesers in die Welt der Pariser führt. Die Schilderung der Pariser Welt ist nicht nur ein lebendiges Bild, sondern ein tiefes, das die Seele des Lesers in die Welt der Pariser führt.

„Die Geschichte eines Lebens.“ Roman von G. v. G. (Verlag Leipzig, 1912). Ein neues Lebensbild, das die Seele des Lesers in die Welt der Pariser führt. Die Schilderung der Pariser Welt ist nicht nur ein lebendiges Bild, sondern ein tiefes, das die Seele des Lesers in die Welt der Pariser führt. Die Schilderung der Pariser Welt ist nicht nur ein lebendiges Bild, sondern ein tiefes, das die Seele des Lesers in die Welt der Pariser führt.

„Die Geschichte eines Lebens.“ Roman von G. v. G. (Verlag Leipzig, 1912). Ein neues Lebensbild, das die Seele des Lesers in die Welt der Pariser führt. Die Schilderung der Pariser Welt ist nicht nur ein lebendiges Bild, sondern ein tiefes, das die Seele des Lesers in die Welt der Pariser führt. Die Schilderung der Pariser Welt ist nicht nur ein lebendiges Bild, sondern ein tiefes, das die Seele des Lesers in die Welt der Pariser führt.

„Die Geschichte eines Lebens.“ Roman von G. v. G. (Verlag Leipzig, 1912). Ein neues Lebensbild, das die Seele des Lesers in die Welt der Pariser führt. Die Schilderung der Pariser Welt ist nicht nur ein lebendiges Bild, sondern ein tiefes, das die Seele des Lesers in die Welt der Pariser führt. Die Schilderung der Pariser Welt ist nicht nur ein lebendiges Bild, sondern ein tiefes, das die Seele des Lesers in die Welt der Pariser führt.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 179. Samstag, 3. August.

1912.

Auf freier Bahn.

Roman von H. Wirsing.

Radbrand verboten.

„Am nächsten Morgen beim Frühstück äußerte Rita zu ihrem Gatten: „Lust mal, wenn ich gestern getroffen habe?“

„Wie soll ich das wissen, Liebes Herr. Wen denn?“

„Kein, du rüsst es nicht. Unseren Gatten von neuem.“

„So?“ machte Karl verwundert. „Wie kam denn das?“

Rita erzählte den Hergang.

„Ich bestimme offen, in dem Mädchen habe ich mich geirrt“, sagte sie. „Er ist eine Persönlichkeit, der Verkehr mit ihm sehr erregend. Wir hatten hundert gemeinsame Stunden und haben in der Brautzeitfrage genau auf demselben Standpunkt. Ich habe den Vorwurf aufgebracht, unserem nächsten Vortragsabend beizubehalten.“

„War denn das nötig?“

„Nösig, — nein, aber warum sollte ich nicht? Es wird mit Freude machen, vor dem Gleichgültigen zu sprechen.“

„Es werden dich viele Gleichgültige hören.“

„Die genug“, eiferte sie. „Du weißt es, ich gehöre mit all meiner Kraft, mit all meinem Denken unserer guten Sache an.“

— Bar es wirklich nur die gute Sache oder noch ein häßlicher persönlicher Ehrgeiz, unbekanntes Glück, was sie aufweckte? — Seine Liebe verbot ihm, erster darüber nachzudenken und sein Begehren, dem Gatten Worte zu geben.

Als der junge Arzt am nächsten Tage von seinen Krankheitsfällen heimkam, hörte er im Wohnzimmer, welches in ihrer weichen Schürze im Flur stand, Karl seine Karte hereinbringen müssen.

„Baron Brackow, wie?“

Am nächsten Morgen beim Frühstück äußerte Rita zu ihrem Gatten: „Lust mal, wenn ich gestern getroffen habe?“

„Wie soll ich das wissen, Liebes Herr. Wen denn?“

„Kein, du rüsst es nicht. Unseren Gatten von neuem.“

„So?“ machte Karl verwundert. „Wie kam denn das?“

Rita erzählte den Hergang.

„Ich bestimme offen, in dem Mädchen habe ich mich geirrt“, sagte sie. „Er ist eine Persönlichkeit, der Verkehr mit ihm sehr erregend. Wir hatten hundert gemeinsame Stunden und haben in der Brautzeitfrage genau auf demselben Standpunkt. Ich habe den Vorwurf aufgebracht, unserem nächsten Vortragsabend beizubehalten.“

„War denn das nötig?“

„Nösig, — nein, aber warum sollte ich nicht? Es wird mit Freude machen, vor dem Gleichgültigen zu sprechen.“

„Es werden dich viele Gleichgültige hören.“

„Die genug“, eiferte sie. „Du weißt es, ich gehöre mit all meiner Kraft, mit all meinem Denken unserer guten Sache an.“

— Bar es wirklich nur die gute Sache oder noch ein häßlicher persönlicher Ehrgeiz, unbekanntes Glück, was sie aufweckte? — Seine Liebe verbot ihm, erster darüber nachzudenken und sein Begehren, dem Gatten Worte zu geben.

Als der junge Arzt am nächsten Tage von seinen Krankheitsfällen heimkam, hörte er im Wohnzimmer, welches in ihrer weichen Schürze im Flur stand, Karl seine Karte hereinbringen müssen.

„Baron Brackow, wie?“

„So, ich glaub', so stand auf der Karte.“

Karl sagte gut und lächelte, aber er dachte die Worte der fremden Person eigentlich bei ihnen? Sollte er Befehl? Da kam er an die Unwissenheit, sie machten kein Haus, sohen nur hin und wieder einen oder den anderen Kollegen bei sich. Nun, unbehelligt dürfte man natürlich nicht sein.

Dr. Rubland trat rasch in das Zimmer und begrüßte den Gast.

Dieser hatte, ganz der jungen Frau zugewandt, sein Kommen ansonsten nicht bemerkt. Jetzt sprach er auf und überlegte sich tief. — Berechtigt Herr Doktor, ich muß um Verzeihung bitten, daß ich mit ohne weiteres gekalte meine Aufmerksamkeit zu machen. Die müdige Frau hatte die Nebenbuhlerin, mit Eintritisarten für die Vortragsabende des Brautbundes

Radbrand verboten.

„Am nächsten Morgen beim Frühstück äußerte Rita zu ihrem Gatten: „Lust mal, wenn ich gestern getroffen habe?“

„Wie soll ich das wissen, Liebes Herr. Wen denn?“

„Kein, du rüsst es nicht. Unseren Gatten von neuem.“

„So?“ machte Karl verwundert. „Wie kam denn das?“

Rita erzählte den Hergang.

„Ich bestimme offen, in dem Mädchen habe ich mich geirrt“, sagte sie. „Er ist eine Persönlichkeit, der Verkehr mit ihm sehr erregend. Wir hatten hundert gemeinsame Stunden und haben in der Brautzeitfrage genau auf demselben Standpunkt. Ich habe den Vorwurf aufgebracht, unserem nächsten Vortragsabend beizubehalten.“

„War denn das nötig?“

„Nösig, — nein, aber warum sollte ich nicht? Es wird mit Freude machen, vor dem Gleichgültigen zu sprechen.“

„Es werden dich viele Gleichgültige hören.“

„Die genug“, eiferte sie. „Du weißt es, ich gehöre mit all meiner Kraft, mit all meinem Denken unserer guten Sache an.“

— Bar es wirklich nur die gute Sache oder noch ein häßlicher persönlicher Ehrgeiz, unbekanntes Glück, was sie aufweckte? — Seine Liebe verbot ihm, erster darüber nachzudenken und sein Begehren, dem Gatten Worte zu geben.

Als der junge Arzt am nächsten Tage von seinen Krankheitsfällen heimkam, hörte er im Wohnzimmer, welches in ihrer weichen Schürze im Flur stand, Karl seine Karte hereinbringen müssen.

„Baron Brackow, wie?“

„So, ich glaub', so stand auf der Karte.“

Karl sagte gut und lächelte, aber er dachte die Worte der fremden Person eigentlich bei ihnen? Sollte er Befehl? Da kam er an die Unwissenheit, sie machten kein Haus, sohen nur hin und wieder einen oder den anderen Kollegen bei sich. Nun, unbehelligt dürfte man natürlich nicht sein.

Dr. Rubland trat rasch in das Zimmer und begrüßte den Gast.

Am nächsten Morgen beim Frühstück äußerte Rita zu ihrem Gatten: „Lust mal, wenn ich gestern getroffen habe?“

„Wie soll ich das wissen, Liebes Herr. Wen denn?“

„Kein, du rüsst es nicht. Unseren Gatten von neuem.“

„So?“ machte Karl verwundert. „Wie kam denn das?“

Rita erzählte den Hergang.

„Ich bestimme offen, in dem Mädchen habe ich mich geirrt“, sagte sie. „Er ist eine Persönlichkeit, der Verkehr mit ihm sehr erregend. Wir hatten hundert gemeinsame Stunden und haben in der Brautzeitfrage genau auf demselben Standpunkt. Ich habe den Vorwurf aufgebracht, unserem nächsten Vortragsabend beizubehalten.“

„War denn das nötig?“

„Nösig, — nein, aber warum sollte ich nicht? Es wird mit Freude machen, vor dem Gleichgültigen zu sprechen.“

„Es werden dich viele Gleichgültige hören.“

„Die genug“, eiferte sie. „Du weißt es, ich gehöre mit all meiner Kraft, mit all meinem Denken unserer guten Sache an.“

— Bar es wirklich nur die gute Sache oder noch ein häßlicher persönlicher Ehrgeiz, unbekanntes Glück, was sie aufweckte? — Seine Liebe verbot ihm, erster darüber nachzudenken und sein Begehren, dem Gatten Worte zu geben.

Als der junge Arzt am nächsten Tage von seinen Krankheitsfällen heimkam, hörte er im Wohnzimmer, welches in ihrer weichen Schürze im Flur stand, Karl seine Karte hereinbringen müssen.

„Baron Brackow, wie?“

„So, ich glaub', so stand auf der Karte.“

Karl sagte gut und lächelte, aber er dachte die Worte der fremden Person eigentlich bei ihnen? Sollte er Befehl? Da kam er an die Unwissenheit, sie machten kein Haus, sohen nur hin und wieder einen oder den anderen Kollegen bei sich. Nun, unbehelligt dürfte man natürlich nicht sein.

Dr. Rubland trat rasch in das Zimmer und begrüßte den Gast.

Dieser hatte, ganz der jungen Frau zugewandt, sein Kommen ansonsten nicht bemerkt. Jetzt sprach er auf und überlegte sich tief. — Berechtigt Herr Doktor, ich muß um Verzeihung bitten, daß ich mit ohne weiteres gekalte meine Aufmerksamkeit zu machen. Die müdige Frau hatte die Nebenbuhlerin, mit Eintritisarten für die Vortragsabende des Brautbundes

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Salter-Halle geöffnet von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Presse-Druckerei

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Bfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beleglohn. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, einschließlich Beleglohn. — Bezugs-Veränderungen nehmen angedruckt entgegen: in Wiesbaden bei der Reichlichen Buchdruckerei, in den übrigen Städten bei den Verlegern der Tagblätter. — Bei Abnahme von 100 Exemplaren wird ein besonderer Preis vereinbart.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Bfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meinere Anzeiger“ in einzelner Ausgabe; 20 Bfg. in davon abweichender Schaltung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 25 Bfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige Anzeigen. — Preise, halbe, dritte und vierte Seite, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unerschwerter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen.

Samstag, 3. August 1912.

Abend-Ausgabe.

Nr. 359. • 60. Jahrgang.

Poincarés Reise nach Rußland.

Die gerade Linie ist der kürzeste Weg zwischen zwei Punkten. Diese so einleuchtende mathematische Wahrheit wird in Frankreich, dem Land, das sich rühmend darft, eine Reihe glänzender Mathematiker hervorgebracht zu haben, außer Kurs gesetzt, sobald es sich um Reisen nach Rußland handelt, selbstverständlich nur für die leitenden Staatsmänner. Deutschland darf nicht berührt werden und deshalb zieht man den viertägigen Seeweg vor. Herr Poincaré, der sich mit der stolzen Unterföhrlichkeit des Roibringers brüstet, kennt Mariannes Vorliebe für solche Demonstrationen, die einen etwas theatralischen Anstrich haben. Aber in Paris haben Theatereffekte mitunter einen besseren Kurs als die russischen Staatspapiere, und so wird man in Deutschland es sicherlich dem französischen Ministerpräsidenten nicht verübeln, wenn er Deutschland bei seiner Reise zum Baren klüglich meidet.

Die Begegnung von Baltischport, die angeblich gar keine politische Bedeutung gehabt hat, liegt den Franzosen schwerer im Magen, als sie es selbst glauben wollen. Man sieht's und will's doch nicht sehen, daß die Potsdamer Entree und die Aussprache in den sinnlichen Schären aller Welt bekunden sollen, daß Rußland und sein westlicher Nachbar in der Weltpolitik keine entgegengesetzten Ziele verfolgen. Die Hoffnung, daß auch nur ein Notafensjübel geichnungen werden könnte, bloß um der gallischen Republik wieder zum Besitz der Reichslande zu verhelfen, das glaubt an der Seine Strand selbst der kühnste Phantast nicht mehr. Man weiß nur zu gut, daß die hohe Politik heute sehr nüchtern und real ist. Man hat sich in Paris gefreut, daß Großbritannien ein wenig aus seiner Zurückhaltung herausgetreten ist und Frankreich in liebenswürdigster Weise damit bedacht hat, seinerseits für den Saug im Mittelmeer zu sorgen. Aber als man neben der platonischer Anerkennung für die französische Flotte ein wenig mehr heischte, da wurde man an der Demise merkwürdig hartböhrig. Nicht einmal dazu waren die englischen Politiker zu bringen, daß sie den hochfahrenden Spaniern ein bißchen den Standpunkt klar machten und sie zu etwas mehr Entgegenkommen in der maroffanischen Frage gegenüber Frankreich bestimmten. Und man weiß, daß England die äußere Politik Spaniens beherrscht. Selbst das Liebäugeln mit den Kanadiern, die man als Verwandte in Paris begrüßte, ändert daran wenig. Es ist doch eigentlich herzlich bescheiden, wenn Poincaré aus der englisch-französischen Entente nichts weiter herauslesen kann, als daß das alte Mißtrauen geschwunden sei, nun ein völlig friedliches Einvernehmen herrsche.

Wird die Begegnung mit Kaiser Nikolaus II. und die Besprechung mit Kowrow mehr bringen? Auch

in Rußland, wo man die glänzendste Oper der Welt unterhält, versteht man sich auf blendende Aufmachungen. Schon für die glänzenden militärischen Schauspiele, die die russischen Generale in Frankreich diesen Sommer genossen, muß es eine entsprechende Eröberung geben. Die Marzeillaise hat im heiligen Rußland bei solchen Anlässen ihren revolutionären Klang verloren. Zu solch kleinen Zugeständnissen ist man an der Neva gern bereit. Aber darüber hat man den leicht beweglichen Franzosen keinen Zweifel gelassen, daß für Rußland Deutschland nicht ohne weiteres der Freund ist. Ist auch Deutschland nicht der Geldgeber des Zarenreiches, so finden zahlreiche russische Landeserzeugnisse bei ihm leichten und vorteilhaften Absatz. Wirtschaftlich stehen diese beiden mächtigen Reiche in weit engerer Beziehung als Frankreich und Rußland. Nachdem aber seit dem Jahre 1910 die französischen Politiker ganz unzweideutig die Belehrung empfangen haben, daß sie auf den Traum verzichten müßten, mit Rußlands Hilfe die Eroberungen Ludwigs XIV. zurückzuverlangen, nachdem man gesehen hat, daß gewisse Fragen in Asien, wie z. B. die Bagdadbahn, zwischen Deutschland und Rußland in vollständigster Weise und in bestem Einvernehmen geklärt worden sind, da beginnt man auch in Frankreich den Weltbund ganz nüchtern zu betrachten.

Trotz alledem wird es für Herrn Poincaré und den Leiter der russischen auswärtigen Politik an Unterhaltungsstoff nicht fehlen. Schon allein der türkisch-italienische Krieg bietet den in genügender Fülle. In Konstantinopel kann jeder Tag neue Überraschungen bringen, und Frankreich als einer der Hauptläubiger des osmanischen Reiches hat ein sehr gewichtiges Interesse daran, daß die Verhältnisse am Goldenen Horn eine beruhigendere Stabilität annehmen. Erst jüngst haben die französische und englische Regierung gemeinsam dem neuen türkischen Ministerium die Versicherung gegeben, daß sie gewillt sind, jedem Versuch eines Balkanstaates, den Status quo auf der Balkanhalbinsel zu stören, mit allen Mitteln zu widerstehen. Offenbar ist Bulgarien damit gemeint, das sich ja schon lange mit Angriffsplänen tragen soll. Etwas auffällig ist, daß bei dieser Versicherung die russische Regierung fehlt. Ist das Zufall oder Absicht? Will man in Petersburg die Erinnerungen an 1877 wieder wachrufen? Vielleicht holt sich Herr Poincaré darüber persönlich Aufklärung.

Den französischen Kentnern wäre eine ungewöhnliche Zustimmung, daß auf dem Balkan der Status quo ungeändert bleiben solle, sicherlich willkommen, als alle noch so tönenden Trinksprüche über den Weltbund, über die trotz aller Sonderlichkeiten so glückliche Ehe zwischen dem orthodox-autokratischen Zarismus und dem freidenkerischen Radikalismus der gallischen Re-

publik. Aber schließlich hängt die Verlässlichkeit solcher in noch so guter Absicht abgegebenen Erklärungen von der Entwicklung der Verhältnisse in Konstantinopel selber ab.

Das Programm.

Wb. Paris, 3. August. Der Journalist Marcel Guin et al. hirt im „Echo de Paris“, daß Ministerpräsident Poincaré bei seinem Besuch in Petersburg mit den russischen Staatsmännern behandeln werde: 1. die Frage des endgültigen Abschlusses der Marinekonvention zwischen Rußland und Frankreich, 2. die anatolische Eisenbahn, 3. das Konfortium für die chinesische Anleihe, 4. den italienisch-türkischen Krieg, 5. die Lage auf dem Balkan und 6. Fragen, betr. das europäische Gleichgewicht. — Das Programm für den Besuch Poincarés in Petersburg ist übrigens durch feierliche Veranstaltungen bei Hofe, Paraden usw. außerordentlich stark ausgefüllt.

Preßstimmen.

Französische Hoffnungen auf die russische Flotte.

Paris, 2. August. Das „Echo de Paris“ schreibt: Die französisch-russischen Flottenkonventionen haben um so mehr Bedeutung, als Rußland ein beträchtliches Bauprogramm durchführt, das ihm in einigen Jahren eine sehr starke Hochseeflotte beschafft, die imstande sein wird, einen Teil der deutschen Flotte festzusetzen. — Das „Journal“ führt aus, man könne nur seine Wünsche zu dieser Wiedergeburt aussprechen, die eine stärkere Auffassung der Pflichten und Verpflichtungen der Alliierten bedeute. — Der „Excelsior“ meint, jetzt erhalte die Novorossien-Jubiläumskunst von Baltischport erst ihre wirkliche Bedeutung. Jeder Optimismus zerfällt angesichts dieser deutlichen Intention auf die Verjude, daß französisch-russische Bündnis zu erschüttern.

Die Frage des Eintritts des casus foederis.

Berlin, 2. August. Der Berliner Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ schreibt: Das zwischen Rußland und Frankreich auf Grund des Bündnisvertrags auch militärische Verbindungen bestehen, ist eine alte Geschichte. Sie mögen auch von Zeit zu Zeit erwidert werden. Es ist das selbstverständlich, und es hat sich darüber auch in einigermaßen kritischen Zeiten, also z. B. während der böhmischen Annexionskrisis und auch im vorigen Sommer, unseres Wissens in Deutschland niemand besonders ausgesprochen. Solche militärische Verbindungen gewinnen ja erst Bedeutung, wenn wirklich einmal der casus foederis eintritt, und nicht nur, weil von Zeit zu Zeit von den Staatskennern feierlich versichert wird, daß die Bündnisse den Zweck hätten, dem Frieden zu dienen, sondern auch aus anderen realen Gründen und politischen Erwägungen denken besonnene Politiker über den Eintritt des casus foederis speziell des russisch-französischen Bündnisses recht ruhig. Es wird niemand die Bedeutung dieses für die Konstellation der europäischen Mächte wichtigsten Bündnisses unterschätzen, aber es birgt nach deutscher Auffassung keine Schwächen in sich. Es hat sich ja zum Glück auch schon lange friedlich bewährt, es reist sich daher auch kein ernsthafter Politiker jetzt darüber auf, daß Pariser Blätter

Mannequinbühne der Bayerischen GeWERBESchau.

Ein zierlicher Saal, vornehm in matten Ebenen und zesebegrünten Ornamenten gehalten. Durch die milchfarbenen Bläser der Lampen strömt gedämpftes Licht über die weißen, schon geschwungenen Bänke und Hauteuils, die gar anmutig mit zofengemühten Gobelins ausgestattet sind; drei kristallklare Spiegel schimmern und von der ovalen Bühne entgegen, blumengefüllte Schalen geben dem Interieur einen farbigen Reiz.

Architekt Theodor Weil hat da mit seinem Geschmack einen bisikalit graziösen Raum geschaffen, um das Bild der „Dame“ im Wechsel der Gewandung, vom schlichten Strahlenkostüm bis zur prunkhaft geschmückten Soiretoilette, sachte an und vorüberzuleiten zu lassen.

Eine leise einschmeichelnde Musik, Hofschauspielerin Eta Brünner erscheint (in weißer Cröpe-de-Chine-Rode mit honiggelbem Füll und Silberstickerei) und sagt die erklärenden Worte. Zuerst ein wenig Rückschau über die Rode und ihre Entstehung im Jahre 1790, nach den Tagen der Pariser Schreckensherrschaft, — von der darauffolgenden antiken „nackten Rode“ wird mit humorvoller Entrüstung gesprochen, — dann müssen wir dennoch erkennen, daß trotz alledem aus jener Periode die wertvollsten Anregungen für den gegenwärtig herrschenden Velleidungsstil uns erwachsen sind. „Die graziöse betonte Linie wird in unseren Tagen wieder lebendig.“ — Die folgende Schaustellung hätte aber nicht den Zweck, einer Mänschen, richtiger gesagt „Schwabinger Rode“ Propaganda zu machen, jener Originalitätsucht, die sich aus der gewissen bekannten Saloppheit ihre vorzeitige Wirkung konstruieren möchte, sachliche Autoritäten wollten sich für die elegante, verfeinerte Mänschen Velleidungskunst einsehen und sie in vollendetem, neuartigen Schöpfungen sichtlich heute uns vorzuführen. Und wir erblicken Damenkostüme aus dem Atelier der Madame „Alfise Dussey“.

Eine reizende Schelmin huscht auf die Bühne, in weinrotem Zweitursleid, schön herabfallender Tafel-Corset, welche mit bunten Perlen besetzt ist, harmonisch schattierten Gesehantemenhut und grauem Donatisonenschirm mit erdbeerfarbenen Effekten. Nebelnd gefüllt sie sich in einem graziösen Spiel mit Rächer, Vorganon und einer kleinen Träumerei auf dem Wiederweckeressell, um einer fahlen blonden Blöb zu machen, die majestätisch ihren geneigten Bastpantier über einer flüderbelandeten Toilette mit fischrotem Gürtel zur Schau trägt. Englische Reserve freicht aus jeder Bewegung und eine stille herbe Würde. Die blaße Brünnetie tritt nun auf den Plan, ein bißchen zögernd, ein bißchen sentimental; legt ihren Rächer ab, der an schöner hunder Holzleiste schauelt, ihren weißen seidenen Hut, die langen gelblichen Handschuhe und stult auf das Sofa. Ihr orange Profalgewand ist mit königlichem Stunck verbrämt, edle Spitzenvolants fallen über schalpeiterte, violette Sammetbüchse. Sie erhebt sich, rückt elegant an den Reischen, steht einen Augenblick da mit geheimnisvollem Ausdruck, wie eine Soling... verabschiedet. Und ein solides Madamchen erscheint, die ehrbare Bürgerin, wunderhüßlich in dunkelgrüne Seide gekleidet, deren pudrige Mädchensitanden eines atmofidischen Reizes nicht entbehren. Mit gelassener Annut legt sie einen bemerkenswert hüßlichen, echten Kräftler Schal um die Schultern, zupft nachdenklich an dem feinen Silberhändchen, das einfach ihr schlicht gewelltes Haar umrahmt, hat sehr viel Haltung, sehr viel savoir-vivre. Nr. 6 ist die Ergänzungsliste von allen! Von einer lachroten, riesigen Schürze, deren Gürtel gleich einem „Obi“ paradiert, hängt noch ein langer, grotesker Kügel phantastisch herab. Sehr distinguirt ist das gelbliche, seidengehäkelte Näschchen. Erst ruht die Dame, deren feine Rüge großen Liebreiz abgeben lassen, hingerrissen auf eine Chöselongue, preißt dann nachlässig nach einem Heiner, gelblichschillerten Näschlein, qudt gestreut hinein, steht wieder auf und eilt einer Freundin entgegen, welche im violetten Abendmantel mit gemaltem Überwurf zum Theater gerüstet erscheint. Ein krummes, helteres Hin und Her zwischen den Frauen, die sich von allen Seiten

bewundern und bestaunen. Entzückend lächelnd treten sie ab, und ein ägyptisch-maurisches Köpfelein taucht auf, die Friese geschmückt mit Schleiern und Edelsteinen. Vor sonnenhell ist die Schöne angetan in weissem Batist, der vornehm einfach weiße und schwarze Handstickereien und vorzeitig. Keusch-pikanter Spiel mit dem eigenen Spiegelbilde; sie tänzelt mit Pändern, Schleiern und Wimpern, lindhaft unbefinnert wie eine kleine Japanerin, trippelt zierlich herum, breitet ihren schwarzen Fächer aus. Nach einer Pause sehen wir abermals unsere dunkle Herrliche in weißlichem Unterleibe, auf das nun von der Dame Alfonso Dussey eigenhändig ideale Schatz drapiert werden. Professor Leo Kuh hat diese überaus schönen Märchentücher bereitwillig aus seinem Atelier zur Verfügung gestellt. Der weich hinsinkende goldene Schal mit seidenen Franzen und rölligen Nestzen, wer denkt da nicht an ein Wunder aus Tausendundeine Nacht? Und jener flühe, buntdurchwirkte Cröpe-de-Chine-Schal, der fromm einherweht, wie ein Schleiern der heiligen Elisabeth, ist ja ein Traum aus unseren Kindertagen. An den Raniel der Madonna erinnert nun das bläulich schimmernde raffendurchwebte Geseppint aus starrendem Atlas, der Feuerrote, mit schwarzen Flammen bestückte wäre wert, einer Carmen zu dienen. Leicht flatternde Tuche jetzt, wie Beduinengewandung, kalte, feierliche Togen und Tuniken, dann wieder spinnwebgarte Hüllen, grauosa, smaragdgrün und goldbraun gebrochene Töne in verflimmenden Mustern. Und zum Schluß der alte türkische Schal, der einmal in imponierender Schleppe niederwallt gleich einem hobelvollenden Kronungsmantel und — nach mancherlei launische Variationen — geradezu betäubend das schwarze Köpfelein einhüllt, nach dem Muster einer Haremshame oder Mueßmannin. Wie solche Stoffe sich legen um schlank Gestalten, wie sie sich jämierten an runde Schultern und schmale Hüften, wie sie sich dekorativ in mächtigen Halsen blähen, und dann wieder sofort eine zierliche Maffung sehen lassen, für das wahrhaft künstlerisch gebildete Auge ist dies der Höhepunkt des Gebotenen.

Nun sind alle Frauentypen unserer Jone wie Träume an uns vorbeigegangen. Blonde, Braune, Schwarze, Rasse-

mit einer gewissen freudigen Wichtigkeit vom Abschluss einer russisch-französischen Flottenkonvention berichten. Sollte es jemals zu einem Krieg kommen, so ist nichts selbstverständlicher, als daß Rußland außer seiner Landarmee auch die Flotte benutzen wird, die es dann eventuell hat (das pflegt ja der Hoch von Stogoffen zu sein), und es ist weiter selbstverständlich, daß es sich über die Art der Benutzung der zukünftigen Flotte mit dem Staat verständigt, mit dem es in einem zukünftigen Krieg verbündet sein würde. Die Pariser Meldung bringt daher keine Überraschung. Interessanter wäre, wenn die Blätter einmal genau zu sagen wüßten unter welchen Bedingungen der casus foederis eintreten soll.

Steht der Friedensschluß bevor?

L. Berlin, 2. August.

Die aus verschiedenen Hauptstädten kommenden Nachrichten über die Einleitung von Friedensverhandlungen zwischen der Türkei und Italien werden hier mit dem begreiflichen Interesse verfolgt, welches die deutschen politischen Kreise an der endlichen Beilegung eines anormalen und dauernd mit sehr ersten Gefahren drohenden Zustandes nehmen. In sachlicher Hinsicht aber muß man sich einstweilen mit der Tatsache begnügen, daß die beiden kriegführenden Mächte zunächst überhaupt einmal in einen Meinungsaustausch eingetreten sind, von dem sich allerdings noch nicht mit Bestimmtheit sagen läßt, daß er zu einem befriedigenden Ergebnis führen wird, der jedoch, da das Eis gebrochen ist, solche Erwartungen immerhin rechtfertigt. Man wird annehmen dürfen, daß ein geschicktes Zusammenwirken von diplomatischer Seite und von einflussreichen Privatpersonen die erste Möglichkeit einer persönlichen Fühlungnahme zwischen den feindlichen Kabinetten geschaffen hat. Diese Privatpersonen hat man in den Kreisen der Hochfinanz zu suchen, deren erhebliches Interesse an einer Beendigung des Krieges ohne weiteres klar ist, wenn man berücksichtigt, welche Werte und welche geschäftlichen Beziehungen durch die Fortdauer des Kriegszustandes in Frage gestellt werden. Nach der Natur der Dinge werden die entsprechenden Bemühungen, eine Atmosphäre des Entgegenkommens zu erzeugen, von dieser Seite her hauptsächlich in Konstantinopel unternommen worden sein, und dies konnte, wie die jetzige Lage ergibt, mit dem Erfolge geschehen, daß am Goldenen Horn in der Tat die Geneigtheit, zunächst mindestens zu erfahren, unter welchen Bedingungen Italien Frieden schließen wolle, geäußert wurde. Gerüchte, nach denen von den beteiligten Bankkreisen auch eine Formel vorgeschlagen worden sein soll, die den Übergang von Tripolitanien in die italienische Herrschaft des Charakters einer Gebietsabtretung einleiten würde, müssen zwar verzeichnet werden, da sie an ernst zu nehmenden Stellen nicht ganz bestritten werden, aber bei der Unbestimmtheit der Angaben und bei der Schwierigkeit, sich eine derartige Formel als praktisch brauchbar vorzustellen, tut man doch gut daran, die weitere Entwicklung abzuwarten. Was die Stellung der Mächte zu den anscheinend im Gange befindlichen Vorbereitungen betrifft, so kann der glückliche Umstand, daß ein gemeinsames Interesse Europas an einem Frieden mit Ehren für die Türkei wie für Italien vorhanden ist, als ein Moment des Vertrauens auf das Gelingen einer Verständigung gewürdigt werden. Von einer Friedensvermittlung im üblichen diplomatischen Sinne ist jedoch anscheinend nicht zu sprechen; vielmehr dürften sich die Kabinetten darauf beschränkt haben, in Rom wie in Konstantinopel wissen zu lassen, daß wohlwollendes Entgegenkommen hier, kluge Nachgiebigkeit dort imstande sein werde, den Boden zu bereiten, auf dem sich die kriegführenden Mächte dann selber zu begegnen haben werden. In hiesigen politischen Kreisen trifft man auf die Ansicht, daß die Verständigung um so eher erleichtert werden würde, je mehr die italie-

nische und die türkische Regierung auf eine direkte Auseinandersetzung, ohne das Eingreifen dritter Faktoren, angewiesen wären. Wenn es neuerdings so dargestellt wird, als habe der Systemwechsel in Konstantinopel eine Stodung in den Vorbereitungen mit sich gebracht, so wird damit nur ein für den Endzweck verhältnismäßig gleichgültiges Nebenmoment berührt, insofern nämlich die jetzige türkische Regierung schwerlich weniger als ihre Vorgängerin geneigt sein dürfte, zu einem Ziele zu gelangen. Es mag zutreffen, daß ein vorübergehender Stillstand eingetreten ist, aber man darf damit rechnen, daß der Faden nicht abgerissen werden wird. Zusammenfassend muß jedoch gesagt werden, daß ein das Ergebnis voreilig vortwegnehmender Optimismus nicht am Platze ist. Was über irgendwelche vertrauliche Vorbereitungen in irgendeinem düsteren Orte der Schweiz bisher gesagt oder angedeutet worden ist, das stellt sich als so nebelhaft und ungreifbar dar, daß es sich der Kontrolle auch solcher Kreise entzieht, die den Dingen sonst näherzustehen pflegen. Es ist alles noch in der Schwärze, aber wenigstens die Möglichkeit eröffnet sich, daß Verhandlungen, die wirklich den Namen von Friedensverhandlungen verdienen, eingeleitet werden könnten.

Die nachfolgenden kurz vor Redaktionsschluß eingetroffenen letzten Meldungen lassen denn auch in dieser Hinsicht tatsächlich gute Hoffnungen aufkommen:

Wien, 2. August. Wie die „Neue Freie Presse“ aus diplomatischen Kreisen erfährt, habe die türkische Regierung bereits die Mitglieder der Mission für die Friedensliga ernannt. Über den Beratortort verläutet, daß sich die italienischen Delegierten in Lausanne, die türkischen in Civiana, am anderen Ufer des Genfer Sees, befinden werden. Die Besprechungen werden abwechselnd in beiden Orten stattfinden.

Wien, 3. August. In hiesigen diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß England und Frankreich ein Abkommen über das Schicksal der Agäischen Inseln gelegentlich der Beratungen über die gegenwärtige Lage im Mittelmeer getroffen haben. Die Mächte dürften sich dahin geeinigt haben, da eine dauernde Besetzung der Inseln durch Italien unzulässig wäre. Die Türkei soll bereits darüber beruhigende Versicherungen von England erhalten haben.

Die inneren Wirren in der Türkei.

hd. Konstantinopel, 2. August. Alle Offiziere der türkischen Armee, die als Parteigänger der Jungtürken agitatorisch hervorgetreten sind, werden zwangsweise aus ihren bisherigen Garnisonen verlegt. — Auf die dringende Bitte des gemischten Rates hat der armenische Patriarch in Konstantinopel seine Demission zurückgezogen.

Der Aufstand in Albanien.

wb. Saloniki, 2. August. Da die von den Anwalt für die Kammerauflösung gestellte Frist bald abläuft, so bemüht sich die Kammer wieder eine größere Erregung. — Aus Nestos wird berichtet, daß der Kommandant des Wachsturms von Gortichia und fünf Ordonnarier sowie 52 Gendarmen ihre Posten verlassen haben und zu den Anwalt übergegangen sind. — In Siemka brachen die Anwalt in das Gefängnis ein und befreiten 132 Sträflinge. — Bei Selasche fand ein Kampf zwischen 133 Offizieren und der Besatzung mehrerer Wachtürme statt. Die Besatzung wurde schließlich überwältigt, entwaffnet und dann freigelassen.

wb. Saloniki, 2. August. Es heißt sich, daß in dem Dorf von Kotschana im Wilajet Kossowo kurz hintereinander zwei Höllenmaschinen explodiert sind. Die Wirkung war furchtbar. Ungefähr vierzig Personen sind teils getötet, teils verletzt worden. Einzelheiten fehlen.

Die Erhebung der Inselgriechen.

hd. London, 3. August. Die „Times“ meldet aus Athen: Einem Telegramm aus Smyrna zufolge haben die Bewohner der Insel Mikaria die türkischen Behörden dieser Insel abgesetzt und ihre Unabhängigkeit proklamiert. Diese Insel ist nicht von den Italienern besetzt und man nimmt an, daß die Bewohner mit ihrem Vorhaben bezweifellos, sich auf denselben Fuß zu stellen, wie die Einwohner der von den Italienern besetzten Inseln und sich durch ihre Unabhängigkeitserklärung das gleiche Recht zu erzwingen, wie es die Bewohner der von den Italienern besetzten Inseln besitzen.

Klein Chronik.

Theater und Literatur. Friedrich Kayler und seine Gattin Helene Rehmer sind aus dem Verbands des Deutschen Theaters in Berlin ausgeschieden. Beide werden einen Teil der Saison am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg aufzutreten und sind für die übrige Zeit der Neuen Wiener Bühne verpflichtet worden. — Franz Wedekind hat „Caba“ in 3 Akte umgearbeitet. Das Stück kommt demnächst in München heraus. Der Dichter und seine Gattin spielen wieder die Hauptrollen. — In Norberne gelangt am 11. d. M. ein neuer Schwanz von Fritz Friedmann-Frederich „Die Gemütsmenschen“ im Musiktheater zur Aufführung. — „Der Thron“, Heinrich Lilienfelds neues Drama, hat das Hofoper Stadttheater zur Aufführung angenommen.

Bildende Kunst und Musik. Zum Kontrabass von Margarete Wachenauer gegen das Hamburger Stadttheater meldet der „N. Z.“, daß die Künstlerin, die sich zu einem italienischen Sänger verheiratet hat, als Vorwand angibt, ihr Gatte gestatte ihr nicht die Inanspruchnahme des Hamburger Vertrages. Sollte keine Einigung zustande kommen, so wird Frau Wachenauer beim Deutschen Bühnenverein wegen Kontrabassverstoß verklagt werden. — Hermann Vahr und Anna Vahr-Milbenburg veröffentlichten soeben im Verlag Ernst Rowohlt, Leipzig, ein kleines Werk über Bayreuth. Beide Gatten geben hier ihre Bayreuther Eindrücke wieder. Das Werkchen soll auch in englischer Übersetzung erscheinen. — Anna Tadejewa hat ein seiner besten Werke, das Gemälde „Der Slave“, dem Lugensura-

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg begibt sich Anfang September im Anschluss an seine Gastreise nach dem Besuch des österreichisch-ungarischen Ministers Grafen Verschold auf dessen in Südbanien gelegene Güter.

Dem Geheimen Kommerzienrat Rindorf in Kaden ist der Kronenorden 2. Klasse verliehen worden.

* Von der Nordlandreise des Kaisers. Die „Hohenpostern“ mit dem Kaiser an Bord ist gestern morgen von Bremen nach Eutinmünde abgegangen.

* Reise-Dispositionen des Kaisers. Nach dem Besuch des Kaisers in Eutin wird er gegen Ende des Monats in Wilhelmshöhe verweilen, um sich dann nach Berlin zu begeben und an der Herbst-Parade teilzunehmen. Anfangs September tritt der Kaiser die Schweizer Reise an und begibt sich dann von dort aus sofort ins Mandörfeld.

* Gesandtschaftswechsel. Der Nachfolger des zum 1. Oktober d. J. zurücktretenden Berliner bänischen Gesandten, Kammerherrn von Hegermann-Indenkrone, ist noch nicht ernannt. Der bisherige bänische Gesandte in Washington, Graf Rolke, gilt als aussichtsreichster Kandidat für den Berliner Gesandtschaftsposten.

* Die neue Reichsversicherungsordnung sichert, wie bekannt, den Arbeitgebern in den Ortskrankenkassen größere Rechte bei der Wahl des Vorsitzenden wie bei der Anstellung der Kassendeckanten als bisher. Zur Zeit wird, wie der „Inf.“ mitgeteilt wird, in der Arbeitgeberenschaft darauf hingewirkt, daß sich nunmehr wiederum die Arbeitgeber in größerem Umfange an den Wahlen zu den Organen der Kassen beteiligen, um diese neue Rechte auch in der Praxis in Wirklichkeit zu setzen. Es wird hervorgehoben, daß diese Beteiligung an den Wahlen für die Arbeitgeber um so bedeutsamer sei, weil diese maßgebend sind für die Bestellung der Versicherungsbeamten bei den Versicherungsbehörden. Weiter wird zur Zeit dafür Stimmung gemacht, daß bei den Wahlen zu den Versicherungsbehörden die Arbeitgeber und die auf nationalem Boden stehenden Versicherer zusammengehen sollen. Es soll auch erwogen werden, einen Verband von Ortskrankenkassen zu bilden, deren Leitung und Verwaltung im nationalen Sinne geschieht.

* Agrarische Forderungen. Die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ glaubt der „Liberalen Korrespondenz“ einen „positiven Fortschritt“ vorwerfen zu können, weil sie darauf hingewirkt habe, daß sich in dem Zeitungsbeirat zur Handelspolitik von Professor Jaitrow die neuen Forderungen des Bundes der Landwirte befänden und zwar unter Berufung auf das agrarische Handbuch des Bundes der Landwirte. In dem ihr eigenen Schulmeisterwort erklärt das Agrarierorgan, es handele sich nicht dabei um die Forderungen, die der Bund der Landwirte bei der Erneuerung der Handelsverträge vertreten würde, sondern um die, die er bei der Beratung des jetzt geltenden Zolltarifs seinerzeit erhoben hat. In einem logischen Hopser fährt das Wälderblatt dann fort, der Bund der Landwirte habe bis jetzt überhaupt noch keine Beschlüsse bezüglich der Gestaltung des neuen Zolltarifs gefaßt. Wie kann denn das Wort dann behaupten, daß der Bund jene Forderungen bei der Erneuerung der Handelsverträge nicht vertreten wird. Sollte er übrigens diese seine Forderungen fallen lassen, so soll es uns wenig recht sein. Würde er doch damit selbst zugestehen, daß sie maßlos und unbedeutend waren.

* Ein Eintreten Prinz Heinrichs für die deutsche Industrie. Wie verschiedene Blätter mitteilen, hat Prinz Heinrich von Preußen in der „Allgemeinen Automobilzeitung“, dem Organ des Kaiserlichen Automobilclubs, einen Aufruf an die deutschen Automobilbesitzer erlassen, künftig statt des aus dem Ausland bezogenen Benzins das deutsche, billigere Benzol zu verwenden. Es bedeutet eine große nationale Gefahr für den Kriegsfall, daß der deutsche Automobilismus bisher völlig von dem Import abhängig sei.

* Die roten Fettel Professor Dabed. Gegenüber der Erklärung des Bundes der Landwirte, daß er mit den roten Fettel Professor Dabed nichts zu tun habe, steht fest, daß die Fettel unumkehrbar nach einer Vertrauensmänner-Versammlung des Bundes der Landwirte, die am 18. Juli in Badminton tagte, in Druck gegeben wurden. Ferner haben vielfach die Vertrauensmänner des Bundes der Landwirte die Verwaltung der Fettel übernommen.

* Die enorme Steigerung der landwirtschaftlichen Nebenrente durch die Wilowischen Getreidezölle zeigt die Neuerungspaltung der pommerischen Domäne Jaitrow, die vorige Woche in Stralsund erfolgte. Der bisherige Pächter zahlte

erscheinungen, Heilige, Teufelinnen, elegante Rondainen, Frauen mit keuschem Ernst, Kreischen voll Drohete und heil blühenden Übermutes. Sie haben ein lieblich besetztes Spiel gespielt, eine kleine zarte Antontime, von Professor Benno Weders ausgezeichnet behäutem Geschmack und seiner großen malerischen Erfahrung geleitet.

Und es ist ein gewaltiger Schritt vorwärts; von der lange ertragenen Unwahrheit des korrekten Modelfixers, der trostlosen Steifheit unserer alten Modelpuppen, zu der lebendig vibrierenden, alle Vorgänge und Grazie aus dem Gewand holenden, bewegten Natürlichkeit, die sich da auf der neuen Modellschneide der Münchener Gewerbeausstellung für jede nachdenkliche und hochkultivierte Frau ein Feld erobert hat.

Aus Kunst und Leben.

K. Ein einzigartiges Autographenalbum. Von einem wenig bekannten kostbaren Schatz der französischen Nationalbibliothek berichtet Jean Chantavoine in einem Pariser Blatte: von dem Album Dantan, das dem Musikforscher manches wertvolle Material bietet. Dantan, der 1800 in Paris geboren wurde, war von Beruf Bildhauer, zugleich aber ein leidenschaftlicher Musikfreund, der fast mit allen musikalischen Berühmtheiten seiner Zeit persönlich oder brieflich in Berührung kam. Er hatte sich ein Album angelegt, in das fast alle zeitgenössischen Größen der musikalischen Welt ihren Namen, eine Widmung, ein paar Takte, ja bisweilen sogar ein ganzes Musikstück eigenhändig eingetragen haben. So finden wir eine Eintragung vom 17. Juni 1835, die von Rossini unterschrieben ist: eine Kriette im Zweivierteltakt, Allegretto, die der Meister selbst in dies Album eintrug; von Cherubini einen Stanza in drei Stämmen, von Auber ein kleines Allegro scitato für Klavier in Dreivierteltakt, von Meyerbeer, von einem Brief begleitet, ein Allegro im Viertelakt, Nist ist für das Album Dantan eine prächtige Variation, Verlog ein „Fragment des Taba Mirum“, Donizetti ein Improromptu für Klavier. Auch Chopin ist mit einer längeren Noteneintragung in dem Album vertreten, Thomas

Museum in Paris vermaacht. — Das vierzigjährige Jubiläum des Generaldirektors der Berliner Museen, Erz. Hode, haben eine Anzahl von Kunstfreunden dazu benutzt, Geldmitteln zu sammeln, die Geheimrat Bode zu Erwerbungen für seine Sammlungen zu freier Verfügung gestellt werden sollen. Die Sammlung ist, da viele der Kunstfreunde gar nicht fern von Berlin nicht erreichbar sind, noch nicht abgeschlossen, so daß über ihr Ergebnis eine irgendwie zutreffende Zahl einstweilen nicht genannt werden kann. In den königlichen Museen wird das Jubiläum von Geheimrat Bode nicht offiziell gefeiert werden. Die Beamten werden den Arbeitstisch des Jubilars mit Blumen dekorieren. Darauf beschränkt sich der ganze Festakt in den Museen. — „Die Letzte Nacht“, Oper von Viktor Léon, Musik von Richard Heuberger, hat die Wiener Hofoper zur Aufführung erworben. — Aus Paris kommt die Kunde, daß eine rege Bewegung, daß vorgestern auf der englischen Botschaft ein Mann erschien, der erklärte, er sei Engländer und komme aus London, wo ein Unbekannter ihn beauftragt habe, ein Gemälde nach Paris zu bringen. Das Gemälde soll, wie es heißt, die gestohlene Mona Lisa sein. Der Mann fügte hinzu, man möge ihm sagen, wo er die für die Beschaffung des Bildes ausgelegte Prämie erheben könne. Das Bild wurde von Sachverständigen einer eingehenden Prüfung unterzogen, ob es wirklich die gestohlene Mona Lisa ist. Namentlich ist die Nachricht mit Vorbehalt aufzunehmen. — Der gefeierte Kammerfänger Heinrich Sonthheim, der von 1851 bis 1882 am Städtischen Hoftheater gewirkt hat, ist gestern nachmittag im Alter von 62 Jahren gestorben.

Wissenschaft und Technik. In Washington wurde ein Columbus-Denkmal enthüllt, das die Form einer großen Fontäne hat, die von einem Standbild des Columbus gekrönt ist. — In Sabadell, einem industriellen Vorort von Barcelona, wurden, wie die „Welt“, R. N.“ mitteilen, bei dem Solusfloster die Ruinen einer großen vorchristlichen Stadt entdeckt, deren Einwohnerzahl auf mehr als 100 000 geschätzt wird. — Die Gesellschaft für Erdkunde in Berlin hat den Südpalmbeder Road Amunben eingeladen, am 9. Oktober in Berlin einen Vortrag zu halten.

bei 18
Am se
Gut er
bot er
Pächter
Ginets
nisse
wohl
geben.
der ag
Abg.
1912
gier
ranen
nicht
Zusag
Gefühl
gegen
berst
die
vor zu
auf
nischen
der tr
falls
weiger
Recht
Dwan
darau
affitte
minist
Ma
die
desen
feiner
16. A
Oberp
nennu
einem
Abend
gericht
nisch
Harte,
aber
nachri
um so
dieses
heit g
mittag
mit d
zur A
Dafte
Sien
effen
fahrte
Don v
Bog-
wird
u d e
Nachr
durch
jassche
dab
Zusan
finden
werde
fanden
Empfe
des fo
Sachf
Sachf
29 0
auf ei
am 8.
Mail
wid

bei 18jähriger Pachtbauer 17 000 Mark jährlichen Pachtzins. Am seine Konkurrenten aus dem Felde zu schlagen und das Gut auf die gleiche Pachtbauer nachmals zu bewirtschaften, bot er fort 40 000 Mark Jahrespacht und erhielt so als Höchstbietender den Zuschlag. Da es sich hier nicht um das Hineinbieten eines Fremden in ihm unbekanntem Verhältnis handelt, so wird diese Pachtverlängerung um 123 Proz. wohl den richtigen Wertzuwachs durch die erhöhten Zölle angeben. In dieser Beleuchtung gewinnt erst die Steuerfreiheit der agrarischen Schreier die richtige Farbe.

Ein Jubiläumsgeschenk für die Veteranen schlägt der Abg. Erzberger vor, indem er schreibt: Das Reich könne für 1913 kein passenderes Jubiläumsgeschenk zur 50jährigen Regierung unseres Kaisers machen, als wenn es seine Veteranenfürsorge ausdehnt und erhöht. Auch das Reich kann nicht alles; die Gemeinden müssen mithelfen und ihrerseits Zulagen geben. Die unteren Verwaltungsglieder müssen die gesetzlichen Vorschriften humaner anwenden und mehr Entgegenkommen zeigen, namentlich nicht so tief in die Privatverhältnisse der Veteranen eindringen.

Eine koalitionsrechtseindliche Eisenbahnbehörde. Wie die „Deutsche Industriezeitung“ mitteilt, forderte vor kurzem der Präsident der Eisenbahndirektion Essen einen auf Privatdienstvertrag bei der Direktion beschäftigten technischen Angestellten auf, aus seiner Organisation, dem Bunde der technisch-industriellen Beamten, auszutreten, widrigenfalls er seine Kündigung zu gewärtigen habe. Der Ingenieur weigerte sich unter Hinweis auf das auch ihm zustehende Recht der freien Vereinigung höflich aber entschieden, dem Zwange der Eisenbahnbehörde nachzugeben und erhielt darauf prompt die Kündigung. Der gemahnte Sachverhalt hat sich mit einer Beschwerde an den Eisenbahnminister gewandt.

Der Landrat des Kreises Griesheim, Freiherr von Malsahn, ist zum Regierungsrat ernannt worden. Wie die „Ostsee-Zeitung“ erzählt, ist Freiherr v. Malsahn, wegen dessen Bekämpfung der freisinnigen Rittergutsbesitzer Feder seinerzeit zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde, vom 15. August ab unter Ernennung zum Regierungsrat an das Oberpräsidium zu Magdeburg berufen worden. Die Ernennung bedeutet keine Beförderung, da der Regierungsrat einem Landrat gleichgestellt ist.

Die Spionage-Affäre Kostewitsch. Wie die „Leipziger Abendzeitung“ erzählt, hat der Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Dr. Groh, von dem russischen Hauptmann Kostewitsch eine Kaution von 30 000 M. gefordert. Kostewitsch erklärte, nur 10 000 M. zahlen zu können; schließlich ging er aber auf die von Dr. Groh geforderte Summe ein. Er benachrichtigte sofort das russische Kriegsministerium und bat um sofortige telegraphische Anweisung des Geldes. Sobald dieses beim Gericht eingeliefert ist, wird Kostewitsch in Freiheit gesetzt. Kostewitsch hofft, daß das Geld noch heute nachmittag in Leipzig eintreffen wird.

Besuch der englischen Jugendwehr. Freilagmittag sind mit dem Dampfer „Gobleng“ 60 Boy-Scouts aus Edinburgh zur Besichtigung der Hamburger Sehenswürdigkeiten, der Hafenanlagen usw. in Hamburg eingetroffen. Heute folgen sie einer Einladung der Hamburg-Amerika-Linie zu einem Essen auf dem Dampfer „Präsident Lincoln“. Die Jungen fahren am Montag in ihre Heimat zurück. — Die in London vertriebene Meldung, daß der Hamburger Senat den Boy-Scouts ursprünglich die Landung verboten habe, wird von zuständigen amtlicher Stelle als vollständig unbegründet bezeichnet. Ebenso unbegründet sind die Nachrichten, daß die Polizei dem Durchzug der Boy-Scouts durch die Stadt irgendwelche Schwierigkeiten bereite. Die festlichen Meldungen sind vermutlich daraus zurückzuführen, daß dem Bunde der Boy-Scouts, in der Kaserne des Infanterie-Regiment Hamburg Nr. 78 ein Unterkommen zu finden, vom Generalkommando zur Zeit nicht statgegeben werden konnte, da kein Platz vorhanden ist. Die Boy-Scouts fanden bei ihrem Eintreffen überall den freundlichsten Empfang.

Die Sozialdemokratie in Sachsen. Nach dem Bericht des sozialdemokratischen Landesvorstandes für das Königreich Sachsen beträgt die Zahl der eingeschriebenen Genossen und Genossinnen im Jahre 1911/12 fast 150 000. Das ist rund 29 000 mehr als im vorhergehenden Jahre.

Die Leipziger Gewerbestimmung bleibt in diesem Jahre auf eine 50jährige Tätigkeit zurück. Die erste Sitzung fand am 3. August 1902 statt.

Mit dem Bau der neuen Fernspreitleitung Berlin-Mailand, die als Kabel durch den Simplon-Tunnel gelegt wird, ist begonnen worden.

Post und Eisenbahn.

Auslandsposten. Die Postanstalt in Berlinhafen (Deutsch-Neuguinea) wird vom 1. Oktober ab die Bezeichnung Citape (Deutsch-Neuguinea) führen. — Die Postanstalt in Waterberg (Deutsch-Südwestafrika) nimmt am Postanweisungs- und Nachnahmendienste nicht mehr teil. — Vom 1. August ab sind im Verkehr mit Äthiopien Briefe und Pakete mit Wertangabe bis zu 5000 Mark unter dem im Bereichsverkehr geltenden Bestimmungen und Gebührensätzen zugelassen.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Erbprinz zu Waldeck und Brumont, Durchlaucht, zum Leut. à l. s. des 3. Bataillon. Regts. v. Wittich (3. Kurhess.) Nr. 83 ernannt.

Der neue Kreuzer „Magdeburg“, der auf der Werft der Aktiengesellschaft „Werke“ erbaut wurde, erledigte die offizielle Abnahmeprobefahrt. Das Schiff entsprach den gesetzlichen Bedingungen und wurde von der an Bord befindlichen Abnahmekommission der Kaiserlichen Marine übernommen.

Die Aufstellung der 1. Division des 3. Geschwaders wird im Oktober erfolgen. Die Division wird in Wilhelmshaven stationiert werden. Sie wird aus den modernen Linienschiffen bestehen, die der „Deutschland“- oder „Braunschweig“-Klasse entnommen werden. Mit der Führung der Division ist der Stutenadmiral Schmidt, der bisherige 2. Admiral des 2. Geschwaders, beauftragt worden.

Die Jubiläumstellung des Reservegeschwaders erfolgt in diesem Jahre am 14. August. Zu dem dauernd in Dienst befindlichen Stammschiff „Mitteldeutsch“ treten hinzu „Reckensburg“, „Jährlingen“ und „Schwaben“. Um die Schiffe zu besetzen, sind die zur Reserve entlassenen sowie die verurlaubten Mannschaften vom ostafrikanischen Kreuzergeschwader, die im Juni abgelöst wurden und in den ersten Tagen des Juli in der Heimat ankamen, zum Dienst wieder herangezogen worden. Die Schiffe des Kreuzergeschwaders nehmen zunächst Eingelübungen vor und führen dann eine Übungscruise im Verbande aus, um Ende August zur Hochseeflotte zu

treten und an den großen Herbstmanövern teilzunehmen. Am 28. September wird das Reservegeschwader aufgelöst und die eingeschriebenen Mannschaften gelangen zur Entlassung. Schiffsnachrichten. S. M. S. „Scharnhorst“ mit dem Chef des Kreuzergeschwaders an Bord, S. M. S. „Gneisenau“ sowie die Torpedoboote „Tafel“ und „S. 90“ sind am 1. August in Kusan eingetroffen. — S. M. S. „Gansa“ ist am 31. Juli in Libeck eingetroffen. — S. M. S. „Gobensolern“, „Breslau“ und „Steinort“ sowie die Torpedoboote „S. 78“ und „S. 79“ sind am 2. August von Bergen nach Swinemünde in See gegangen. — Die Schiffe der Hochseeflotte haben am 31. Juli ihre Ankerplätze zur Fortsetzung der Übungen verlassen. — S. M. S. „Kaiser“ wurde am 1. August in Kiel in Dienst gestellt. — Postregelung für S. M. S. „München“ vom 5. bis 8. August Cuxhaven.

Ausland.

England.

Zum Rücktritt aus der Brüsseler Zuckerkonvention. London, 2. August. Die Zeitungen besprechen die Stellungnahme Englands gegen die Zuckerkonvention von ihrem Parteistandpunkt aus, stimmen aber darin überein, daß Westindien schwer getroffen werde. Ein Telegramm aus Glasgow meldet, daß der Rücktritt Englands unter den Zuckerehrentägern Glasgow und Westhottlands Beunruhigung hervorgerufen habe. Die Händler behaupten, sie würden durch das Vorgehen der Regierung großen Schaden erleiden. Die Konsumenten jedoch sind zufrieden, da sie eine wesentliche Preisabnahme der gegenwärtigen Preise erwarten. Die Zuckerraffinerie sind der Ansicht, daß die Rückkehr zum früheren Verfahren die britische Zuckerraffinerie ruinieren werde, da der Prämienzucker den Markt überschwemmen werde.

Die neuesten Meldungen der Suffragettes. London, 3. August. Die Suffragettes treiben es immer toller. Jetzt haben sie es auf Post und Telegraph abgesehen, indem sie in allen öffentlichen Fernsprechzellen der beiden Hauptbahnhöfe von Edinburgh die Telephondrähte durchschnitten und in die Hörer Zettel mit der Aufschrift: „Kein Stimmrecht, keinen Frieden! Krieg bis aufs Messer!“ gesteckt haben. In Liverpool steckten die Suffragettes die Briefkästen in Brand.

Die Wiederaufnahme der Arbeit in Londoner Oasen. London, 2. August. Der Streikausbruch der Dohararbeiter erklärt, daß heute etwa 70 Prozent der Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen haben. Der Ausbruch wird erst am Mittwoch wieder zusammenbrechen, und an diesem Tage formell aufgelöst werden.

China.

Neue Kämpfe mit aufständischen Tibetanern. Simla, 2. August. (Kaufer.) Gegenwärtig findet ein Kampf bei L'hasa statt. Die Chinesen haben einen Angriff auf das Kloster Tschu zurückgeschlagen. Sie verschafften sich beträchtliche Lebensmittelvorräte. Sehr ermutigt sind sie durch die Nachrichten, daß die Ankunft der aus der Provinz Szechuan aufgeborenen Einfallstruppe Anfang September in L'hasa zu erwarten sei.

Vereinigte Staaten.

Die neueste Auslegung der Monroe-Doktrin. Washington, 2. August. In der heutigen Sitzung des Senats erklärte Senator Lodge, die Eröffnung des Panamakanals verleihe der Magdalenenbai und den Galapagosinseln eine bisher unerreichte Bedeutung. Stone fragte an, ob Japan nicht in einer ähnlichen Resolution den amerikanischen Besitz der Philippinen als die japanische Staatsicherheit bedrohend betrachten könnte. Marineminister Root erwiderte, Amerika verkündige nur die von der Welt anerkannte Politik. Der Senat nahm schließlich nach dreistündiger gemeinsamer Sitzung die Resolution des Senators Lodge an, wonach die Regierung die Monroe-Doktrin von neuem bekräftigen möge.

Luftfahrt.

Die große Fahrt der „Gansa“. Friedrichshafen, 2. August. Das Luftschiff „Gansa“ ist nachts 12 Uhr zu seiner Fernfahrt nach Hamburg aufgestiegen. Es hat die Richtung auf Elm eingeschlagen. — Die „Gansa“ hat um 2 Uhr 35 Min. Aalen, 3 Uhr 15 Min. Crailsheim, um 4 Uhr Weikersheim, und um 4 Uhr 30 Min. Würzburg passiert, wo sie mit Kanonenschüssen begrüßt wurde. Um 8 Uhr hat die „Gansa“ Göttingen überflogen.

Ein Überlandflug am Rhein. Mainz, 3. August. Der Pilot de Baal von der Goebertsdorfer Flugzeugwerft Mainz-Consenheim stieg gestern abend 6 Uhr zu einem Überlandflug am Rhein auf. Er nahm zunächst den Kurs auf Bubenheim und flog von dort nach Freiwaldheim, wo er wendete und über Finthen nach dem Flugplatz zurückkehrte. Der Flug, der sich in einer Höhe von 300 bis 400 Meter vollzog, währte eine halbe Stunde.

Überführung der „Victoria Luise“ nach Baden-Baden. Frankfurt a. M., 3. August. Das Luftschiff „Victoria Luise“ ist heute morgen 6 Uhr zur Fahrt nach Baden-Dois aufgestiegen, wo es bis auf weiteres verbleibt. Zur Verabschiedung machte es erst eine Schleifenfahrt über der Stadt.

Flieger-Unfall. Norderney, 3. August. Der Flieger Tweel machte gestern hier Flugversuche. Dabei stürzte er nach mehreren gelungenen Flügen ab. Der Propeller ging in Trümmer. Tweel wurde nach Anlegung eines Notverbandes in seine Wohnung transportiert.

Der „Brooklyner Sängerbund“ in Wiesbaden.

Den amerikanischen Sängern, die gestern, von Frankfurt kommend, wo sie im „Palmenpark“ konzertiert hatten, in Wiesbaden eintrafen, wurde ein köstlicher Empfang bereitet, an dem fast die ganze Stadt Anteil nahm. Schon lange vor der Ankunft hatten sich die Straßen, welche die Gäste passieren sollten, der Platz vor dem Hauptbahnhof und namentlich der Schloßplatz mit Menschenmassen gefüllt, die voller Erwartung dem Kommenden entgegenzogen. Am Bahnhof empfing der „Sängerbund“ des Turnvereins Wiesbaden den „Brooklyner Sängerbund“ mit dem Sängerkreis, der durch einen ähnlich melodischen Gruß von den Amerikanern empfangt wurde. Dann setzte sich der Zug unter Vorantritt der Kapelle der Norderneyer in Unison und den Fähen der Wiesbadener Gesangsvereine in Bewegung, um unter lebhafter Begrüßung des überall Späher bildenden Publikums zum Rathaus zu ziehen, das mit Lorbeerzweigen sowie mit amerikanischen und deutschen Flaggen geschmückt war.

Fejsaal des Rathauses, wo der offizielle Begrüßungsakt stattfand, intonierten zunächst der „Sängerbund des Turnvereins“ unter der Leitung seines Dirigenten Karl Schaub „Das treue deutsche Lied“ von Otto. Hierauf hielt Bürgermeister Bläßing eine Ansprache, in der er die Herren vom „Brooklyner Sängerbund“ im Namen des Magistrats der Kreisstadt Wiesbaden auf das Herzlichste begrüßte.

„Sie haben — so führte Geheimrat Bläßing aus — diese Fahrt unternommen aus Anlaß Ihres goldenen Jubiläums, dem Sie keinen schöneren und innigeren Ausdruck geben konnten als durch die Befriedigung eines lange gehegten Sehns nach dem alten deutschen Mutterland. Als Deutsche danken wir Ihnen von ganzem Herzen für dieses unserem Land bewährte treue Gedenken, als Wiesbadener fügen wir diesem Dank den Ausdruck lebhafter Befriedigung zu, daß in dem reichen Kranz solcher deutscher Städte, die Sie besucht haben, auch unsere alte, vielgeliebte Mutter- und Vaterstadt nicht fehlen durfte. Meine Herren, als amerikanische Bürger sind Sie von unbegreiflichem Stolz erfüllt auf die ungeahnte, jede Erwartung übertreffende und oft ins Ungemessene gegangene Entwicklung Ihres mit so reichen natürlichen Reichtümern arbeitenden Landes; aber mit diesem so berechtigten Stolz werden Sie die gerade von Ihnen gern und freudig gegebene Anerkennung zu verbinden wissen, daß man auch unter der schwarz-weiß-roten Flagge zu arbeiten verstand, daß das Deutsche Reich sich einer überaus glänzenden und frohwilligen Entwicklung erfreuen durfte. Und die Freude über diese stolze Entwicklung der alten Heimat wird Ihnen die Kraft geben, den Gedanken weiter zu verfolgen, den Sie ein halbes Jahrhundert lang in Ihrem Sängerbund vertreten haben, den Gedanken, durch deutsches Lied und deutsches Wort die Erinnerung an deutsches Land zu pflegen und so zum Vermittler der vielen kulturellen Beziehungen zu werden, die Amerika und Deutschland verbinden. Ich wünsche, daß es Ihnen gefallen möge in unserer von Natur und Kunst reich begnadeten Stadt, die durch die ernste Arbeit einer strebsamen Bürgerlichkeit zu einer glänzenden Entwicklung geführt wurde, zu einer Entwicklung, die vielleicht infolgedessen auch Ihrem amerikanischen Geschmack entspricht, als diese Stadt sich seit dem 50. Jahre des Bestehens Ihres Bundes um das Häufchen in der Bevölkerungsziffer vermehrt hat. Und wenn Sie zum Abschied nehmen von hier und im Abschied den alten herrlichen, immer deutschen Rhein, dann lassen Sie wieder Ihre deutschen Wiedererhalten, dann lassen Sie sich von den uralten rebenanträngigen Burgen erzählen von längst vergangener Zeiten, von Ihnen in deutscher Erde ruhenden Vätern und Müttern. Vergessen Sie dann auch nicht, die blühenden deutschen Städte am Rhein zu besuchen, die Ihnen stolze Kunde geben von einem hoffnungsvollen, rastlos vorwärts strebenden, durch stolze Wehrkraft geschützten Volke, das Ihrem Lande reiche Sympathien entgegenbringt, besonders aber Ihnen, meine Herren, die Sie mit Ihrem Besuch bewiesen haben, daß Sie unser Deutschland nicht vergessen können. Und wenn Sie noch weiter Fahrt über das Meer wieder die mächtige Freiheitsstatue, die Columbia, erblicken, die das amerikanische Volk an der Einfahrt des Hafens von New York errichtet hat, dann erinnern Sie sich, daß diese Columbia schon von Tausenden der Töchter unseres Volkes begrüßt wurde, die in späteren Zeiten zu Ihnen hinübergegangenen sind, um sich eine neue Heimat unter dem Sternenbanner zu begehen und in erster, harter Arbeit an dem so hervorragenden Fortschritt Ihres Landes mitzuwirken. Nach wir Deutsche werden nie vergessen, daß Ihr Land so vielen der Unserigen zur Heimat geworden ist, und wir werden uns immer von Herzen freuen, wenn Sie zu uns kommen und die uns gemeinsamen und verbindenden Verbindungen pflegen und fördern.“

Mit einem Hoch auf die Vereinigten Staaten und das Deutsche Reich schloß die mit großem Beifall ausgenommene Ansprache. Der Präsident des „Brooklyner Sängerbundes“ M. Aug. Nehal dankte für die Lebenswichtigen und zu Herzen gehenden Worte des Bürgermeisters: „Wir sind ohne besondere Mission, nur als schlichte amerikanische Bürger hieher gekommen und wollen Ihnen zeigen, daß wir in Amerika deutsch geblieben sind, das deutsche Lied lieben und pflegen, deutsche Sitten und besonders die deutsche Sprache zu erhalten suchen.“ Der ganze deutsch-amerikanische Sängerbund schloß sich durch den Empfang gebet. Hierauf sangen die Amerikaner unter Leitung ihres Dirigenten Fred Alboe den S. Bräunchen Chor „Gwig, liebe Heimat“. Mit dem Niederländischen „Donspel“, dem „Sängerbund des Turnvereins“ und der Kapelle vorgezogen, schloß die Empfangsfeier. Der Vorstand des Bundes trug sich in das goldene Buch der Stadt ein.

Im Fejsaal des „Turnvereins“ fand abends zu Ehren der Gäste ein Konzert statt, der, wie obenangegeben war, einen die Neuverhältnisse fast überschreitenden Besuch aufwies. Der „Freundschaftschor“ von Souza bildete den Auftakt. Dann brachte der „Sängerbund des Turnvereins“ mehrere Chöre zu Gehör, zunächst das „Deutsche Lied“ von Kallwoda, dann „Vollstille“ von Karl Schaub und „Ständchen“ von Gahn-Handberg. Der Vorsitzende des „Sängerbund“ Herr Lecher hielt die amerikanischen Sängerkollegen willkommen und brachte ein Hoch auf das deutsche Vaterland aus; Oberpostassistent Münch, der 2. Vorsitzende des „Turnvereins“, begrüßte die Gäste im Turnheim und schilderte das freundschaftliche, deutsche Sitten und deutsche Art fördernde Verhältnis zwischen Sängern und Turnern. Der deutschen Sprache, deutscher Kultur und deutschem Wesen, Eigenschaften, welche die Gäste in ihrer Heimat immer hochhalten mögen, galt sein dreifaches „Gut Heil!“. Weitere Ansprachen hielten Stadtrat Mett und Stadtkorrespondent Fink (für die „Wiesbadener Sängervereinigung“), sowie Justizrat Dr. Albert, der die deutsche Frau in Amerika feierte. Der 1. Vizepräsident des „Brooklyner Sängerbundes“ Herr Hill dankte für den überaus herzlichen Empfang, den er und seine Freunde nicht erwartet und auch noch nicht erlebt haben. Die deutsche Sprache durch das Lied zu erhalten, sei die Mission der deutsch-amerikanischen Sänger. Im Anschluß an seine Worte intonierten die Amerikaner den deutsch-amerikanischen Sängerkreis: „Töne fort, du deutscher Sang; wach im Wort und rein im Klang“. Einige Beiträge des „Sängerbundes“, zwei deutsche Chöre und ein englisches Lied, wurden durch lebhaften Beifall ausgezeichnet. Das reichhaltige Programm des Gastgobers, das noch Reulenschwingen der Damenmusik des

„Turnerbereich“ und einen Schieferlang brachte, zwei Vorführungen, die außerordentlich gefielen und nur noch von den gestellten Marmorgruppen übertriffen werden konnten, mag nicht den höchsten Aufstufungen der „Mädchener“ dazu beigetragen haben, daß der Sommer einen außerordentlich stimmungsvollen Verlauf nahm und die letzten der Feiernächte erst in den frühesten Morgenstunden die Gäste der glücklich arrangierten Feier verließen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Städtische Mutterberatungsstelle.

Nach dem von dem Leiter, dem Kinderarzt Dr. Hirsch erstatteten fünften Jahresbericht der städtischen Mutterberatungsstelle, vom 1. April 1911 bis 1. April 1912, wurde dieselbe im Berichtsjahr — dem 5. Jahre ihres Bestehens — von 752 (751 in 1911) Frauen mit ihren Kindern aufgesucht. Aus freien Stücken, meist auf die Empfehlung anderer Frauen hin, kamen 522 Mütter. Es wurden im Berichtsjahr 147 Sprechstunden abgehalten. Die Sprechstunde war durchschnittlich von 28 bis 29 Frauen besucht. Von den 752 Müttern, die im Berichtsjahr 1911/12 unter der Fürsorge der Mutterberatungsstelle standen, waren Brustkinder 368 (375), Zwiemilchkinder 33 (76), Flaschenkinder 351 (300). Nach einer Tabelle über das Alter und die Beobachtungsdauer der zugeführten Kinder ist folgendes bemerkenswert: Einerseits ist die Anzahl der Säuglinge, die bereits in den ersten 4 Lebenswochen vorgelegt worden sind, erheblich gewachsen (von 244 im vorigen Jahre auf 357 in diesem, das sind 47,5 Prozent aller zugeführten Säuglinge), andererseits hat die durchschnittliche Beobachtungsdauer, speziell der Säuglinge in den ersten Lebenswochen und Lebensmonaten, bedeutend zugenommen. Dieses Resultat wurde durch die Maßnahmen erreicht, daß nur die Mütter einen Anspruch auf Stillprämien haben, die ihre Kinder der Mutterberatungsstelle in den vier ersten Lebenswochen bringen, und daß eine andere Stafflung der Stillprämien vorgenommen wurde, der zufolge die Mütter statt 7 Monate lang 9 Monate hindurch Stillbeihilfen erhalten. Die für Gewährung von Stillprämien zur Verfügung gestellte Summe ist ab 1. April 1911 auf 4000 M. jährlich erhöht worden. Bei der ersten ärztlichen Untersuchung der 649 im Berichtsjahr zum erstenmal vorgeführten Säuglinge wurden 204 (d. i. 31,9 Prozent) krank befunden. Von diesen waren: Brustkinder 39, Zwiemilchkinder 26, Flaschenkinder 130. Bei der Aufnahme wurden u. a. folgende Krankheiten festgestellt: Allgemeine Schwäche 41, Unterernährung 16, Überfütterung 10, englische Kränkelheit 9, Peritonäer Syphilis 3, Widdarmkatarrh 9, Enterokatarrh (Brechdurchfall) 14, Erythematöse Diathese 11, Spasmodische 15, Nabelbruch 12, Nabelhernie, Austritts- und Lungenkatarrh 6. Während der Beobachtungzeit erkrankten 50 Kinder, davon an Brechdurchfall 10 und an Lungenkatarrh 17. Von den Schutzbefohlenen starben im Berichtsjahr 13 (das sind 1,7 Prozent). Sehr bemerkenswert ist, daß die Mutterberatungsstelle kein einziges Kind an Magenentzündungen verloren hat, trotz der außerordentlich großen Hitze im letzten Sommer. Die Schwere der kontrollierten der Wohnungen und sorgten für eine möglichst zweckmäßige Lüftung. Der Bericht sagt dann wörtlich: „Bei der Behandlung der Magenentzündungen leistete uns die von Hinkelstein und J. Meyer angegebene Eiweißmischung hervorragende Dienste. Wir stehen nicht an, diese Mischung als das zurzeit beste Präparat zur Behandlung verschiedenartiger Magenentzündungen zu erklären, das selbst die Anwendung von Verumlich in vielen Fällen entbehrlich macht. Ihre Anwendung setzt allerdings eine gewisse Erfahrung voraus, und es sei deshalb vor einer kritiklosen Anwendung gewarnt.“ — Ferner wurden im Berichtsjahr von dem Schwere 3023 (2318) Hausbesuche gemacht, dabei ergaben sich 322 Veranlassungen. Von den kontrollierten Wohnungen waren 35 schmutzig und unordentlich, davon 11 sehr schmutzig und lichterlos. In diesen letzten 11 Fällen war trotz der größten Bemühungen keine Besserung zu erzielen. Stillprämien wurden an 240 (290) Frauen verteilt. Im ganzen wurden 3113 M. Stillprämien ausbezahlt. Außerdem wurden zur Unterstützung des Stillens 100 Pakete Laktagol und 158 Pakete Laktagol verabfolgt. Auch in dem Berichtsjahre haben die Stillprämien einen außerordentlichen Einfluß sowohl auf die Stillhäufigkeit wie auch auf die Stilldauer ausgeübt und hat die städtische Säuglingsmischmilch durch die Lieferung ihrer Mischmischungen und Milchpräparate hervorragende Dienste geleistet. Um die Mischmischungen und die Milchpräparate herzustellen, wurden an Rohmaterialien verbraucht: Rohmilch 43 800 Liter, Kristallzucker 497 000 Gramm, Milchzucker 497 000 Gramm, Malzjappenzucker 248 100 Gramm, Weizenmehl 124 050 Gramm. Beweis schon die geringe Sterblichkeit der der Mutterberatungsstelle im Berichtsjahr zugeführten Säuglinge, daß die Arbeit nicht erfolglos geblieben ist, so fällt dies noch mehr auf, wenn wie die Gesamtsäuglingssterblichkeit in Wiesbaden im verflochtenen Jahr betrachten. Dieselbe betrug nach Mitteilung des städtischen statistischen Amtes für Eheleute 9,51 Prozent, für Unhefeliche 23,60 Prozent, zusammen also 11,51 Prozent. (Im Vorjahr 10,43 Prozent.) Diese Zahl muß mit Rücksicht auf die außerordentliche Hitze, die im letzten Sommer herrschte, als eine sehr günstige bezeichnet werden. Wiesbaden steht mit dieser Ziffer, was das letzte Jahr betrifft, an zweiter Stelle unter sämtlichen deutschen Städten (nur Charlottenburg hat eine geringere Sterblichkeit) und dieser Erfolg darf zu einem guten Teil zweifellos der Mutterberatungsstelle zugeschrieben werden.

— **Dauk aus Luxemburg.** Hofbädermeister Fritz Wosong erhielt aus Schloß Berg ein Schreiben, worin ihm und den treuen Wiesbadenern für die bei der Besetzung des Großherzogs Wilhelm von Luxemburg in der Rheinbrunn zu Weisburg am Sarre niedergelagerte prächtige Kranzpende der kaiserlichen Gattin der Großherzogin Maria Anna ausgesprochen wird.

— **Der Zirkus Henry** gab gestern Abend bereits seine Abschiedsvorstellung. Wie bei dem Aufbau des Zirkus, so fiel auch bei dessen Abbruch die systematische und praktische Einteilung der Arbeiten auf. Diese hatten schon tagsüber eingesetzt, so daß abends nur das noch übrig war, was in der letzten Vorstellung gebraucht wurde, und auch dieses, lebendes wie totes Inventar, wurde, sobald es die Platte verlassen

zur Verladung nach dem Bahnhofsplatz gebracht. Als die Musik zum Abschied „Nur ich denn, nur ich denn zum Stäbtle hinweis“ spielte und die Zuschauer die Arena verließen, glitten schon die großen Leinwandstücke des lustigen Bandes herunter. Der Zirkus fuhr noch in der Nacht mit Sonderzug nach Worms, um dort eine Reihe Vorstellungen zu geben.

— **Am Arbeitsamt** im ehemaligen Militärkasernen in der Schwalbacher Straße ist am Tor die Aufschrift angebracht: „Gang für Weibliche und Arbeitgeber“, und um die Ecke, an der Dohmerer Straße, heißt es: „Gang für Männliche.“ — **Berein für Kunst.** Darunter zeigt eine Hand nach dem nahen Tor. Man wird im allgemeinen zwar erkennen können, was diese Hinweise zu bedeuten haben, daß aber der Wortlaut ein besonders glücklicher wäre, läßt sich wohl kaum behaupten.

— **Stempelverkauf.** An Stelle des bisherigen Stempelverleiher's Vidal ist Buchhändler Joseph Morik, Inhaber der Firma Morik u. Mängel, Lühelstraße 58, hierher zum Stempelverleiher ernannt.

— **Eine Filzausstellung** wird nächste Woche hier ihre Pforten öffnen. Ehdare und giftige Pilze, wie sie zu gegenwärtiger Jahreszeit im Taunus wachsen, werden vom 8. bis 11. August in der Turnhalle der Mittelschule an der Luisenstraße zur Schau gestellt und ihre Unterscheidungsmerkmale durch den auf diesem Gebiete rühmlichst bekannten Lehrer der Filzstudie, Julius Rothmayer aus Lugern, populär-wissenschaftlich erklärt. Alle Natur- und Pilzfreunde seien jetzt schon auf diese höchst interessante und lehrreiche Ausstellung aufmerksam gemacht.

— **Liquidation der Beamten- und Handwerkerkrankenkasse.** In der am 20. Mai beschlossenen Liquidation der Beamten- und Handwerkerkrankenkasse ist eine Stodung insbesondere eingetreten, als das Kaiserliche Aufsichtsamt für Privatversicherung in Berlin, dem die Liquidation unterstellt ist, noch keine Genehmigung zur Beirichtung der Liquidationshandlungen gegeben hat. Es werden daher zur Zeit weder Aktiven eingetrieben noch Passiven erledigt und ruht vorläufig die ganze Angelegenheit. Erst nach der Genehmigung des Aufsichtsamtes wird eine Gläubigerversammlung einberufen werden, die über die weiteren Schritte dann Beschluß zu fassen hat, da zurzeit die zur Eintreibung der Aktiven erforderlichen Mittel gänzlich fehlen. Wie der Vorsitzende L. gewirtschaftet hat, geht aus der Tatsache hervor, daß die Kasse am 1. Januar d. J. einen Kassenbestand von 10 Pfennig und eine Schuldenlast von rund 4000 Mark hatte. Zur Eintreibung der Aktiven sind rund 300 Prozesse erforderlich. Gegen die Liquidation liegen 5 Prozesse vor.

— **Ausstellung der Prämien.** Die Prüfung über die Befähigung zum Betrieb des Hufschlagswesens für das 4. Vierteljahr 1912 findet am 3. Oktober statt. Meldungen zur Prüfung sind an den königl. Departementstierarzt, Veterinärarzt Peters, Adelheidstraße 88, welcher der Vorsitzende der Kommission ist, zu richten.

— **Die Aussichten der Gesamternte.** Die hiesige Landwirtschaftskammer hat auf eine Anfrage mitgeteilt, daß die Aussichten für die diesjährige Gesamternte im Kammerbezirk recht gute sind, ausgenommen der Hafer. Im Jahre 1911 sei um dieselbe Zeit — Ende Juli — die Aussicht für die Getreidemohnte, der zweiten und dritten Abschnitt und die Heubfuttermittelgewinnung, wie die Aussichten auf Kartoffel- und Futterernte schlecht gewesen. Besonders zu bemerken ist, daß auch die Weiden in diesem Jahre einen sehr guten Stand aufweisen, so daß die Milchproduktion keinerlei Beeinträchtigung erfahren wird.

— **Gerichtliche Immobilienversteigerung.** Bei Gelegenheit eines Freitag vor dem königl. Amtsgericht dahier stattgehaltenen Zwangsversteigerungstermins wurde auf das Wohnhaus mit Seitenhof, Hinterhof und Werkstätte mit Hofstelle, Körnerstraße 2 dahier, 6 Ar 60 Quadratmeter groß, Wert 146 000 M., das Höchstgebot mit 95 100 M. (neben seiner Hypothek) von Richter August Stein dahier abgegeben. Die Erteilung des Zuschlags ist ausgesetzt. — Im weiteren wurden 5 Acker in der Gemarkung Sonnenberg, im Herrschaftl. 3. Gewann, und „Vor den Fichten“, 2 Gewann, insgesamt 46 Ar 60 Quadratmeter Fläche, Reinertweg 2, 28 Taler, zur Zwangsversteigerung gebracht. Auf drei Acker blieb dabei der Landmann Georg Schahn in Sonnenberg mit 1000 M., auf die übrigen zwei der Maurer Philipp Ludwig Dörr in Sonnenberg mit 1515 M. Höchstbietender. Auf beide Gebote wurde der Zuschlag gleich erteilt.

— **Das Naturhistorische Museum** ist, außer den Besuchsstunden von 10 bis 1 Uhr, morgen Sonntag auch nachmittags von 3 bis 5 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

— **Ein recht dummes Scherz** erlaubten sich in der verflochtenen Nacht eine Anzahl junger Leute, welche aus einem benachbarten Restaurant kamen, an der elektrischen Vogel- und Lampen der Firma Gebr. Lorenz in der Mauritiusstraße. Sie haben einander auf die Schultern, zogen die Lampe bis zur Erde, zerbrochen sie und brachten dadurch auch den Vogelarm aus dem Gleichgewicht. Ein paar kräftige Oberleuten wären jedenfalls die beste Rettung für diese „gebildete“ Jugend gewesen.

— **Vermittelt wird** der am 18. Januar 1885 geborene Christian Korn aus Wiesbaden. Er wurde zuerst gesehen am vorigen Sonntag, als er von der Haltestelle Mäurer Landstraße gegen 1 Uhr mit der elektrischen Straßenbahn nach Mainz fuhr. Er wollte seinen Bruder besuchen, ist aber nicht dort angekommen. Es ist leider möglich, da er etwas schwach ist, daß er umherirrt oder ihm etwas zugefallen ist. Beliebt war er mit dunkelbraunem Silbhaarz, Strobbau mit schwarzem Band. Er ist von kräftiger Statur und hat einen schweren Scheitel.

— **Abhanden gekommen** ist gestern im Postamt am Hauptbahnhof einer fremden Dame eine Geldtasche mit mehreren hundert Mark Inhalt, einem Scheid über 150 M. und einem Gefäßchen. Sie hatte diese Wertgegenstände bei Erledigung von Geschäften neben sich hingelassen und beim Weggehen vergessen. Bei ihrer Rückkehr waren die Gegenstände verschwunden. Die Polizei ist von dem Verlust verständigt worden und Kriminalbeamte haben bereits eine Untersuchung eingeleitet.

— **Die Affäre in der Wolframstraße**, von der wir heute morgen berichteten, war verurteilt durch den bekannten gewalttätigen etwa 20 Jahre alten Fürstengöckling Jungschütz, der früher auf der Hochstraße wohnte und der Polizei schon viel zu schaffen machte. Er war gesucht worden, und die Polizei hatte von seinem Aufenthalt in der Wolframstraße in einem vertraulichen Hause gehört. Als sie dort erschien,

wurde ihr nicht gutwillig geöffnet und es mußte daher Gewalt angewendet werden. Jungschütz und seine Gefährten, die in dem Hause wohnt, bedrohten die Beamten, zerrissen ihnen die Kleider und hielten ihnen jedenfalls org mißgespielt, wenn nicht von privater Seite Hilfe gekommen wäre. So nur war es möglich, den rabiaten Menschen zu fassen und in Nummer Sicher zu bringen.

— **Personal-Nachrichten.** Angenommen als Postamtsleiter: die Bischofsdöbel Hofmann in Wiesbaden und Riebel in Biedrich. Ernannt zum Postinspektor Oberpostinspektor Keller in Hanau.

— **Keine Kitzeln.** Sonntag, den 4. v. M., findet im Saalbau „Jägerhaus“, Schiersteiner Straße 68, ein Sommerfest, verbunden mit Volksbelustigungen, statt.

— **Theater, Kunst, Vorträge.**

* **Operettentheater Wiesbaden.** Spielplan vom 5. bis 11. August: Montag, den 5.: „Die moderne Eva“. Dienstag, den 6.: „Autofischen“. Mittwoch, den 7.: „Der fidele Bauer“. Donnerstag, den 8.: „Kaiserin Nr. 10“. Freitag, den 9.: „Morgen wieder lustig“. Samstag, den 10.: „Krausfuß“. Sonntag, den 11.: „Krausfuß“. — **Operette.** Sonntag, den 11.: „Krausfuß“.

* **Galerie Ragner.** Neu ausgestellt: Natur v. Schlabad, Berlin: „Portrait des Grafen Herrstein“, „Portrait des Obersten Freiherrn v. Riedthaler“, „Portrait des Prinzen Windisch-Graetz“, „Portrait des Obersten v. Seidenbrunn“ sowie eine Reihe künstlerischer Landschaftsphotographien von Otto Zühl, Clausthal.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

o. **Biedrich, 2. August.** Anlässlich des Streiks bei der Firma Koffel, Schwarz u. Co. haben 40 Arbeiter beim hiesigen Gewerbeamt eine gemeinsame Klage wegen Lohnabzugs eingereicht. Die Klage wird am nächsten Dienstag zur Verhandlung kommen. — **Verhaftet** wurde ein hiesiger Altknecht, dem man Geheuer in einer Amöbener Metallwerkstatt nachsagte. Da eine solche vorgenommene Hausdurchsuchung infolge ohne Resultat verlief, wurde der Verdächtige gefesselt wieder auf freien Fuß gesetzt. — **Für die am 1. Januar 1913** in Wirkung tretende Versicherungs-Kontrollstelle der Kreis-Abteilung, Wiesbaden-Land (mit Biedrich) und St. Goarshausen der Landesversicherungsanstalt Hesse-Nassau, deren Sitz in Kiedrich sein soll, wurde der hiesige Magistratsbeamte Kaiser als Landesversicherungsinspektor ernannt.

— **Schierstein, 2. August.** Der königl. Wasserbauamt Hesse ist als Schöpfe der hiesigen Gemeinde wiedergewählt.

— **Deheim, 2. August.** Zu dem in Alsbachburg stattfindenden 30. Mittelhessischen Kreisturnfest, nächsten Sonntag, entsendet der hiesige Turnverein E. V., gegr. 1845, eine Riege von 12 Turnern, von denen sich einige auch am Einzelturnen beteiligen werden.

— **Bierstadt, 3. August.** Das Projekt der Erbauung der katholischen Pfarrkirche mit Pfarrhaus rückt seiner Verwirklichung näher. Heute vormittag wurden nämlich die ersten Vermessungen auf einem 100 Acker großen Platz des Biederfelder Geländes an der Wiesbadener Straße vorgenommen.

Nassauische Nachrichten.

Nach etwas über ländliche Jugendpflege.

Das Kapitel über ländliche Jugendpflege ist von Herrn Schuler in Dohheim in sachkundiger Weise behandelt worden. Der Einsender dieses beschränkt sich auch mit „Jugendpflege“ und hat folgendes aus seinen Erfahrungen den Ausführungen des genannten Herrn noch hinzuzufügen: Um eine Verflüchtigung der Kräfte zu vermeiden, habe ich mich auch an den Turnverein angeschlossen. Wir spielen an Sonntagnachmittagen. Die Beteiligung ist bis jetzt keine schlechte, aber jedenfalls die Mitglieder des Turnvereins etwas für sich, denn die Vereinsdisziplin kommt uns da zur Hilfe. Nun sei aber auch nicht verschwiegen, daß der Anblick an den Turnvereinen keine Nachteile hat. Insekte Turnvereine setzen sich aus Leuten zusammen, die ein verschiedenes Alter haben. Der junge Mann von 20 Jahren steht über die Schulter auf den eben aus der Schule Entlassenen, und wie oft habe ich schon gehört: „Was soll ich noch mit dem Bunde da herumtrampeln?“ Bei jedem Fehler, der gemacht ist, haben die „Aun“ gemacht! Diesen fälschen Hochmut zu beseitigen, ist ein vergebliches Mühen. Und die „Aun“, natürlich, sie sind nicht gewillt, den „jungen Herren“ untertan zu sein. Man bilde sich ja nicht ein, daß dieses Verhältnis geändert werden konnte, ich habe es so oft schon versucht. Von häuslicher Disziplin haben wir nichts zu erwarten. Die meisten unserer Landleute sehen der Jugendfürsorge gegenüber wie ein Frosch. Man denke nur an den Dampf in einer Gemeindevorstellung bei Eröffnung der ländlichen Fortbildungsschulen. Ich kann nicht sagen, die Jugendpflege hat ebenso viele Feinde als Freunde, wenigstens auf dem Lande. Der Vater eines „jungen Herrn“ jagte mir: „Was mein Bub bei de Märdch' opends lenne muß, des kann er schon.“ Wir können andere sagen: „Leg dich Sonntag en aiehung sehn! Wieder andere sagen: „Leg dich Sonntag en aiehung ins Bett, um dann irint e Glöcke Bier, des is oesser für dich.“ Unser altes Sprichwort sagt eben: „Was der Bauer nicht kennt, das ist er nicht!“ Schlichtlich ist, auch der Zeigewort (die Lebensauffassung unserer Tage) in vielen Fällen ein Hindernis. Den jungen Leuten sagt zum Beispiel ein gemäßigter Abend beim Glas Bier, bei Vorträgen verschiedener Art, bei Singen und Scherzen nicht zu. Was sie wollen: Tanzen bei roten und weißen Schürzen. Als wir kürzlich einen solchen Unterhaltungsabend veranstalteten, war das Lokal die meiste Zeit leer. Wo waren sie denn? Man sah die Antwort an ihren erblühten Gesichtern. Sie waren den Mädchen nachgerannt durch die Christstollen. Wir wollen uns ganz offen gestehen: eine Jugendpflege auf den Grundtagen unserer Zeit führt nicht zum Ziele. Da finde ich den Vorschlag des Herrn Schuler in Dohheim ganz annehmbar, die ganze Jugendpflege auf der von ihm vorgeschlagenen Basis aufzubauen. Meine Ansicht ist die, daß alle die vielen Berichte und Verhältnisse in allerlei Zeitungen vielfach übertrieben sind. Mich haben diese Berichte übrigens nie anfeuern können, aber das Gegenteil war der Fall, da ich mir sagte: Was sind das Heiden und du? Du kannst dich nicht an ihre Seite stellen; denn solch glänzende Resultate hast du nicht zu erwarten. Allmählich habe ich aber doch gemerkt, daß bei den meisten Gewittern die Wind ist.“

— **Personal-Nachrichten.** Gemeinderatsherr Ernst Weil in Eppa und Polizeidiener und Nachwächler Heinrich Jung in Gebers erhalten das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber.

— **Der königliche Förster Weber** zu Wallersbach ist zum Meibierförster bei der neuangelegten Meibierförsterei Wallersbach in der Oberförsterei Herborn ernannt. — **Dem königlichen Förster Kratten** zu Witter ist vom 1. September 1912 ab die Meibierförsterei Wallersbach in der Oberförsterei Herborn übertragen worden.

— **W. den, 2. August.** In der letzten Generalversammlung des Allg. Kranken- und Sterbehilfsvereins für Wehen und Umgegend, E. G. 155, wurde unter anderem beschloffen, auch fernerhin neue Mitglieder aufzunehmen. Die Kasse wird als Erbschaft für die Allgemeine Ortskrankenkasse angefallen. — **Der Schützenverein in Limbach** hält Sonntag, den 4. v. M., sein Schützenfest ab, verbunden mit Preis- und Ehrenschreiben-Schießen.

— **Langenshmalbach, 2. August.** In der letzten Sitzung der Stadtvorordneten-Versammlung hand auf der Tagesordnung die Bewilligung eines Betrages zur Anschaffung eines Wasserrohrnetzes an das Weidenhader Reservoir der Stadt Wiesbaden. Infolge der wegen Befestigung des Wassermanells getroffenen Verhandlungen hat sich Wies-

haben bereit erklärt, an diese Stadt täglich bis zu 150 Kubikmeter Wasser gegen einen Preis von 30 Pf. pro Kubikmeter zuzugestehen, wenn Langenscheidt die Anschlusskosten trägt. Der Anschluss würde in höchstens 14 Tagen fertiggestellt sein. Da die Wasserfrage jetzt in der Diskussion für Langenscheidt eine Lebensfrage ist, so ist die Veranlassung allgemein der Ansicht, daß dieses Opfer im Interesse der Stadt gemacht werden müsse und beschließt einstimmig, die Selbstkosten, die der Stadt Wiesbaden durch diesen Anschluß entstehen, zu bewilligen und zwar bis zum Höchstbetrage von 10 000 M. Andere Verbindlichkeiten dürfen der Stadt hierdurch jedoch nicht erwachsen. Es soll die sofortige und schnellstmögliche Ausführung der Arbeiten bewirkt werden. — Ein festerer Gast fand sich, dem „Kartoten“ zufolge, vorgetrieben in einem Kurbaue in der Reutstraße ein. Ein Rehbock (Gabel) erschien plötzlich in einem Salon. Mit großer Mühe gelang es, das aufgeregte Tier zu packen und an die Luft zu setzen. Es rannte wie toll gegen das eiserne Geländer am Alleeaal und suchte dann stark blutend das Weite. Wie das Tier in das Kurhaus gekommen ist, läßt sich nicht nachweisen. Möglich wäre es, daß der Wangel an Wasser es in die Stadt trieb, wahrscheinlicher ist jedoch, daß es sich auf der Flucht vor Hunden in das Kurhaus verirrt hat.

5. Abt. 2. August. Aus Anlaß des Ausscheidens des Beigeordneten Dr. Schneweis aus dem Magistrat darüber hielt Bürgermeister Dr. Jante an den Sachwärtenden eine ebenso herzliche wie ebensolche Ansprache und überreichte in dankbarer Anerkennung denselben ein großes Bild des neuen Rathhauses, der Stätte seines verdienstvollen Wirkens.

6. Sassenheim, 2. August. Beim Reinigen seiner Drechselmaschine kam L. Hochstadt dabei mit einer Hand zwischen das Radwerk und verlor hierbei vier Finger.

ht. Königstein i. T., 2. August. Einer der „Entdecker“ Königsteins als Luftkurort, Richter Langenbach, feierte seinen 80. Geburtstag in voller körperlicher und geistiger Frische. Dem greisen Geburtstagskind, das nun schon ein Viererjahrer hier wohnt, wurden viele Aufmerksamkeiten zuteil.

— Oberursel, 2. August. Lehrer Karl Weil konnte am gestrigen Tage auf eine 25jährige Berufstätigkeit in unserer Stadt zurückblicken.

i. Limburg, 1. August. Der Vorstand des hiesigen Lokalgetreidevereins hat in seiner letzten Sitzung die Anstellung eines Fortbildungsschullehrers im Hauptamt beschlossen. Limburg ist mit Ausnahme von Wiesbaden die erste Stadt, die einen Fortbildungsschullehrer im Hauptamt anstellt. — Die Vergebung der Wasseranschlußarbeiten zur Anlage einer Hochdruckwasserleitung für die Stadt Hunkel ergab eine neue Submissionsliste. Der Höchstfordernde verlangte 12 050 M. der Mindestfordernde fast nur $\frac{1}{2}$ vorherige Summe, nämlich 4890 M. — Auf Anordnung des Bürgermeisters Saerren fand heute eine Sitzung der Preisbeurteilungskommission statt, zwecks Stellungnahme zur Mißpreisfrage. Man war allgemein der Ansicht, daß der Preis von 24 Pf. das Liter unangemessen sei und sprach die Erwartung aus, daß die hiesigen Landwirte den Preis auf 22 Pf. herabsetzen werden, auf welcher Höhe er sich auch in anderen Orten des Bezirkes bewegt.

bs. Laubenschlag (Oberlahnkreis), 1. August. Beim Auffüllen neuer Gardinmasse in den Kessel der Acetylen-Sichtanlage einer hiesigen Gasmotorkraftanlage explodierte der Kessel und der Wirt erlitt erhebliche Verletzungen.

bs. Weiburg, 2. August. Am Sonntag, den 11. d. M., wird im „Weiburger Saalbau“ hier selbst die diesjährige Bezirksversammlung des Verbandes der unteren Post- und Telegraphenbeamten im Oberpostdirektionsbezirk Frankfurt a. M. abgehalten. Der am Nachmittag stattfindenden Hauptversammlung wird am Vormittag eine Delegiertenversammlung vorausgehen. — Die weit über den Namen unserer emmeren Heimat bekannte und beliebte Weiburger Kirchweih wird in den Tagen vom 14. bis 15. August abgehalten.

Gerichtliches.

Aus den Wiesbadener Gerichtssälen.

we. Kleine Urkunden, große Wirkungen. In der Wirtenschaft „Zum goldenen Anker“ in Ried hat es während der Nacht vom 21. zum 22. Juni eine kleine Saramelange zwischen dem Kupferschmied Martin D. und seinem Freund, dem Bäcker W., einerseits, und dem Bauschlosser Valentin B. und dem Arbeiter August A. andererseits abgesehen, ohne daß es zu erheblichen Tätlichkeiten gekommen wäre. Später trafen indessen in der Hauptstraße die Leute von neuem aufeinander, es entstand eine Schlägerei und dabei trug der Bäcker B. eine gespaltene Schädeldecke davon. Wider alles Erwarten schnell heilte die schwere Wunde, und schon nach 11 Tagen konnte der Verletzte das Krankenhaus verlassen. Der Schlosser B. soll dem Bäcker W. seine schwere Verletzung mittels eines Beiles beigebracht haben. Das Gericht nahm dabei an, daß bei ihm lediglich ein Gegeh der Nothwehr vorgelegen habe und verurteilte ihn zu 8 Monaten Gefängnis, während A. mit 30 M. Geldstrafe wegkam.

we. Ein alter Sünder. Der Schiffer Joseph Eschenbach aus Wollmich im Kreise St. Goarshausen ist unter dem 8. Juni in Untersuchungshaft genommen worden unter dem Verdachte, zu Wollmich in den Jahren 1911 und 1912 in fünf verschiedenen Fällen mit kleinen Mädchen im Alter von 4 bis 10 Jahren Ergasse aus § 176 3 RStGB. verübt zu haben. Freitag fand er vor der Strafkammer und wurde dort zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Sport.

Der Sport des Sonntags.

Die Grenzwaldbahn beschließt jetzt die Reihe ihrer Sommerrennen mit einem fast ausschließlich dem Hindernissport gewidmeten Meeting. Im Mittelpunkt des Programms steht das Venden-Linden-Erinnerungsrennen, eine mit 15 000 M. ausgeschüttete Handicap-Steeple-Chase. Sportlich bedeutendere Konkurrenz bringt das am Sonntag beginnende zweitägige Meeting zu Gohar, in dessen Mittelpunkt der Preis von Thüringen, eine mit 30 000 M. ausgeschüttete Zweijährigenprüfung steht. Auch der Preis von Gohar, ein mit 10 000 M. ausgeschüttetes Handicap, zeigt eine ausgezeichnete Besetzung. Eine weitere bedeutende Konkurrenz ist dem Montag in dem mit 20 000 M. dotierten Herzog-Karl-Eduard-Mennen vorbehalten. Starke Favourit wird es am Sonntag wieder bei den Mennen zu Reuß geben. Die deutsche Seesportkampagne wird in dem sich über Sonntag und Dienstag erstreckenden Meeting zu Heringsdorf und Ralswiek fortgesetzt. Weitere Mennen finden noch in Glöbe, Königberg i. Pr., Sauerburg, Bremerhaven, Wenssloide und Wittenburg i. N. statt. In Kottbus gelangt ein nur von einem kleinen Feld besetztes Zweijährigenrennen, der Preis vom Schloß, als Hauptnummer, zur Ausführung. In Vichy wird der Grand Prix de Vichy geleistet, eines der 100 000-Franken-Rennen, welches die französische Väderkampagne zu beenden hat. — Der Rabport feiert in der Reichshauptstadt diesmal gänzlich. In Köln gelangt der Große Preis von Europa

über 100 Kilometer zum Austrag. Ebenfalls über 100 Kilometer fährt der Große Sommerpreis von Gohar. Auch der Preis der Stadt Hannover bespricht guten Sport. In den Dauenrennen in Erfurt nimmt u. a. der frühere deutsche Meisterläufer Kethelbeck teil. Die Radrennen auf der Pariser Radfahrbahn endlich erhalten durch die Teilnahme des Berliner Deutsches besonders Interesse für die deutschen Radsporfrenunde. In Brunnauweg tagt der 2. Bundeskongress des Deutschen Radfahrerbundes und von Dresden aus nimmt das einzige bedeutende Straßenrennen dieses Sonntags, der über 411 Kilometer führende Große Straßenpreis von Schlesien seinen Anfang.

Pferderennen.

* Vichy, 2. August. Prix des Malabaur, 2000 Franken. 1. J. Vieux „La Gasse“ (Gaudinet), 2. „Lan de Fleurie“, 3. „Champion“ 2^e. 20:10; 25, 28, 50:10. — Prix des Jouvencoaux, 400 Franken. 1. J. Vieux „Botan“ (Sharpe), 2. „Laurique“, 3. „Le Ricobar“, 81:10; 20, 14:10. — Prix de l'Allet, 4000 Franken. 1. A. Jafitropulos „Renard“ 19:10, 2. „Vapageur“, 3. „Atteffa“, 19:10. — Prix de Longchamp, 12 000 Franken. 1. Gailcaut „Raboul“ 2^e (O'Neil), 2. „Profha“, 3. „Dador“ 3^e. 18:10; 16, 34, 64:10. — Prix des Jouvencelles, 4000 Franken. 1. Bicomie d'Harcourt „Bady Marbeis“ (Stern), 2. „Eclair“, 3. „Tante“ 2^e. 20:10; 12, 13:10.

* Boulogne-sur-Mer, 2. August. Prix Special, 2000 Franken. 1. L. Prates „Arbino“ (Doamen), 2. „Field Trial“, 3. „Manisette“. 100:10; 20, 14:10. — Prix de la Société d'Encouragement, 5000 Franken. 1. A. Gaudinet „Piper“ (Bata), 2. „Thya“, 3. „Piamore“, 46:10; 17, 17:10. — Prix des Conjerits, 9000 Franken. 1. de Ghees „Harry“ de Wint (Milton Henry), 2. „Valabour“ 2^e, 3. „Epsilon“. 61:10; 41, 44, 44:10. — Prix du Gouvernement, 2500 Franken. 1. A. Francolin „Lumigny“ (Bolla), 2. „Luda“, 3. „Nipolaja“, 50:10; 16, 19:10. — Prix de la Ville, 4500 Franken. 1. de Neulers „Kaiada“ 4^e (Lanc), 2. „Diawatha“, 3. „Morale“. 125:10; 43, 20:10. — Prix de la Société des Steeple-Chases, 2000 Franken. 1. Bianchetti „Esperanza“ (Morant), 2. „Lucette“, 3. „Jach“. 17:10; 16, 20:10.

L. K. Rhein- und Taunusklub Wiesbaden (E. S.). Am Sonntag, den 4. August a. c., findet eine Nachmittagswanderung nach Niederrhausen statt, die wie folgt ausgeführt wird. Abmarsch: $\frac{1}{4}$ Uhr Station der „Elektrischen“ „Unter den Eichen“, zur Josephshütte-Station (ca. $\frac{1}{2}$ Stunde), Schönwälder-Niederrhausen (Einkauf „Gasthaus zum Trompeter“), Marzberg $\frac{3}{4}$ Stunden; Fahrer: Herr Wehl.

* Olympiastager in Frankfurt. An den internationalen olympischen Spielen des Frankfurter Verbands für Turnsport am Sonntag auf dem Hof des Frankfurter Fußballvereins hat sich außer dem Weltrekordmann über 3000 Meter Dick A. Berna, auch George Horine-Winford-Universität (Kalifornien) zum Hochsprung gemeldet. Horine hat mit 2,3 Meter einen neun Weltrekord aufgestellt. Er hat eine eigenartige Technik; er springt, von links anlappend, mit dem linken Fuß ab und dreht beim Überqueren der Latte den Rücken zu. Ferner gab Babot (Amerika) seine Meinung ab; er wurde in Stockholm mit 3,05 Meter Weltmeister im Stabhochsprung. Wright, wohl der beste Weltmeister im Stabhochsprung, wird voraussichtlich auch am Start erscheinen.

* Eine neue Dopingaffäre erregt in Wiener Turfkreisen großes Aufsehen. Der österreichische Jockeyklub ordnete im Stall von Baron Gustav Springer eine Untersuchung an wegen des Verdachts, daß zwei Pferde — selbstverständlich ohne Wissen des Besitzers — vom Stallpersonal gedopt wurden. Baron Springer beabsichtigt, falls die Untersuchung die Richtigkeit des Verdachts ergibt, den Stall aufzulösen.

Das Bauunglück bei Nürnberg.

Ein Bericht der Firma Dyckerhoff u. Widmann.

Zum Einsturz des Gerüsts am Neubau der Maschinenhalle des Großkraftwerkes Franken wird uns von der Firma Dyckerhoff u. Widmann in Weidach a. Rh., die, wie wir im heutigen Morgenblatt berichteten, den Bau ausführt, folgendes mitgeteilt: Das eingestürzte Gerüst ist Eigentum der Firma Heinrich Kling in Karlsruhe, welche auch die Aufstellung des Gerüsts unter eigener Verantwortung übernahm. Das Gerüst wurde bereits von unserer Niederlassung in Karlsruhe verwendet für den Neubau einer Eisenbetondeckung der Kirche St. Marien im Schwarzwald. Bei diesem Bau erlitt das Gerüst eine Belastung von circa 500 Kilogramm. Bei der Probebelastung, welche vor dem Aufbringen des hölzernen Lehrgerüsts für die Kuppel stattfand, wurde das Gerüst mit der 1½fachen Last, also 1200 Kilogramm, belastet und hatte sich sowohl bei der Probebelastung, wie auch während der Ausführung des Baues tadellos bewährt. Es bestanden also keinerlei Bedenken, die Rüstung für den Neubau der Maschinenhalle am Großkraftwerk Franken wieder zu verwenden. Das Gerüst erhielt hier entsprechend den Abmessungen der Halle eine Breite von ca. 33 Meter, eine Länge von 40 Meter und eine Höhe von ca. 25 Meter. Die maximale Belastung der durch horizontale und diagonale Binseisen verstärkten, senkrechten Stäben wurde zu ca. 5000 Kilogramm berechnet, d. h. 700 Kilogramm pro Quadratmeter, und war somit geringer, wie bei der Kirche in St. Marien. Die Aufstellung des Gerüsts wurde, wie bei dem Bau in St. Marien wieder dem Eigentümer des Gerüsts verantwortungsvoll übertragen. Auf die eiserne Rüstung sollte erst das eigentliche hölzerne Lehrgerüst für die aus Eisenbeton herzustellende Dachkonstruktion aufgebracht werden. Bevor diese Arbeit durchgeführt wurde, wurde andererseits wieder eine Probebelastung der Rüstung angeordnet, um deren Standfestigkeit erneut zu prüfen. Die Belastung wurde durch Aufbringung von Sandfäden bewerkstelligt, und zwar wurde damit am letzten Mittwoch begonnen und die Belastung am Donnerstag fortgesetzt.

Die Ursache.

Die Ursache, Sonntag, wie die Firma uns weiter mitteilt, bisher einwandfrei noch nicht festgestellt werden. Zweifelsohne haben durch den Regen der letzten Nacht die Sandfäden viel Wasser aufgenommen, wodurch eine wesentliche Erhöhung der Belastung stattfand und vielleicht eine ungleichmäßige Setzung des Untergrundes verursacht wurde, doch dürfte dies nicht direkt zum Einsturz geführt haben, da das Gerüst auch eine etwas höhere Last aushalten

musste und andererseits, um Senkungen zu vermeiden, auf den im Boden besonders zu diesem Zweck eingerammten Holzpfählen aufgesetzt war. Es bleibt also nur die Vermutung übrig, daß der Zusammenbruch der Rüstung durch Reiben einer oder mehrerer Verbindungsstäben am Anschlusse der Stäben an die vertikalen Stützen gestört wurde, wodurch die Gefahr eines Ausknickens der senkrechten Stahlrohre gegeben war. Während der Probebelastung wurde das Gerüst dauernd nach den verschiedenen Gesichtspunkten hin beobachtet und konnten bis zum Moment des Einsturzes irgend welche Anzeichen, welche auf eine Gefahr hindeuten, nicht gemacht werden.

Die Eisenbetondeckung unbeschädigt.

Die Firma hebt dann noch besonders hervor, daß an der bereits ausgeführten Eisenbetondeckung keinerlei Beschädigungen eingetreten sind, und daß der Bau nach Vollendung der Aufräumungsarbeiten in der projektierten Weise von ihr fertiggestellt wird.

Zur Linderung der ersten Not.

Der Vorstand der Firma Dyckerhoff u. Widmann, A.-G., hat die Direktion ihrer Nürnberg Niederlassung angewiesen, zur Linderung der ersten Not der Verletzten und der Hinterbliebenen der Verunglückten zunächst 5000 Mark zur Verfügung zu stellen.

Die Aufräumungsarbeiten.

12 Tote und 35 Verletzte geborgen.

Nürnberg, 3. August. Die Aufräumungsarbeiten in der Maschinenhalle des Kraftwerkes Franken wurden den gestrigen Nachmittag hindurch unter dem Leitend des Militärs fortgesetzt. Trotdem gelang es bis zum Abend nur, einen verhältnismäßig kleinen Teil der Trümmer beiseite zu schaffen. Die Aufräumungs-Mannschaften hören den ganzen Nachmittag hindurch das Getöse der noch unter den Trümmern liegenden Bewundeten, zu denen man nicht gelangen konnte. Ihre Bergung war bis zum Abend trotz Aufbietung aller Kräfte nicht gelungen. Es wird angenommen, daß sich noch 4 bis 5 Verwundete unter den Trümmern befinden. Bis jetzt sind 12 Tote und 35 Verwundete geborgen. Eine Gerichts-Kommission unter Führung des Nürnberger Staatsanwaltes besichtigte gestern nachmittag die Unfallstelle.

Vermischtes.

Die Diamanten der Prinzessin von Thurn und Taxis. Offenbar, 3. August. Im Augenblick befinden sich folgende Persönlichkeiten, die im Verdachte stehen, die Diamanten der Prinzessin entwendet zu haben, in Haft: Ein gewisser Kemp, der von Beruf Schuhmacher sein und auch einen kleinen Rennstall besitzen soll. Er wohnt in London und dort soll er auch an einer Anzahl von Schuhhandlungen beteiligt sein. In Ostende war er seit Jahren als ein außerordentlich reicher Mann bekannt. Aber, wie man hört, ist er aus Frankreich ausgewiesen worden, weil er beim Falschspiel ertrappt wurde. Außerdem sind in Haft Sabine, Vater und Sohn, zwei Russen, die in der Nähe von Paris wohnen und dort ein Geschäft mit Abfällen betreiben sollen. In Wirklichkeit sollen die beiden Russen Salgan heißen, aus Rußland geflüchtet und im vorigen Jahre in den Verdacht geraten sein, an einem Diebstahl von 20 000 Mark in einem Londoner Hotel beteiligt zu sein. Im Verdacht steht ferner auch ein Deutscher namens Weber, der am Morgen nach dem Diebstahl plötzlich aus Ostende verschwunden sein soll. Man nimmt an, daß er die Diamanten entweder nach Deutschland oder nach England in Sicherheit gebracht hat.

Um den Tod der Mutter. Tangermünde, 2. August. Der Förster Werner wurde infolge des Todes seiner Frau schwermütig. Er gab deshalb seine drei ältesten Söhner in Stellung. Mit den drei jüngsten begab er sich an die Elbe, band die Kinder zusammen, warf sie in den Fluß und sprang ihnen nach. Alle vier ertranken.

Der Tod in den Bergen. Innsbruck, 2. August. Der Major v. Kirchbach aus Dresden, der sich seit vierzehn Tagen auf einer Bergpartie in Tirol befindet, ist nicht zurückgekehrt. Er ist wahrscheinlich verunglückt. Eine Expedition sucht seit zwei Tagen.

Die Cholera in Rußland. Witebsk, 2. August. Bisher sind in dem Stadtkreise Witebsk 17 Cholerafälle vorgekommen. In den letzten zwei Tagen sind keine Erkrankungen aufgetreten.

Handel, Industrie, Verkehr.

Gemeinverständliche Erläuterung des Reichsbankausweises.^{*)}

II. Metallbestand, Reichskassenscheine, Noten anderer Banken. Wie aus dem in unserem heutigen Morgenblatt veröffentlichten Reichsbankausweis vom 31. Juli hervorgeht, besteht der Reichsbankausweis aus folgenden Positionen: Auf seiten der Aktiven: Metallbestand (darunter Gold), Reichskassenscheine, Noten anderer Banken, Wechselbestand, Lombard-Darlehen, Effektenbestand, sonstige Aktiva. Auf seiten der Passiva: Grundkapital, Reservefonds, Notenumlauf, Depositen, sonstige Passiva.

An erster Stelle auf seiten der Aktiva ist also der Metallbestand aufgeführt. Das ist ein wichtiger Posten, denn er zeigt an, über wieviel kursfähiges deutsches Geld die Reichsbank verfügt, bzw. wieviel Gold sie in Barren oder ausländischen Goldmünzen besitzt. Der angegebene Ausweis vom 31. Juli zeigt z. B. mit 1 271 459 000 M. gegen den vorwöchigen Ausweis eine Verminderung um 57 800 000 M., worunter sich 927 802 000 M. Gold befinden, d. s. somit gegen den vorwöchigen Ausweis 51 285 000 M. weniger. Daß der Goldbestand immer noch besonders angezogen wird, liegt darin begründet, weil unser ganzer Zahlungsverkehr mit dem Ausland auf der Goldwährung beruht. Gold hat in allen Ländern den gleichen Wert, während die deutschen Silbermünzen im Auslande lange nicht so hoch bewertet werden; so namentlich unser 5-Mark-Stück, das tatsächlich auch bei weitem nicht über den wirklichen Silberwert verfügt, als ihm lediglich infolge unserer reichsgesetzlichen Bestimmung beigemessen wird. Der tatsächliche Goldgehalt aber wird auf Grund internationaler Vereinbarungen in allen Ländern zu 1322 M. für das Pfund berechnet. Die Veränderung des Goldbestandes in den einzelnen Ländern beweist also, wie es um die Kreditwürdigkeit derselben bestellt ist. Für die deutsche Reichsbank hat der Metallbestand überdies noch eine besondere Bedeutung, und zwar hinsichtlich der gesetzlichen Vorschrift der Notendeckung. Die Reichsbank ist nämlich

^{*)} Vergleiche Abendblatt vom 31. Juli.

verpflichtet, für den Betrag ihrer im Umlauf befindlichen Noten...

Die an zweiter Stelle aufgeführten Reichskassenscheine sind die vom Deutschen Reich ausgegebenen...

Die Noten anderer Banken, die als dritter Posten unter den Aktiven nach dem erwähnten Ausweis...

Berg- und Hüttenwesen.

Die ober-schlesische Kohlenkonvention. In der Hauptversammlung der ober-schlesischen Kohlenkonvention in Katowitz...

Marktberichte.

Marktbericht zu Mainz vom 2. August. Kartoffeln neu 100 kg 10-12, Zwiebeln 10-12, Weißkraut 1 St. 10-25...

Fruchtmittel zu Mainz vom 2. August. Weizen per 100 Kilo 22 bis 24 M., Korn 17.75 bis 18.75 M., Hafer 21.50...

Viehmarkt zu Mainz vom 2. August. Bullen per 50 Kilo Schlachtgewicht 82 bis 87 M., Ochsen I. Qualität 94...

Berliner Börse.

Berlin, 3. August. Zu Wochenschluß stellte sich starker Kaufstau ein, namentlich für Montanwerte, da die Nachrichten...

Table with 3 columns: Div. %, Letzte Notierungen vom 3. August, Vorletzte Letzte Notierung.

Verkehrswesen.

h. Deutsche Südsee-Gesellschaft für drahtlose Telegraphie, Berlin. Unter diesem Namen wurde mit einem Grundkapital...

Schiffs-Nachrichten.

Rheindampfschiffahrt. Kölnische und Düsseldorfer Gesellschaft. F 218. Abfahrten von Biebrich: morgens 6.20, 8.30, 9.35...

Biebrich-Mainzer Dampfschiffahrt. (August Waldmann, Biebrich.) Von Biebrich nach Mainz, ab Schloß (Bei schönem Wetter...

Letzte Nachrichten.

Die Hundertjahrfeier des Hauses Krupp.

Wb. Essen, 3. August. Mit dem heutigen Tage beginnen die aus Anlaß der Krupp'schen Hundertjahrfeier...

Die Beisetzung des Kardinals Fischer. Gln, 3. August. Heute morgen um 8 Uhr begann die feierliche Beisetzung der Leiche des Kardinals Fischer...

Die russisch-japanischen Beziehungen. w. Paris, 3. August. Der Korrespondent des "Figaro" in Petersburg meldet, er habe aus sehr guter Quelle folgende...

Frankreich und die Brüsseler Zuckerkonvention. w. Paris, 3. August. Der "Matin" schreibt in Bezug auf die Folgen, die die Auflösung der Brüsseler Zuckerkonvention...

Das Bismarck-Nationaldenkmal. Mainz, 3. August. Am 18. Oktober findet in der hiesigen Stadthalle die Festigung statt, in der die Professoren...

Die große Fahrt der „Gauja“. Bielefeld, 3. August. Die „Gauja“ hat um 10 Uhr 45 Min. die Stadt passiert.

Der Offener Juwelendiebstahl. hd. Offen, 3. August. Die Polizei kennt nunmehr die Persönlichkeit, die die gestohlenen Juwelen der Bräutigam von Thurn und Taxis nach London gebracht hat.

Ein Eiserjudendrama. hd. Rom, 3. August. In der Nähe von Ancona spielte sich gestern ein furchtbares Drama zwischen zwei Brüdern...

Seidelberg, 3. August. Die philosophische Fakultät der Universität hat beschlossen, dem badischen Minister Freiherrn v. Bodman...

Transit, 3. August. Der Leiter der deutschen arktischen Expedition, Schröder-Stranz, kaufte den Motorflußer Bearling und heuerte drei Mann und einen Eisochsen...

Telegraphischer Witterungsbericht

von der deutschen Seewarte zu Hamburg vom 3. August, 8 Uhr vormittags.

Table with 10 columns: Beobachtungs-Station, Barom., Wind-Richtung, Wind-Stärke, Wetter, Therm. Grad., Änderung des Barom., Nieder-schlag in 24 Stunden.

Wettervorhersage für Sonntag, 4. August, von der Meteorologischen Abteilung des Hydr. Verwes zu Frankfurt a. M.

Witterungsbeobachtungen in Wiesbaden von der Wetterstation des Nas, Verein für Naturkunde.

Table with 5 columns: 3. August, 7 Uhr, 9 Uhr, 9 Uhr, Mittel.

Wasserstand des Rheins am 2. August: Biebrich: Pegel: 2.10 m gegen 2.12 m am gestrigen Vormittag.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten und die Verlagszählung „Der Landbote“.

Saison-Ausverkauf!

vom 27. Juli bis 9. August.

Die noch vorrätigen Sommer-Waren in Herren-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung werden zu u. unter Selbstkostenpreis abgegeben.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Verkauf nur gegen bar.

Auswahlendungen werden nicht gemacht.

K 141

Ernst Neuser, Wiesbaden, Kirchgasse, Ecke Faulbrunnenstrasse.

Spezialhaus mod. Herren-, Knaben-, Sport- u. Livree-Bekleidung.

Einheitspreis M. 12.50
Luxusausführung M. 16.50



Wodurch die Zahl unserer Abnehmer täglich steigt, wird Ihnen sofort klar, nachdem Sie selbst ein Paar Salamander getragen haben. Fordern Sie Musterbuch.

Salamander

Schuhfab. m. b. H., Berlin

Niederlassung
Wiesbaden:
Langgasse 2.

K 60

Auf Kredit!

Möbel

Kompl. Einrichtungen jeder Art sowie einzelne Stücke **Möbeln, Betten** und **Polsterwaren.**

Herren-, Knaben- u. Damen-Garderobe in reicher Auswahl.

Manufakturwaren, Kinder- u. Sportwagen.

Kleinste Anzahlung und bequemste Teilzahlung.

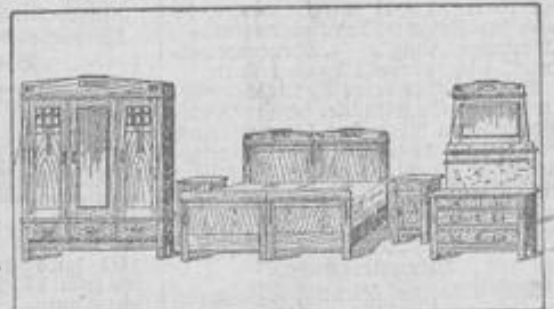
J. Wolf, Wiesbaden, Friedrichstr. 41

Bedeutend vergrößert.

Gut gearbeitete Möbel selten preiswert

infolge unserer geringfügigen Spesen. Wir bitten um Besichtigung unserer ausgesuchten aparten Modelle

in Schlafzimmern, Wohnzimmern, Esszimmern, Herrenzimmern, Küchen, einzelnen Möbeln.



Spez.: Gutbürgerl. bis einfache Wohnungseinrichtungen. **Polstermöbel** und **Betten** eigener Herstellung.

Gebrüder Anton und Adolf Leimer,

6 Oranienstrasse 6, gleich an der Rheinstrasse. Bei Bar hoher Rabatt. — Tausch. — Günstige Zahlungsbedingungen.

Pfeiffer & Co., Bankgeschäft

Langgasse 16 WIESBADEN Tel. 51 u. 706

Bankgeschäfte jeder Art. Billige, sorgfältige Bedienung.

Hypotheken-Vermittlung. Leibrenten-Versicherung.

Stahlpanzer - Gewölbe (im Kellergeschoss)

mit vermietbaren Schrankfächern (Safes).

780

Gratistage!

Auf vielseitigen Wunsch geben wir Jedem, der sich in der Zeit vom 1. August bis 20. August

ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkartenaufnahme)

Ganz umsonst

Trotz der billigen Preise Garantie eine Vergrößerung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30x36 cm) 1000 Mk. zahlen wir demjenigen, der nachweist, daß unsere Materialien nicht erstklassig sind.

12 Visites matt 4 Mark.	12 Visites 1.90
12 Kabinetts matt 8 Mark.	12 Kabinetts 4.90

Bei mehreren Person. u. Gruppen ein kl. Aufschlag.

Samson & Cie.,

Telephon 1986. Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10. Fahrstuhl.

12 Postkarten 1.90 M. von	12 Viktoria matt 5 Mark.
12 Visites für Kinder 2.50	12 Prinzess 9 Mark.

Bei mehreren Person. u. Gruppen ein kl. Aufschlag.

Rheinfahrt der Kurverwaltung.

Donnerstag, den 8. August 1912.

Abfahrt 9 Uhr vormittags Strassenbahn — Haltestelle „Kurhaus“ (Kaiser-Friedrich-Platz). — Sonder-Dampfschiff der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt nach Asmannshausen — Rheinsteins — Niederwald — Rüdesheim. An Bord: Konzert-Kapelle. — Aufenthalt in Asmannshausen (Konzert in der Krone.) Besichtigung des Rheinsteins, gemeinschaftliches Mittagmahl auf dem Jagdschloss Niederwald. Besuch der Aussichtspunkte und des National-Denkmal. Während der Rückfahrt: Konzert und Ball. — Bengalische Beleuchtung des Schlosses und der Rheinufer zu Biebrich.

Kartenlösung bis spätestens Dienstag, den 6. August, mittags 12 Uhr, an der Tageskasse im Hauptportale des Kurhauses. — Preis (einschl. elektrischer Bahn, Schifffahrt, Zahnradbahn und Mittagmahl ohne Wein) für Abonnements- und Kurkarten-Inhaber 11 Mk., für Nichtabonnenten 12 Mk. Später als bis zu obigem Termine gelöste Karten kosten 2 Mk. mehr.

Städtische Kurverwaltung.

Scharr'scher Männer-Chor.

Am Sonntag, den 4. August, von nachmittags 4 Uhr ab: F348



Großes Sommerfest

in dem Garten-Restaurant „Möstermühle“, verbunden mit Instrumental-Konzert, Gesangsvorträge, Tanz, Preis-schießen, Kinder-spiele u., wozu freundl. einladet
Der Vorstand.

Quartett-Verein Wiesbaden.

Samstag, den 3. August, abends 8 Uhr:

Großes Nachtfest

Unter den Eichen, Restaurant Ritter, unter Mitwirkung des Orchester-Verein Wiesbaden. — Hierzu laden wir unsere gel. Mitgliedschaft, sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlichst ein
Der Vorstand.

Jägerchor der Post- und Telegraphen-Unterbeamt.

Morgen Sonntag, 4. August, nachmittags:

Sommerfest auf dem Turnplatz „Hölsberg“.

Für Unterhaltung jeglicher Art ist bestens gesorgt.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Restaurant und Café.
Herrliche Fernsicht.
Durch das schöne Dambachtal in einer halben Stunde zu erreichen.
Zimmer mit u. ohne Pension.
Bes. W. Hammer, Wwe.

Hotel u. Pension Röss, Hattenheim, Rheingau.

empfiehlt seine schönen Gesellschaftsräume, sowie am Rhein gelegenen Park verächtlichen Vereinen und Touristen zu angenehmem Aufenthalt.

Pension von Mk. 4.50 an. Diners von 12 bis 2 Uhr.

B. Röss,

Hotel und Weingutsbesitzer.

Odeon-Theater.

Lichtspiele.

Kirchgasse 18. Ecke Luisenstrasse.

Neues Programm:

Aeusserst spannendes Drama.

Jim, der Bärenjäger.
Der betörte Herr Bolter.

Der kranke Lemke.

Alex Jones Kosthaus.

Feurige Kohlen Dramatisches Schauspiel, und die übrigen Neuheiten.

Auf vielseitigen Wunsch:

Frankfurter Festzug.

Vorführung bis Dienstag.

In unseren Schaufenstern haben wir einige Posten fertige Herren- u. Knaben-Kleidung

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen ausgelegt, die wir einer besonderen Beachtung empfehlen.

Auf sämtliche Hochsommer-Kleidung 20 Prozent Rabatt. in Lüster, Leinen, Rohseide u. Flanell.

Gebrüder Dörner,

4 Mauritiusstrasse 4.

Drucksachen

für alle Zwecke, liefert in einfacher und eleganter Ausführung zu mäßigen Preisen die

Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Langgasse 21 — Fernsprecher 6650-53.

Dobheimer Kirchweih!

Am 4., 5. und 12. August findet unsere beliebte Kirchweih statt und ladet freundlichst ein

Wilhelm Höhn, „Zum Rheineck“, früher Klüschel,

64e Schiersteiner Straße, vis-a-vis Karuffel Keller.

Spez: Junge Enten, 1911er Wein und Felsenteller-Bier.

Soalbau Jägerhaus

Schiersteiner Str. 68.

Sonntag, den 4. August cr., nachm. 4 Uhr anfangend:

Großes Sommerfest.

Bei ungünstiger Witterung Tanz-Vergnügen im Saal.

Neu ist das Elite-Damen-Orchester Presto für Wiesbaden.

Täglich Konzert im Hotel Erbprinz, Mauritiusplatz.

1a Bratenfett

à Pfund 60 Pf.

abzugeben Herberg-Hotel. Töpfe zum Füllen abzugeben Beantste.

1911er

unverschüttete naturreine Weine!

1911r Alsheimer 1.10

1911r Essenheimer Weisswein vom Winzer-Verein . 1.15

1911r Essenheimer Rotwein vom Winzer-Verein . 1.—

per Flasche ohne Glas bei Entnahme von 14 Flaschen. In Wiesbaden Lieferung frei Haus.

Friedr. Marburg,

Weinhandlung, 1196

Tel. 2082. Neugasse 3.

Vorzügl. Apfelwein per Flasche 30 Pf.

Wachen Sie, bitte, einen Versuch. Sie werden ein heiter Abnehmer sein.

Fa. Louis Lendle,

Inh. Carl Michel, Kellstr. 20. Telefon 655.

Wir bieten

Neueste Formen Billige Preise
Bestes Leder Eleganz

Damen-Halbschuhe u. -Stiefel
Mk. 5.50 6.50 7.50 8.50
10.50 12.50 14.50

Herren-Stiefel 1280
Mk. 7.50 8.50 9.50 10.50
12.50 14.50 16.50

Schuhhaus W. Ernst
Tel. 3955. Marktstr. 23, Ecke Metzgerg.



Zwetschenkuchen,

sowie alle anderen Backwaren in bekannt guter Qualität empfiehlt

W. Maldaner, Marktstraße 34.

Viktoria: A.-Fr.-Ring 44, Sedanplatz 7, Am Kochbrunnen (Hotel Römerbad).

Eugen Bracht-Ausstellung Darmstadt 1912

vom 20. Juli bis Mitte Oktober

400 Werke aus allen Schaffensperioden des Meisters
Ölgemälde, Aquarelle, Zeichnungen, Radierungen, Lithographien

350 Werke des Meisters sind verkäuflich.

F 136



Gratis!

übernimmt die Beteiligungen von

Mäusen, Ratten, Käfern, Wanzen, Motten u.

in allen Fällen, wo es nicht glückt, das Ungeziefer radikal zu beseitigen.

Erfolgreichstes, reinliches Verfahren. Patentamtlich geschützt.

Beisuch und Kostenvoranschlag gratis. — Zahlungen erst nach Erfolg.

Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Anton Springer

Inh.: Math. Leibel, Mainz, Frauenlobstraße 2.

Vertr. Wiesbaden: J. Archer, Tapezierm., Schwalbacher Straße 53.

Desinfektion von Sterbegemächern.

Hauswirtschaftliche Rundschau.

Seefischkost.

Von Dr. Otto Senft (Seestadt).

Bei vielen Hausfrauen findet man noch ein Vorurteil gegen die Verwendung von Seefischen — namentlich im Sommer —, das erklärlich wird durch die mangelnde Kenntnis, die im Binnenland über die Herkunft, den Bestand und die Zubereitung dieses ebenso wohlschmeckenden wie nahrhaften Lebensmittels besteht. Dieser Mangel ist zu bedauern, da es aus ökonomischen und hygienischen Gründen sehr wünschenswert wäre, wenn der Seefisch eine größere Rolle in der Ernährung unseres Volkes spielte. Mancher Binnenländer kennt den Fisch erst kennen, wenn ihm wegen irgend einer Krankheit leichte, aber nahrhafte Kost verordnet wird; dann rät ihm nämlich der Arzt zu Fisch. Aber auch für gesunde ist der Seefisch ein zuträgliches Nahrungsmittel, bezeugt doch nach den Untersuchungen von Professor Lehmann in Göttingen der Eiweißgehalt von fettem Rindfleisch 10,8 Prozent, fettem Kalbfleisch 18,9 Prozent, Seefisch (Kohlräs) 20,8 Prozent, Kabeljau 16 Prozent, Schellfisch 17 Prozent. Auch die Tatsache, daß weite Bevölkerungskreise an der Wasserfront, vor allem die ganze Fischerbevölkerung, die doch schwere Arbeit verrichtet, nur von Fisch lebt, ist ein Beweis dafür, daß der menschliche Körper in dieser Kost alle notwendigen Nährstoffe findet.

Zu der mangelnden Kenntnis, die dem Seefischgenuss im Binnenlande entgegensteht, kommen noch unbegründete Vorurteile, die die Hausfrau abhalten, den Seefisch in ihrem Speisegetze aufzunehmen. So herrscht vielfach die Meinung, daß der Fisch nur für kurze Zeit fittig, und daß Fleischspeisen verhältnismäßig länger „vorhalten“. Bei manchen Sorten gelochtem Fisch kann man das in der Tat beobachten, aber der Unterschied, der in dieser Beziehung zwischen Fleischspeisen und Fischkost besteht, läßt sich leicht erklären: zu Fleisch wird immer Gemüse gegeben, während das bei Fischspeisen vielfach nicht üblich ist, denn sehr viele Hausfrauen wissen überhaupt nicht, daß Sauerkraut, Pfefferlinge, Makaroni eine vorzügliche Beigabe zu Seefisch sind. Ein zweites Vorurteil, dem man häufig begegnen muß, bezieht sich auf die Qualität, indem man befürchtet, daß der Seefisch, namentlich im Sommer, nicht tabellos im Binnenland ankommen könne. Wer die Hochseefischerei und den Fischhandel, wie er z. B. von Seestädten aus betrieben wird, kennt, weiß, daß nichts Unbegünstigter ist, als diese Ansicht. Der Fisch wird von dem Produzenten, wenn man den Fischer so bezeichnen darf, genau so behandelt wie vom Schlächter das Fleisch. Im Bord der Fischdampfer, die mit ihren Schlepptochern den Boden der Nordsee absuchen, wird der Fisch sofort nach dem Fang geschlachtet, ausgeweidet, ausgepült und auf Eis gelegt. Im Fischereihafen angekommen, wird der Fang in früher Morgenstunden an die Großisten versteigert und geht dann mit besonderer Beschleunigung — Fischsendungen werden zu Frachtkontainern als Eilgut befördert — auf Eis verpackt ins Binnenland, so daß er in Oberbayern genau so frisch ankommt wie in Ostpreußen. Ähnlich wie wir eine Fleischschau haben, besteht übrigens im Seestädter Fischereihafen eine Kontrolle der zum Verkauf und Versand kommenden Fische, und nicht marktfähige Ware darf nur zu Futterzwecken verwendet werden.

Nachstehend lassen wir eine unserer Leserinnen jedenfalls willkommenen Anleitung zur Zubereitung des Seefisches folgen. Es ist vor allem grundsätzlich, den Fisch zu wässern. Wer etwa den charakteristischen Seegeruch, der dem Fisch anhaftet, nicht haben sollte, kann den Fisch eine Viertelstunde vor der Zubereitung in kaltes Wasser mit etwas Essig legen; aber nur eine Viertelstunde, nicht länger! Besonnt man den Fisch nicht schon rechtzeitig vom Fischhändler geliefert, so muß man die schwarze Haut, die in der Bauchhöhle ist, entfernen; dann reinigt man das Innere mit einer Bürste und spült rasch mit kaltem Wasser nach. Im allgemeinen ist es nicht nötig, den Fisch abzuschuppen.

Gelochter Seefisch. Man bringt Wasser, dem man etwas Essig und reichlich Salz beigegeben hat, zum Kochen und legt den Fisch in das lockende Wasser, das dadurch natürlich aus dem Kochen kommt. Sowie es wieder kocht, nimmt man den Kopf von dem offenen Feuer weg und läßt den Fisch auf der heißen Herdplatte eine Viertelstunde zischen. Daß er gar ist, läßt sich daran erkennen, daß das Fleisch leicht von den Gräten abgeht oder die Knochen sich leicht herausziehen lassen. Man nimmt den Fisch dann aus dem Wasser heraus und serviert ihn auf angemürter Schüssel. — Kleine Fische (bis zu 1 Pfund) kocht man am besten heiß, die größeren schneidet man in Scheiben von 8 Fingerbreite. — Das Wasser, in dem der Fisch gelocht worden ist, kann man zu Sauce und Suppen verwenden.

Gebrautener Seefisch. Zum Braten oder Baden eignen sich vor allem die kleineren Sorten. Größere Fische werden in baumensbreite Stücke geschnitten. Der Fisch wird nach dem Abwaschen mit einem Tuch abgetrocknet, mit Salz eingerieben und in Roggen- und Weizenmehl gewendet. (Das anhaftende Mehl drückt man mit der Hand oder einem Tuch an dem Fisch fest.) Im Ofen verwendet man Olivenöl, Palmöl, Mineralöl oder Bratöl, das man in einer möglichst tiefen Pfanne zum Kochen bringt. Erst wenn das Fett im Kochen ist, gibt man den Fisch hinein und muß darauf achten, daß das Fett lockend bleibt! Je nach der Größe der Fische oder der Stücke sind sie in 5 bis 10 Minuten gar, was man wieder daran erkennt, daß sich das Fleisch leicht von den Gräten trennen läßt. Will man dem Gericht den Buttergeschmack geben, so läßt man etwas Butter aufschäumen und gibt diese ganz heiß über den fertigen Fisch. In vielen Gegenden ist es wenig bekannt, daß zu gebrautem Fisch am besten Kartoffelsalat schmeckt.

Schlafstätten im Freien.

Erholungsmaßnahme für arme Kinder und arme Angestellte. Die Notwendigkeit der Erholung eines Menschen, welcher das ganze Jahr arbeitet, sieht jedermann ein. Doch nicht alle sind in der Lage, sich die Erholungszeit zu gönnen. In

Amerika wird denjenigen jungen Mädchen, die während der Ferien nicht ausspannen, sondern ihre Arbeit weiter verrichten, das Doppelte des Gehalts gezahlt. Man kann sich also vorstellen, daß eine ganze Anzahl von Schneiderinnen und Büroangestellten, diesen doppelten Verdienst nicht gern ausfallen lassen möchten, namentlich dann nicht, wenn Angehörige noch mit von diesem Geld leben sollen. Man ist nun drüber, jenseits des großen Ozeans, auf den Gedanken gekommen, denjenigen Menschen, die sich am Tage nicht erholen können, eine Erholung zur Nacht zu gewähren. Richtiger gesagt, ist der Gedanke wohl von Deutschland ausgegangen, von deutschen Ärzten, aber in Amerika hat man ihn zum erstenmal in die Tat umgesetzt, wenigstens in dem großen Stil. Eine große Anzahl von Dachgärten werden des Nachts mit Betten reich bestückt. Hier sind die Schlafstätten für diejenigen, die sich im Sommer eine Erholung nicht leisten können, und doch in der Großstadt ihren Arbeiten unentwegt nachkommen müssen. In der Nähe der Großstädte haben diese Schlafstätten auf dem freien Feld, wobei natürlich für eine Vermehrung des Feldes und dieser luffigen Schlafstätten gesorgt ist. Die männlichen sind von den weiblichen Schlafstätten entfernt gelegen, doch ist man in der Beziehung nicht gar zu ängstlich, man verläßt sich auf das natürliche Anstandsgefühl des Volkes, das auch gewahrt wird. Hier in der freien Natur legen sich nun die arbeitenden Menschen zur Ruhe. Sie suchen ihre Schlafstätte bereits um 9 Uhr abends auf, sie finden ein Bett, in dem sie sich ausstrecken und ein frisch begabenes Bett, das von allen Seiten freiliegt, Morgens um 7 Uhr beginnt das Weiden, es wird den Schlafenden und Schlafenden abor gestattet, sich bis 7 Uhr 30 Minuten in ihren Betten aufzuhalten. Weisend haben sie aber gar nicht das Bedürfnis danach, weil sie eben so ausgeglichen sind, daß sie sich gestärkt und erfrischt erheben. Sie bekommen gleichfalls an der Schlafstätte ein einfaches, aber gutes Frühstück vorabreich, bestehend aus Tee, Eiern, Fruchtgalee und Brot, so viel sie haben wollen. Fleisch wird ihnen des Morgens nicht gereicht, weil der Fleischgenuss in so hohem Maße den Körper ermüdet. Auch für Kinder und unheimlicher Eltern, die eine Erholung und Sommerfrische nötig haben, werden solche Schlafstätten eingerichtet. Viele Damen der 5. Avenue haben ihre Gärten und Parks dazu hergegeben, um den armen Meinen eine Sommerfrische zu schaffen. Abzuzug haben sich auch zahlreiche Millionärinnen bereit erklärt, Parks und Beronden den arbeitenden Mädchen des Nachts zur Verfügung zu stellen, damit sie hier ihre Lagerstätte aufschlagen können. Diese Schlafstätten im Freien vollbringen geradezu Wunder. Diejenigen, die sich zu der Erholungsmaßnahme bekannnt, vermessen die Sommerfrische nur insofern, als dem Hirn und Geist nicht genügend Abwechslung geboten wird. Die Herzen aber erholen sich in diesen Schlafstätten vollendet. Die amerikanische Bevölkerung, die allem Neuen sehr zugänglich ist, hat diese einfache Methode, sich billig und praktisch zu einem Ausruhen der Nerven zu verhalten, sogleich aufgegriffen. Sogar zuerst nur wenige an, sich mit diesem Gedanken zu befassen, so hat er doch sehr rasch um sich gegriffen, und gerade jetzt, in der großen Hitze, sind diese Schlafstätten im Freien ein Segen. Da, wo keine Betten aufgestellt werden können, hat man sich dazu entschlossen, an Pfählen, in Wäldern an Baumstämmen Hängematten anzubringen, in welche die Betten gelegt werden. Das Wasser des Flusses bildet nachher gleich das morgentliche Bad, die Erholung des Nachts in der frischen, freien Luft, ist eine vollkommene. Jedemfalls wird man auch sehr bald in anderen Ländern diese Schlafstätten im Freien im großen Maße einführen, namentlich, wenn man bedacht die Kinderherlichkeit bedeutend beschränken kann. Es soll nicht verschwiegen werden, daß in Berlin diese Versuche mit den Schlafstätten im Freien auch schon mit Erfolg angewendet worden sind. Die Umgehung von Berlin und von anderen deutschen Großstädten weist so freies Land genügend auf, um eine Anzahl von Menschen des Nachts zu beherbergen. Die Mütter armer Stände würden gewiß die kleine Mühe nicht scheuen, würden sich sicherlich gern des Abends mit ihren Kindern aufmachen, um in der Nähe ihres Wohnhauses im Freien eine Schlafstätte zu finden, die sie nicht einperlat, in eine dumpfe Luft, in keine Behausungen, welche sie noch dazu mit zahlreichen anderen Menschen teilen müssen. Es sollten sich Frauen zusammenschließen, um die Erlaubnis zu erwirken, solche Freischlafstätten einzurichten. Sicher wären auch viele Mütter bereit, eine Meinigkeit für Bett und Frühstück zu entrichten, wenn sie dafür die Möglichkeit vor sich sehen, gesunde Kinder, stattwändige Töchter zu haben, selbst wenn man sich keinen Erholungsurlaub gönnen kann. Ruth Goeß.

Winke.

Ein einfaches Mittel, um ein Zimmer kühl zu halten. Wahre Hitzelkälte in der größten Sommerglut kann man in den Zimmern auf höchst einfache Weise erzielen, ohne daß man auch nur einen Pfennig für Eis auszugeben braucht. Dieses erprobte Mittel, das in Java angewandt wird, um die drückende Glut des Tages zu mildern, besteht darin, nasse Leinentücher vor das Fenster zu hängen. Sie müssen so angebracht sein, daß die warme Luft der Straße möglichst wenig Zutritt bekommt. Früher wurde immer empfohlen, eine Schüssel mit Wasser im Zimmer aufzustellen. Dieses Mittel kann aber an Wirksamkeit nicht im entferntesten mit diesem neuen Mittel verglichen werden. Prof. Dallrage benutzt dieses Mittel bereits jetzt vielfach in seiner Klinik, um den schwerkranken Patienten die Luft erträglich zu machen. Die Wirkung dieser Kühlvorrichtung ist nach Prof. Dallrage in hervorragendem Sinne gesundheitsfördernd. Es wird nicht nur durch die Verdunstung des Wassers die Luft in dem Zimmer in ganz kurzer Zeit um 10 Grad abgekühlt, sondern es kommt auch von der Straße Kühle und infolge der siebartigen Wirkung des Gewebes völlig staubfreie Luft in das Zimmer. Man hat also die Möglichkeit, selbst bei den Trockenheitsperioden, die sich zugleich zu Staubwolkenperioden entwickeln, die Fenster offen zu halten, eine ständige Erneuerung der Luft im Zimmer zu erzielen, und dabei eine kühle und völlig staubfreie Luft in den Zimmern zu bekommen. Was für Krankenhäuser und Kliniken von un-

schätzbarem Werte ist, ist in diesen Sommergluten auch für Privatwohnungen von großer Bedeutung, zumal der armste Mann sich diese Annehmlichkeit bereiten kann.

Wie man Milch trinken soll. Gerade in den Sommerfrischen halten die Eltern darauf, daß die Kinder so viel wie möglich von der frischen und gebirglichen Kuhmilch zu sich nehmen sollen. Nur sind alle Kinder damit nicht einverstanden, und auch die Erwachsenen, die von dem Sommerfrischheit insofern profitieren wollen, erklären gar oft, daß sie die Milch absolut nicht vertragen können. Alle Menschen aber verdauen dieses leichte Getränk, wenn sie es auf richtige Art und Weise zu sich nehmen. Es kommt bei der Milch nämlich nur darauf an, wie man sie trinkt, nicht wie viel man trinkt, dann wird man sich der Vorzüge bewußt werden, und sie am eigenen Körper verspüren. Milch ist nämlich ein Nahrungsmittel, das man nicht in großen Mengen trinken darf. Dies weiß schon der Säugling instinktiv, denn er nimmt die Nahrung in kleinen Mengen zu sich. Trinkt man die Milch in einem Zug, dann wird der Magen durch einen Klumpen halbgewonnener Milch belästigt. Milch muß langsam in kleinen Schlucken und Pausen genossen werden, nur so kann sie vom Magen entsprechend verdaut werden. Unverdaulich für den Magen ist die Milch meist dann, wenn sie noch noch größeren Mengen genossen wird. Man sollte es auch bei den Kindern vermeiden, ihnen zum Essen Milch zu reichen, oder sie zum Essen zu zwingen, wenn sie vor Beginn der Mahlzeit ein Glas Milch genossen haben.

Kassauischer Küchensettel.

- a) Für einen einfacheren, b) für einen feineren Haushalt.
- Sonntag.** a) Bierkassale, kalter Wildschweinbraten, gebadener Kartoffelbraten, Melonenkompott, Reischnitten. — b) Französische Karottenuppe, Gebadener Kal, Kopsalat, Omelette, Sammelrispiche, Gurtenkompott, Apfelsauce mit Himbeeren.
- Montag.** a) Bratensuppe, Pilante Köchchen in Zwiebelsauce (die Krautreste vom Sonntag mit etwas frischem Rindfleisch, einem gemischten Bräun und Gewürzen durch die Hadmaschine getrieben, kleine Köchchen geformt und gebraten) und Salsorosseln. — b) Bratenzweischale, Geputzte Kalbsnuss, Mirabellenkompott, Blumenkohl, Kartoffelschnitten, Omelettepudding.
- Dienstag.** a) Hühner-Nudelsuppe. Das Huhn in brauner Sauce mit Reis oder Kartoffeln. — b) Grüne Erbsensuppe, Parmesanpudding, Rebraten mit Rotweinsauce, Raffarone-Schnitten (Marle Köchchen), Kopsalat, Pfirsichkompott.
- Mittwoch.** a) Eiermilchsalzschale, Heringspfändchen. — b) Tomatensuppe, Pilantensuppe, Wildente mit Apfelsauce, geschmorre Kartoffeln.
- Donnerstag.** a) Gemüsesuppe, Gebadener Weißfisch, Kartoffelsalat, untermischt mit nusseligen geschnittenem Kopsalat. — b) Putermilchsuppe mit Wein, Wildschweinbraten mit Johannisbeerauce, aufgeschüttete Pfannkuchen, Biskuitmilchspeise mit Obst.
- Freitag.** a) Kalbschale mit Pfirsichblättern, Bratensuppe mit Kartoffeln, ganze Bratensuppe. — b) Selleriesuppe, Hühnerfleisch oder übriger Wildschweinbraten, kalt aufgeschüttet, mit Teufelsauce, Gebadene Jungenschnitten mit grünen Bohnen oder Bohnensalat.
- Samstag.** a) Fleischbrühe mit Reis, Suppenfleisch, in Scheiben zerlegt und in Tomatensauce serviert, mit Raffarone oder Salsorosseln. — b) Fleischbrühe mit Eiergerichte, Suppenfleisch, Sardellenjalousie, Reineisbauden.

Melonen-Kompott. 400 Gr. Zucker bringt man mit einer Tasse Weißwein und etwas Essig, nebst dem Saft einer Zitrone zum Kochen. Inzwischen hat man eine reife Melone von Haut und Kernen befreit und geschält. Nun zerhackt man sie in kleine Stücke, die man in dem Zucker- und Saft, dann mit einem Schuß Wasser herausnimmt, in eine Kompottschüssel ordnet, während man den Sirup noch bis einkochen läßt, und erkalte über die Fruchtstücken gibt.

Briefkasten der Hausfrau.

Die Anfragen und Antworten sind an die Hauswirtschaftliche Redaktion des Wiesbadener Tagblattes zu richten.

Eine dankbare Mutter. (Frage.) Könnte mir eine Leserin mitteilen, auf welche Art meine 2-jährige Tochter sich am besten die Kenntnisse zur Buchmacherei aneignet. Wie lange benötigt sie wohl erforderlich, um mit Leinen, gutem Gewand, viel Lust und Liebe zur Arbeit, sich so viel Kenntnisse anzueignen, um ein Engagementsstück zu gründen, wenn auch im bedingten Sinn? Im voraus besten Dank!

Kranke. (Frage.) Kann mir eine Leserin ein wirksames Mittel gegen chronischen Bronchialkatarrh verraten? Ich brauchte Samboradix und andere ärztliche Hilfe, auch alle bekannten Hausmittel, jedoch erfolglos. Nur einen Rat im voraus herlichen Dank!

H. G. (Frage.) Bitte freundlich um Angabe eines Mittels zur Entfernung von Hornhaut und Hühneraugen. Im voraus besten Dank!

H. G. (Antwort.) Diese sind Schmutz. Waschen Sie sich recht fleißig, am Morgen und Abend, so werden Sie sie nicht haben. Drücken Sie die vorhandenen mittels einer Haarnadel heraus. Josephine.

H. B. Das Schwefelbad in Herrnhäusern ist oft böllig für den Träger des Hutes, da durch Reibung auf der Stirn mit dem durch Staub verunreinigten Lederhaarschleifen sehr böswillige Hautleiden entstehen können. Für gänzlich verdrängte Schwefelbäder gibt es in jedem Quaiquartier billigen Ersatz, dann sollte aber jeder Quaiquartier innen mindestens einmal mit Benzol und gebrauchter Kammerlauge abgerieben werden; auf diese Weise wird Schwefel und Staub gründlich entfernt und damit auch die Entzündungs- und Aufschlagskeime.

Frau M. Das Haarwaschen unterwegs. Auf der Reise, namentlich in Orten, in denen wenig Komfort herrscht, ist das Waschen des Haars stets etwas unangenehm wie lästig. Nun kann man allerdings während eines langen Aufenthaltes in einem Gebirgsdorf das Haarwaschen nicht vernachlässigen. Es geht auch mit einer einfachen Methode, die wenig Aufwand macht, der man sich bedienen kann und im Notfall ausreicht ist. Zu diesem Zweck löse man einen weingelben hellen doppelkohlensauren Natrium in einem Weingläse voll Wasser auf. Das Wasser muß kühl und rein sein. Man tauche ein Wasserhaarschleifen in diese Lösung und reibe damit die Kopfhaare ordentlich ein. Alsdann wird das Haar mit einer sauberen Bürste und einem sauberen Kamme ordentlich duragekämmt und in der Luft, aber nicht in der Sonne getrocknet. Diese Methode ist mehr kostspielig noch zeitrauend, doch macht sie besondere Umstände. Der Haarboden wird dadurch gründlich gereinigt und die Schuppen werden befreit. Von einem Ruben des Haarbodens ist man immer mehr und mehr abgelenkt, da der Puder die Poren verstopft.

Nur bei den ...

